



KLASSENBERICHT

Klasse: 5BBW

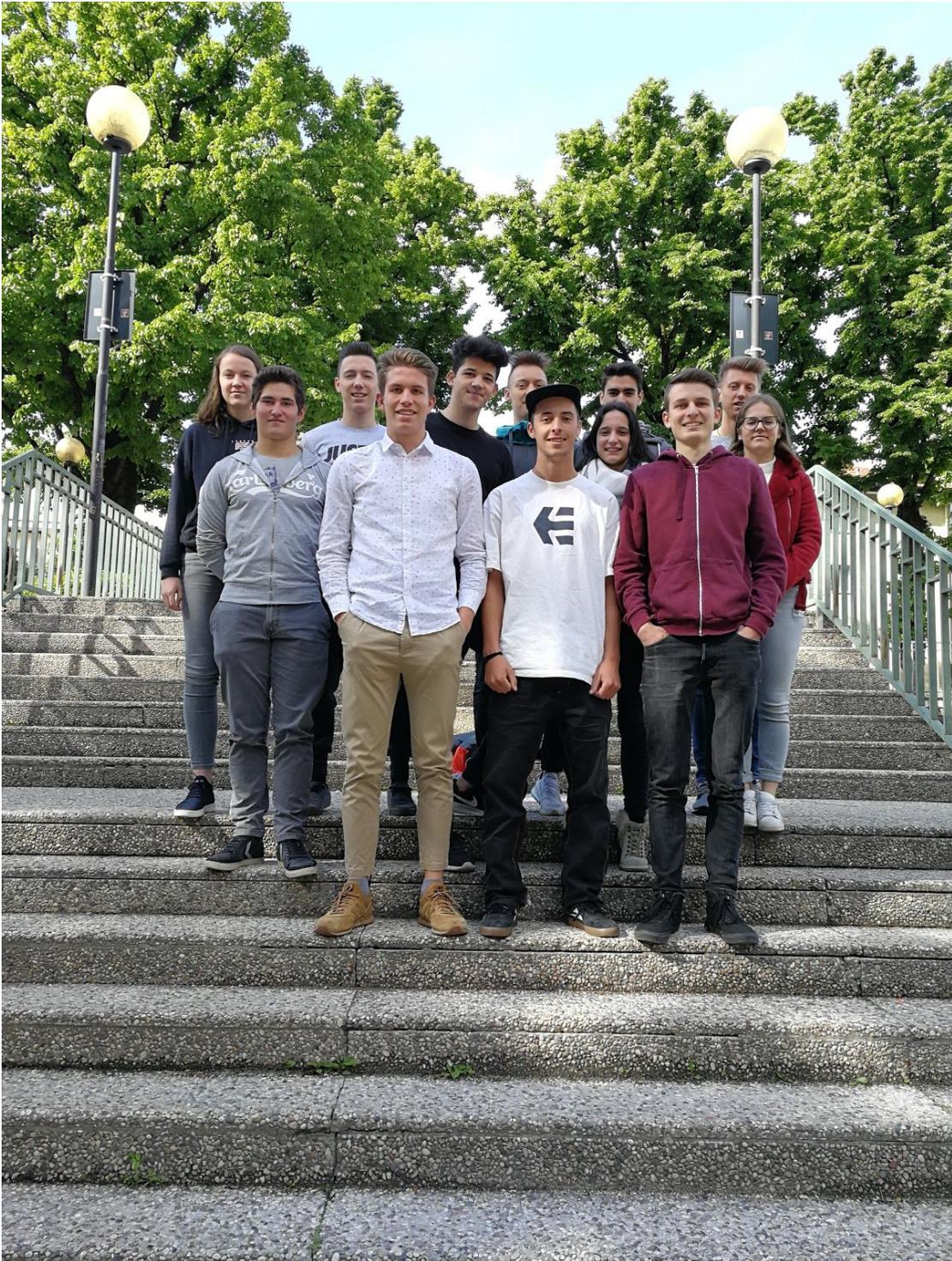
Schuljahr: 2018/2019

INHALT

Klassenfoto	4
Leitbild	5
Studentafel der Fachrichtung 1. – 5. Klasse	7
Informationen zur Entwicklung der Klasse und zu den erzielten Lernergebnissen	9
Schülerinnen und Schüler der Klasse	10
Projektarbeiten : Mein Bauprojekt	11
Jahresschwerpunkt, fächerverbindende Themen, Projekte	12
Unterrichtsbegleitende Tätigkeiten	13
Förderkurse, Wettbewerbe, Wahlfächer	14
Bürgerkunde - Politische Bildung	15
Bildungswege Schule - Arbeitswelt	16
Prüfungsprogramme mit Bewertungskriterien und nützlichen Informationen	17
Katholische Religion	18
Bewertungskriterien	19
Lerninhalte	20
Deutsche Sprache und Literatur	21
Bewertungskriterien	22
Lerninhalte	23
Geschichte	24
Bewertungskriterien	25
Lerninhalte	26
Italienisch	27
Bewertungskriterien	28
Lerninhalte	29
Englisch	30
Bewertungskriterien	31
Lerninhalte	32
Mathematik	33
Bewertungskriterien	34
Lerninhalte	35
Planung & Bauwesen	36
Bewertungskriterien	37
Lerninhalte	38

Fächerübergreifende Lernangebote (FÜLA)	40
Bewertungskriterien	41
Lerninhalte	42
Baustellenleitung und Arbeitssicherheit	43
Bewertungskriterien	44
Lerninhalte	45
Bodenkunde, Wirtschaft & Schätzung	46
Bewertungskriterien	47
Lerninhalte	48
Vermessung	49
Bewertungskriterien	50
Lerninhalte	52
Bewegung und Sport	53
Bewertungskriterien	54
Lerninhalte	55
Vorbereitung auf die Abschlussprüfung	56
Bewertungskriterien für die Prüfungssimulation	57
1. schriftliche Arbeit aus Deutsch	57
2. schriftliche Arbeit aus Planung und Bauwesen/ Wirtschaft & Schätzung	58
3. schriftliche Arbeit aus Italienisch	59
Bewertungskriterien für die Simulation des mündlichen Prüfungsgesprächs	60

Klassenfoto



Leitbild

Wissen schafft Weltbezug - Gemeinschaft braucht Sprache - Praxis beweist Theorie

1. Wir verstehen uns als partnerschaftliche Schulgemeinschaft, die in gegenseitiger Achtung und gemeinsamer Verantwortlichkeit an der Gestaltung von Schule arbeitet.
2. Lernen ist ein individueller, aktiver und ganzheitlicher Prozess, der auf Kompetenzzuwachs ausgerichtet ist. Kompetenzen entwickeln sich im Zusammenspiel von Kenntnissen, Fertigkeiten, Haltungen und Einstellungen. Wir streben eine ganzheitliche Bildung der jugendlichen Erwachsenen an, die die Entwicklung der übergreifenden Kompetenzen für lebenslanges Lernen, der Selbst- und Sozialkompetenz sowie der Fachkompetenzen zum Ziel hat.
3. Die Ausgewogenheit zwischen wissenschaftlicher, technisch-praktischer und sprachlicher Ausbildung ist ein Anliegen an unserer Schule.
4. Wir stellen uns den neuen Herausforderungen durch ständige Weiterbildung. Vielfältige Lehr- und Lernformen sowie projekt- und praxisorientierte Unterrichtsmethoden sind Ausdruck für unsere Flexibilität und Freude am Experimentieren. Lehren bedeutet für uns, auch individuelle Lernwege zu ermöglichen und den Lernprozess beratend zu begleiten.
5. Auf fächerverbindendes und –übergreifendes Lernen legen wir Wert. Erfahrungen und Kenntnisse, die Schüler/-innen außerhalb der Schule sammeln, bereichern den Unterricht. Außerschulische Lernorte zu nutzen und Bezüge zur Lebenswirklichkeit herzustellen, sind uns ein großes Anliegen. Inhalte und Themen werden im Kontext ihrer realen gesellschaftlichen und kulturellen Präsenz anhand exemplarischer Problemstellungen verdeutlicht und bearbeitet.
6. Wir fördern, im Rahmen eines zusammenwachsenden Europas, Vielseitigkeit, Verantwortungsbewusstsein und Kritikfähigkeit als tragende Elemente für die Auseinandersetzung mit unserer Umwelt und für selbstverantwortliches Denken und Handeln.

Bildungsprofil der Technologischen Fachoberschule

Fachrichtung ‚Bauwesen, Umwelt und Raumplanung‘

Nach Abschluss dieser Fachrichtung haben die Schülerinnen und Schüler Kompetenzen im Einsatz und Umgang mit Materialien, Maschinen und Vorrichtungen im Bausektor. Sie wissen mit dem für die Planung, Berechnung und Konstruktion nötigen digitalen Geräten und Programmen umzugehen und können den Wert von Gebäuden und Bauflächen schätzen.

Sie besitzen die nötigen vermessungstechnischen Fertigkeiten, kennen die einschlägige Gesetzgebung und können Bauprojekte planen, Baustellen organisieren und Immobilien verwalten. Sie besitzen die für energiesparende und umweltverträgliche Konstruktionen nötigen Kenntnisse und Fertigkeiten.

Studentafel der Fachrichtung 1. – 5. Klasse

Fachrichtung Bauwesen, Umwelt und Raumplanung

Schwerpunkt BAUWESEN, UMWELT UND RAUMPLANUNG

KLASSEN	1.	2.	3.	4.	5.
FÄCHER	Wochenstunden 50`				
Deutsche Sprache und Literatur	4	4	3	3	3
Italienisch L2	4	4	3	3	3
Englisch	3	3	3	3	3
Geschichte	2	2	2	2	2
Mathematik	4	4	3	3	3
Recht und Wirtschaft	2	2	2	2	
Biologie und Erdwissenschaften *	2	3			
Physik *	3	2			
Chemie *	3	2			
Informatik *	1	1			
Technologie und technisches Zeichnen *	2	3			
Angewandte Technologien / Fachrichtungsspezifisches Praktikum		2			
Bewegung und Sport	2	2	2	2	2
Katholische Religion	1	1	1	1	1
Fächerübergreifende Lernangebote	2		1	1	1
<i>Summe Stunden Unterrichtszeit</i>			20	20	18
SCHWERPUNKT BAUWESEN, UMWELT UND RAUMPLANUNG					
Baustellenleitung und Arbeitssicherheit			2	2	2
Planung und Bauwesen			6	7	8
Bodenkunde, Wirtschaft und Schätzung			4	3	4
Vermessung			4	4	4
<i>Summe Stunden schwerpunktspezifische Fächer **</i>			16	16	18
Verpflichtende Unterrichtszeit			36	36	36
Wahlbereich	1	1	1	1	1

* 50% der insgesamt vorgesehenen Unterrichtsstunden dieser mit * gekennzeichneten Fächer des 1. Bienniums und der Stunden der schwerpunktspezifischen Fächer ** im 2. Biennium und 5. Jahr finden im Labor in Anwesenheit einer zweiten Lehrperson mit technisch-praktischer Ausbildung statt. In Abhängigkeit der auf Landesebene zur Verfügung stehenden Ressourcen kann eine Erhöhung von maximal weiteren 10% erfolgen, die gemäß Kriterien des funktionalen Plansolls zugewiesen werden. Die Schulen planen im Rahmen ihrer didaktischen und organisatorischen Autonomie auf der Grundlage der diesbezüglichen Gesamtstundenzahl die Zuteilung dieser Stunden innerhalb der Fächer und der 5 Jahre.

Lehrpersonen des Klassenrates

Fach	Lehrperson
DEU/GES	Prof. Pircher Hildegard
ITA	Prof. Lachina Barbara
ENG	Prof. Zandandrea Irene
MAT	Prof. Hillebrand Michael
REL	Prof. Pletz Eva Maria
BS	Prof. Resch Astrid
PB	Prof. Turini Patrik
PB Labor	Prof. Pircher Daniel
FÜLA	Prof. Turini Patrik
FÜLA LABOR	Prof. Pircher Daniel
BL	Prof. Turini Patrik
BL LABOR	Prof. Pircher Daniel
WIS	Prof. Mamming Thomas
WIS LABOR	Prof. Holzner Dietmar
VER	Prof. Steiner Christian
VER LABOR	Prof. Holzner Dietmar

Informationen zur Entwicklung der Klasse und zu den erzielten Lernergebnissen

Die Klasse 5 BBW besteht aus 3 Schülerinnen und 9 Schülern. Einige kommen aus der näheren Meraner Umgebung wie Lana, Tschermers oder Partschins, die übrigen kommen aus dem Passeiertal, Tschöggberg und Nonsberg.

In der Klasse befindet sich ein Schüler mit Migrationshintergrund, der aber keinen Anspruch mehr auf Differenzierung hat.

Die Klasse hat sich in den letzten drei Jahren in ihrer Zusammensetzung nicht verändert und ist zu einer angenehmen Gruppe zusammengewachsen, in der die einzelnen Mitglieder gut integriert sind und sich wohl fühlen. Insgesamt herrschte meist ein angenehmes Klima. Die zahlreichen schulbegleitenden Tätigkeiten und Projekte (3.Kl. Architekturfahrt nach Mailand, 4.Kl. Architekturreise nach Rom) haben sicher einen großen Teil dazu beigetragen.

Der Einsatz in der Lerngemeinschaft zeigte dennoch ein breit gefächertes Spektrum, vor allem was die aktiven Beiträge im Unterricht betraf. Einige Schüler waren sehr motiviert und diskussionsfreudig, während sich andere eher passiv verhielten. Auch die häusliche Vorbereitung war sehr unterschiedlich, von regelmäßig, prüfungsorientiert bis hin zu einer unzureichenden Erfüllung von Arbeitsaufträgen.

Die Lernergebnisse der einzelnen Schüler reichten von knapp genügend bis sehr gut und können im Durchschnitt als befriedigend bezeichnet werden. Diese großen Unterschiede in den Lernergebnissen, sowohl in den sprachlich-literarischen als auch in den technisch-mathematischen Fächern zeigen, dass sich einige Schüler sehr wohl einsetzten, um ausgezeichnete Ergebnisse zu erzielen, andere hingegen große Schwierigkeiten hatten, dem Unterricht kontinuierlich und aufmerksam zu folgen. Ein beträchtlicher Teil der Klasse stieß im technisch-mathematischen Bereich an seine Grenzen und war teilweise überfordert. Diese Defizite konnten in einigen Fächern durch die praktischen und planerischen Tätigkeiten und durch Projektarbeiten teilweise kompensiert werden. Auch im sprachlichen Bereich erreichten manche Schüler ein nur knapp ausreichendes Niveau. Einige wenige Schüler schafften es, in allen Fachbereichen sehr gute Ergebnisse zu erzielen.

Um die Schüler auf die Abschlussprüfung vorzubereiten, wurde im Mai (13-15.Mai) eine Simulation der drei schriftlichen Prüfungen durchgeführt und zwar in Form und Dauer wie sie bei der eigentlichen Prüfung zu erwarten ist (siehe Teil 3 dieses Berichtes).

Spezielle Simulation für das mündliche Abschlussgespräch werden, wenn möglich, am Ende des Schuljahres durchgeführt, wo einzelne Schülern die Möglichkeit haben das Prüfungsgespräch zu üben.

Die Hälfte der Schüler/innen denken nach bestandener Abschlussprüfung an ein Weiterstudium in den Bereichen der bisherigen schulischen Ausbildung, der Rest wird in die Arbeitswelt einsteigen.

Schülerinnen und Schüler der Klasse 5BBW

Nr.	Name	Geburtsdatum	Wohnort
1	Bihari Dominik	21.07.1999	Meran
2	De Paoli Fabian	01.12.2000	Tscherms
3	Ebenkofler Lea	19.12.2000	Lana
4	Gögele Patrik	27.11.2000	St. Leonhard
5	Knoll Simon	18.11.1999	Lana
6	Nussbaumer Jonas	19.04.2000	Partschins
7	Pixner Manfred	28.09.2000	Walten
8	Pixner Maximilian	21.10.2000	Lana
9	Raich Anika	08.03.2000	Platt
10	Tammerle Matthias	29.08.2000	Vöran
11	Tonner Lea	23.05.2000	Laurein
12	Weger Jonas	12.04.2000	Laurein

Projektarbeiten : Mein Bauprojekt

Schüler/innen	Titel
Bihari Dominik	Seniorentreff
De Paoli Fabian	Musikzentrum
Ebenkofler Lea	Seniorentreff
Gögele Patrik	Musikzentrum
Knoll Simon	Zentrum zur Suchtüberwindung
Nussbaumer Jonas	Kleines didaktisches Museum
Pixner Manfred	Zentrum zur Suchtüberwindung
Pixner Maximilian	Kreativzentrum Künstlerwerkstatt
Raich Anika	Stettiner-Hütte
Tammerle Matthias	Konzeptentwicklung Hafning Dorf
Tonner Lea	Kreativzentrum Künstlerwerkstatt
Weger Jonas	Kreativzentrum Künstlerwerkstatt

Jahresschwerpunkt, fächerverbindende Themen, Projekte

a) Jahresschwerpunkt:

Eigenständig und vernetzt denken

Das Abschlussjahr dient primär der Konsolidierung der erworbenen Erfahrungen und der Vernetzung der verschiedenen Inhalte. Die Schüler sollten selbständig arbeiten, mit Forscherdrang Schwerpunkte vertiefen und für ihre zukünftige Studienorientierung einen Grundstein legen. Die erarbeiteten Inhalte sollten in angemessener Weise den übrigen Klassenmitgliedern vorgestellt und in verschiedenen Präsentationstechniken perfektioniert werden.

b) Fächerverbindende Themen:

Themenbereich	Eingebundene Fächer
Architekturgeschichte	PB / ITAL / GESCH
Massen und Kostenberechnung	PB, Föla, Baustellenleitung und Arbeitssicherheit, Vermessungskunde
Klimahausberechnung mit ProCasaClima2017	PB / ITAL
Projektarbeit: Planung und Ausführung eines „Einfamilienhauses“	PB, Föla, Baustellenleitung und Arbeitssicherheit, Vermessungskunde
Kataster und Grundbuchwesen	Vermessungskunde, Bodenkunde, Wirtschaft und Schätzung
Projekt EUROPA (Visionen eines Autors, Glossar zur EU)	DEU / GESCH

Unterrichtsbegleitende Tätigkeiten

Vorträge, Expertenbegegnungen, Zeitzeugen
<ul style="list-style-type: none">• Klimahausberechnung mit Mitarbeiter der Klimahausagentur• Expertenvortrag über Estriche und Putze von der Firma Bonedil• Memorial Day: Crispr - Der neue Frankenstein, am 28.01.2019 (siehe Kurzbericht)• Politische Bildung: Malgrado le bombe mit Lionello Bertoldi und Oskar Peterlini, am 18.02.2019 (siehe Kurzbericht)• Informationsveranstaltung der Südtiroler Hochschülerschaft, am 16.04.2019• Science Night, am 16.04.2019 "Das Wunder des Sehens und der Fotosynthese. Wie die Physik Licht in die Biologie bringt!"• Europatag der Schulen, am 10.05.2019• Politische Bildung; Landtagswahlen 2018 (siehe Kurzbericht)
Theaterbesuch
<ul style="list-style-type: none">• Vereinigte Bühnen Bozen "Die Hauptstadt" von Robert Menasse
Lehrausgänge
<ul style="list-style-type: none">• Klimahausmesse• Architekturausstellung in Meran: "Moderne Architektur in Südtirol"• Tech Park: MINT• WFO: Unternehmertagung
Lehrausflüge
<ul style="list-style-type: none">• Vermessungswoche• Besichtigung von Nagiá Grom in Val di Gresta (Exkursion an die ehemalige Südfront mit Oswald Mederle am 26.09.2019 (siehe Kurzbericht)
Lehrfahrt
<ul style="list-style-type: none">• "Maturareise" nach Valencia

Förderkurse, Wettbewerbe, Wahlfächer

Stütz- und Förderkurse

Jeden Montag und Mittwoch am Nachmittag wurden in den Kernfächern Lernwerkstätten angeboten. Außerdem war der EDV-Raum für die Schüler/innen aller Klassen der Fachrichtung diese zwei Tage zugänglich. Dabei waren immer Lehrpersonen anwesend, welche möglichst viele Fächer abdecken.

Dieses Angebot wurde von vielen Schülern regelmäßig angenommen und diente als:

- Lernwerkstatt
- Hausaufgabenhilfe
- Stütz- und Fördermaßnahme, sowie Vorbereitung auf Lernkontrollen
- Hilfe bei den Projektarbeiten (vor allem in den technisch-praktischen Fächern)

Zusätzliche Stützkurse wurden bei Bedarf in fast allen Fächern angeboten.

Wettbewerbe

Kein Schüler teilgenommen.

Wahlfächer

Wurden nicht besucht.

Bürgerkunde - Politische Bildung

Einleitung:

das Fach politische Bildung wurde von mehreren Lehrpersonen im Fachunterricht eingebaut.

Geschichte:

Europa nach 1945

EU-Regionalpolitik

Italien – Republik aus Regionen und Provinzen

Das Autonomiestatut für die Region Trentino Südtirol. Normalstatut vs. Sonderstatut

Das Land Südtirol: Gesetzgebungsbefugnisse; Organe des Landes

Grundsätze des Wahlrechts (Mehrheits- Verhältniswahlrecht)

Funktion und Aufgabenbereiche (Staatspräsident, Abgeordnete, Landeshauptmann)

Englisch: Im Unterricht wurde besonderes Augenmerk auf Aktualitäten (z.B. Brexit) und die Stellung Italiens in der EU gerichtet.

Italienisch:

- Referendum 2 giugno 1946 e definizione di suffragio universale;
- definizione di costituzione italiana;
- anno dell'entrata in vigore della costituzione italiana;
- struttura della costituzione italiana (principi fondamentali, diritti e doveri dei cittadini, ordinamento della Repubblica, disposizioni transitorie e finali);
- analisi degli articoli 1, 3, 8, 10, 11, 13, 21, 27, 32, 48 della costituzione italiana;
- assemblea costituente (principali partiti che ne hanno fatto parte e il loro ruolo nella scrittura della Carta, durata dei lavori);
- differenze tra la costituzione italiana e lo Statuto Albertino;
- divisione dei poteri (legislativo, esecutivo, giudiziario) nello stato e definizione di "stato";
- struttura del Parlamento italiano e durata delle cariche principali dello Stato;
- regioni italiane e regioni a statuto speciale;
- emblema della Repubblica italiana.

I punti sopra elencati **non** sono stati trattati in maniera esaustiva, ma nell'arco di **4 ore** di lezione tra fine aprile e i primi di maggio 2019 si è cercato di dare agli alunni un'infarinatura degli elementi fondamentali di educazione civica come richiesto - a marzo 2019 - dall'intendenza scolastica tedesca.

Bildungswege Schule - Arbeitswelt

Tätigkeiten im Bereich Schule-Arbeitswelt

An der Technologische Fachoberschule Meran, Fachrichtung Bauwesen, werden im Triennium im Bereich Schule-Arbeitswelt folgende Tätigkeiten in einem Mindestausmaß von 180 Stunden von den Schülern durchgeführt:

3. Klasse BAUWESEN:

Die Schüler/Innen machen das Betriebspraktikum in Betrieben, wo sie praktische Erfahrungen am Bau sammeln: 10 Tage x 7 Std. = **70 Std.**

Rhetorikprojekt = **5 Std.**

Betriebsbesichtigungen = **5 Std.**

4. Klasse BAUWESEN:

Die Schüler machen das Betriebspraktikum in Planungsbüros, wo sie praktische Erfahrungen im Bauwesen sammeln: 10 Tage x 7 Std. = **70 Std.**

Betriebsbesichtigungen = **5 Std.**

Expertenunterricht: "Zielsicher auftreten". Bewerbungsgespräche mit Thomas Sinha (ASGB Jugend)

5. Klasse BAUWESEN:

Vermessungswoche = **20 Std.**

FÜLA: Klimahausprojekt = **35Std.**

Fachmesse = **5 Std.**

Die Schüler werden während der zehntägigen Praktika von einem Tutor in der Schule und von einem Tutor im Betrieb betreut. Am Ende verfassen die Schüler einen Bericht und die Nachbereitung erfolgt an der Schule mit den Klassenlehrern.

Prüfungsprogramme mit Bewertungskriterien und nützlichen Informationen

Katholische Religion

Arbeitsformen

Ein christliches Miteinander galt als Schwerpunkt. Christliche Tugenden wie Ehrlichkeit, Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft sollten vor allem in der Klassengemeinschaft geübt werden. Diskussionen zu unterschiedlichen Themen sollten eine respektvolle Haltung gegenüber anderen Kulturen und Religionen fördern.

Lehrmittel

unterschiedliche Medien

Lernunterlagen, Arbeitsmaterial

Differenzierung, Individualisierung

Ich versuche jedem/r SchülerIn eine Differenzierung und Individualisierung entgegenzubringen. Praktisch gesehen heißt das, die einzelnen Schüler gelten in ihren Aussagen und Beiträgen (die ja den RU ausmachen) als kompetente Meister ihres Lebens.

Lernfortschritt (allgemein)

Die Klasse entwickelte sich im Laufe der Zeit äußerst unterschiedlich. Während der Großteil der SchülerInnen die Kompetenzbereiche gut erreichen konnten, wurden bei wenigen Schülern Fortschritte besonders bei respekt- und gemeinschaftsrelevanten Bereichen kaum beobachtet.

Bewertungskriterien

Methoden

- Beobachtungen
- Religion ist ein Wahlfach - alle SchülerInnen dieser Klasse haben den Religionsunterricht bewusst gewählt und besucht - dies fließt mit in die Bewertung ein

Kriterien

- Umsetzung von christlich sozialen Aspekten im Klassenverband
- Entwicklung persönlichkeitsbezogener Handlungen zum Erreichen eigener Ziele, wobei das Gemeinwohl mit berücksichtigt wird
- Fähigkeit zur persönlichen Meinungsbildung und Äußerung bei unterschiedlichen Themen

Kompetenzbereiche

Wissensbildung: Christliche Inhalte und Werte in einer reflektierten und respektvollen Art und Weise zu erkennen und darüber Stellung beziehen zu können.

Persönlichkeitsbildung: Möglichkeiten und Wege persönlicher Zielvorhaben zu erkennen und diese in respektvoller Form sowohl sich selbst als auch den Mitmenschen gegenüber umzusetzen. Entfaltung von Selbstliebe als Grundlage der Liebesfähigkeit und in Abgrenzung zu Egoismus und Narzissmus.

Herzensbildung: Dialogbereitschaft als Form unterschiedlicher Erfahrungsräume - seelisch und körperlich, irdisch und spirituell, Ich und die Gemeinschaft des Lebens.

Lerninhalte

Wissensbildung: Gottes Botschaft, Gleichnisse, Organspende als Form, höchste christlicher Nächstenliebe und in diesem Zusammenhang die Frage nach der Seele

Persönlichkeitsbildung: Wahrnehmungs- und Entspannungsformen

Herzensbildung: effiziente und respektvolle Zusammenarbeit um gemeinsame Ziele zu erreichen

Fach: Deutsche Sprache und Literatur

Teil 1: Allgemeines

Arbeitsformen und Ablauf:

Ein Wechsel der Arbeitsformen und Methodenvielfalt waren mir ein Anliegen. Dabei möchte ich hervorheben, dass Bildung in diesem Fach nicht als abrufbares Wissen verstanden wird, sondern als ein Beherrschen von Fertigkeiten, als Handlungs- und Kommunikationsfähigkeit, als kreatives und problemlösendes Denken und als Bereitschaft, ethische und soziale Werte zu vertreten. Deshalb wurden die Arbeitsformen und Inhalte darauf ausgerichtet. Des Weiteren richtete sich das Unterrichtsprogramm in seinen Zielvorstellungen, in den inhaltlichen Schwerpunkten und in der didaktischen und methodischen Vorgangsweise im Wesentlichen nach dem von der Fachgruppe ausgearbeiteten Curriculum.

Die Bereiche „Schreiben“, „Sprechen und Verstehen“, „Umgang mit Texten und Literatur“ und „Einsicht in Sprache“ sind im Sinne des übergreifenden Sprach- und Bildungsbegriffes miteinander verbunden, als gleichwertig anzusehen und überschneiden sich in den genannten Unterrichtseinheiten. Die Anordnung der folgenden Unterrichtseinheiten ist nicht als Abfolge von Lerninhalten zu verstehen, sondern als eine spiralförmige Vorgangsweise, d.h. gleiche Ziele und gleiche oder ähnliche Inhalte bestimmten immer wieder von neuem, erweitert und vertieft, den Inhalt.

Im 2. Semester sind viele Stunden ausgefallen.

Lehrmittel, Lernunterlagen, Arbeitsmaterial:

Da den Abschlussklassen kein Deutschbuch zur Verfügung steht, wurden Unterrichtsmaterialien regelmäßig kopiert zur Verfügung gestellt, manchmal auch online über Google-Drive freigestellt und wenn PC-Räume frei waren, Arbeitsaufträge (vor allem Recherche) auch am PC ausgeführt. Darüber hinaus hielt ich es für notwendig, den Unterricht auch mit anderen Materialien zu ergänzen (DVDs oder CDs). Für die gemeinsamen Ganzlektüren erhielten die Schüler/innen die Bücher von der Schulbibliothek.

Was den Einsatz von Medien und technischen Hilfsmitteln angeht, so legte ich Wert darauf, die für den jeweiligen Zweck brauchbaren einzusetzen und auf Abwechslung in ihrer Anwendung zu achten.

Differenzierung, Individualisierung:

Im Vordergrund stand der individuelle Lernfortschritt: Die Schüler*innen eigneten sich Kompetenzen in einem unterschiedlichen Lerntempo an. Der zeitliche Rahmen wurde zwar von mir abgesteckt, immer war es aber möglich, Arbeiten nachzureichen und nachzuholen, auch Prüfungspläne selbst zu erstellen. Die Schüler*innen wurden vor allem zu eigenverantwortlichem Lernen angehalten und Selbstkompetenz zu entwickeln.

Lernfortschritt (allgemein):

Bei den Schüler*innen Klasse 5B der Fachrichtung „Bauwesen, Umwelt und Raumplanung“ ist aufgefallen, dass das Interesse am Fach und der Einsatz stark differenzierten. Ein kleiner Teil beteiligte sich aktiv und interessiert am Unterrichtsgeschehen, einige mussten regelmäßig zu mehr Einsatz aufgefordert werden, waren dann allerdings in der Lage, ausreichend Beiträge zu leisten und zufriedenstellend bis gute zum Teil

auch sehr gute Resultate aufzuweisen. Einzelne Schüler gingen sehr selektiv vor und arbeiteten nur mit, wenn ihnen die Inhalte interessant genug erschienen. Insgesamt gesehen fehlte bei mehreren Schüler*innen die Bereitschaft, zu Hause (Zeitungs-) Lektüre zu betreiben und dies als persönlichen Gewinn anzusehen. Leistungsunterschiede gab es vor allem im Schriftlichen: Trotz zufriedenstellender bis sehr guter Inhalte fielen noch Unsicherheiten im sprachlichen Bereich auf.

Fach: Deutsche Sprache und Literatur

Teil 2: Bewertungskriterien

Methoden

Die Lernzielkontrolle orientierte sich an den Kriterien der Fachgruppe: zwei schriftliche Arbeiten im 1. Semester, zwei schriftliche Arbeiten im 2. Semester, Tests, Kontrolle der Hausübungen.

Zudem wurden im Unterricht Verfahrensweisen eingesetzt (z.B.: Wiederholungsgespräche, individuelle Arbeitsaufträge, Kurzpräsentationen z.B. „Neues aus der Presse“), die eine dem Schüler angemessene Leistungserhebung zuließ, aber zwanglos erfolgte, sodass die belastende Prüfungssituation umgangen wurde.

Die im digitalen Register angeführten Kompetenzbereiche wurden je nach Bewertungsgrundlage unterschiedlich berücksichtigt und gewichtet.

Kompetenzbereiche

Bei der Bewertung jeder/jedes Einzelnen wurde in erster Linie auf die Bereitschaft Wert gelegt, an sich zu arbeiten und ihre/seine Fähigkeiten auszubauen. Interesse, Einsatzbereitschaft, aktive Mitarbeit und Aufmerksamkeit gehörten zu den Grundlagen einer engeren Leistungsbewertung. Dazu kamen neben dem Wissen auch das Erkennen von Zusammenhängen, die Fähigkeit zu selbständigem Denken, eine kritische Betrachtung und Urteilsfähigkeit, das soziale Verhalten und die Haltung gegenüber der Schule und dem Wissenserwerb.

Bei den einzelnen Bewertungsgrundlagen wurden folgende Kompetenzen, wie sie im digitalen Register enthalten sind, berücksichtigt:

- Gedanken eigenständig entwickeln, begründen und präsentieren
- Korrekte und kritische Darstellung von Inhalten und Zusammenhängen
- Sprache korrekt und situationsbezogen angemessen verwenden
- Themen, Fragestellungen und Inhalte selbständig erschließen und verstehen

Kriterien

Bei der Bewertung der schriftlichen Arbeiten bezog ich mich auf die Anlage im Rundschreiben 17 „Staatliche Abschlussprüfung der Oberschulen – Neuerungen ab dem Schuljahr 2018/2019“, dem Referenzrahmen Deutsch“ für die erste schriftliche Prüfung.

Die Schüler/innen sind über dessen Inhalt informiert worden (1. Textsorten, 2. Struktur der Aufgabenstellungen, 3. Dauer der Prüfung, 4. Themenbereiche).

5. **Ziele der Prüfung** und 6. **Bewertungsraaster** wurden (**Fachoberschule**: 3 Wochenstunden Deutsch) angepasst und geringfügig abgeändert und - wie folgt angeführt - im 2. Semester folgendermaßen angewandt bzw. gewichtet.

Bei den **spezifischen Indikatoren** zu den **einzelnen** Textsorten _____ /**40** Punkte:

a. **Textsorte A**: Erfüllung der gestellten Aufgaben / Fähigkeit, den Text in seinem Gesamtsinn und in seinen thematischen und stilistischen Schlüsselpunkten zu verstehen / Genauigkeit der lexikalischen, syntaktischen, stilistischen und rhetorischen Analyse (wenn gefragt) / Korrekte und gegliederte Text-deutung

b. **Textsorte B**: Erkennen der im vorgegebenen Text vorhandenen Thesen und Argumente / Fähigkeit, eine kohärente Argumentationslinie zu entwickeln und dabei geeignete Verbindungselemente zu benutzen / Richtigkeit und Schlüssigkeit der kulturellen Bezüge, die für die Entwicklung der Argumentation gebraucht werden

c. **Textsorte C**: Bezug des Textes zum gestellten Thema und Folgerichtigkeit. Formulierung von Titel und eventuell Untertiteln / Geordnete und lineare Entwicklung der Darstellung / Korrektheit und Ausdruck der kulturellen Kenntnisse und Bezüge

jeweils: 0: nicht erfasst; 20: teilweise erfasst; 40: erfasst

Hinweise zu den **drei Indikatoren** _____ /**60** Punkte:

1. Ideenfindung, Planung und Organisation des Textes, textuelle Kohärenz und Kohäsion Gedankengang, Inhalt (Kenntnisse, Informationswert, Kreativität, Urteils- und Begründungsfähigkeit) / max. 35 Punkte

10: vollkommen ungenügend; 15: ungenügend; 20: den Anforderungen ausreichend entsprechend; 25: Den Anforderungen in zufriedenstellendem Maße entsprechend; 30: den Anforderungen in gutem Maße entsprechend; 35: den Anforderungen in sehr gutem bis ausgezeichnetem Maße entsprechend

2. Sprache: Reichtum und Beherrschung des Wortschatzes, Ausdruck, Grammatikalische Korrektheit (Orthographie, Morphologie, Syntax), Zeichensetzung / max. 20 Punkte

5: völlig ungenügende bis nicht ausreichende Sprachbeherrschung; 10: ausreichende Sprachbeherrschung; 15: zufriedenstellende bis gute Sprachbeherrschung; 20: sehr gute bis ausgezeichnete Sprachbeherrschung

3. Ausführlichkeit und Genauigkeit der Kenntnisse und der kulturellen Bezüge, Ausdruck eigener kritischer Urteile und persönlicher Bewertungen / max. 5 Punkte

0: keine oder völlige ungenügende Kenntnisse und Herstellung kultureller Bezüge, nicht vorhandenes kritisches Urteil, fehlende persönliche Bewertung; 2: Ausführlichkeit und Genauigkeit der Kenntnisse und der kulturellen Bezüge sind in ausreichendem Maße vorhanden, ebenfalls ein kritisches, persönliches Urteil; 5: Ausführlichkeit und Genauigkeit der Kenntnisse und der kulturellen Bezüge in hohem Maße vorhanden, ebenso eigenes kritisches Urteil und persönliche Bewertung

Insgesamt: _____/100Punkte

Bei vollkommen ungenügender Arbeit wird die Mindestpunktzahl von 40 Punkten gegeben.

Fach: Deutsche Sprache und Literatur
Teil 3: Lerninhalte

UE: Vormärzliteratur, realistische Dichtung und Naturalismus

Ziele:
 Die Schüler*innen sollten Einsicht gewinnen in literarische Tendenzen des 19.Jh.s vor dem Hintergrund der historischen und sozialpolitischen Situation.
 Durch die Flugschrift und die Auseinandersetzung mit den verschiedenen Wertorientierungen konnten sie fremde Erlebnisweisen kennenlernen.
 Sie erkennen Auswirkungen grundlegender gesellschaftlicher Umwälzungen auf die Literatur, bedingt durch die Industrialisierung und die Erkenntnis im Bereich der Naturwissenschaften.

<p>Inhalt – Stoff: Geschichte, Gesellschaft, Literatur</p> <p>„Biedermeier – Junges Deutschland – Vormärz“</p> <p>Georg Büchner: „Der hessische Landbote“</p> <p>Die naturalistischen Bewegungen</p> <p>Arno Holz: „Die Kunst. Ihr Wesen und ihre Gesetze“</p> <p>Gerhard Hauptmann: „Bahnwärter Thiel“</p> <p>Theorie der Novelle (allgemein)</p>	<p>Didaktisch-methodische Hinweise: Die Schüler*innen konzentrierten sich auf das Wesentliche epochenübergreifender Kategorien. Zwischen Gesellschaftskritik und Wirklichkeits- flucht: Schriftsteller gingen mit den Auswirkungen der politischen Ordnung auf die Gesellschaft und den Maßnahmen (u.a. Zensur) nach dem Wiener Kongress unterschiedlich um. Georg Büchner wurde den Schüler*innen unter dem Aspekt seiner sozialkritischen Haltung gegenüber den Missständen in Deutschland präsentiert. Er setzte die Flugschrift als literarische Waffe ein, deren Funktion es ist, ein möglichst breites Publikum auf Missstände hinzuweisen.</p> <p style="text-align: center;">Einführung in den neuen Epochenbegriff (Milieutheorie)</p> <p style="text-align: center;">Formel des Naturalismus</p> <p style="text-align: center;">Die Schüler*innen setzten sich mit der novellistischen Studie auseinander (Personengefüge, Innen- und Außenbereich der Hauptfigur, Sprache)</p> <p>Im Unterricht wurden Merkmale des naturalistischen Schreibens vertieft: Themen, Schauplätze, passive Helden, Sekundenstil und die Merkmale der Novelle besprochen.</p>
--	---

UE: Ausdrucksformen der Lyrik

Ziele:

Kennenlernen von neuen Ausdrucksformen in der Lyrik als Wiedergabe von Reizen und seelischen Zuständen.

Außerdem sollten die Schüler*innen befähigt werden, das problematische Verhältnis, in das Sprache, Wahrnehmung, Denken und Wirklichkeit während und nach dem Zweiten Weltkrieg gekommen sind, zu durchschauen und zu erkennen.

Inhalt – Stoff:

Literatur der **frühen Moderne**

Arno Holz: „Rote Dächer“

Rainer M. Rilke: „Der Panther“

(Dinggedicht)

Lyrik des **Expressionismus**

Georg Trakl: „Grodek“

August Stramm: „Patrouille“

Bestandsaufnahme:

Lyrik nach 1945 Günther Eich: „Inventur“

Marie Luise Kaschnitz: „Hiroshima“

Bertolt Brecht: „Über die Bezeichnung Emigrant“

Didaktisch-methodische Hinweise:

Die Schüler*innen definierten neue Stile und Tendenzen der Kunst und Literatur um die Jahrhundertwende als Gegenströmung zum Naturalismus: **Impressionismus und Symbolismus, Jugendstil und Expressionismus.**

Außer neuen Themenbereichen und Motiven expressionistischer Literatur erkannten die Schüler*innen durch die Betrachtung lyrischer Texte künstlerische Gestaltungsmittel, die eine tiefere Einsicht in menschliche Gefühle und Existenzprobleme vermitteln.

In Anlehnung an die Kurzbiografien der Autoren und an die historischen Vorkenntnisse setzten sich die Schüler*innen mit „Wirklichkeitsausschnitten“ der Trümmerliteratur auseinander, wobei besonders auf den Zusammenhang von Sachverhalt und Wirkung Bezug genommen wurde.

Die Auswahl der Gedichte erfolgte willkürlich, jedoch mit dem Zweck, repräsentativ poetische Texte, die ein möglichst unterschiedliches Bild der Sprache des modernen Dichters zeigen soll, darzustellen.

Lyrik des Exils: Probleme und Bedingungen der Flucht.

Exilliteratur, innere Emigration

UE: Epische Formen im 20. Jahrhundert

Ziele:

Es ging um die Fähigkeit sich mit neuen Inhalten und entsprechend angepassten neuen Ausdrucksformen der Epik auseinanderzusetzen, inhaltliche, strukturelle und sprachliche Bedingungen zu erfassen und diese in Beziehung zu setzen, um ein umfassendes Textverständnis zu erreichen.

Kennenlernen von F. Kafka als wichtigen Exponenten modernen menschlichen Empfindens;

Inhalt – Stoff:	Didaktisch-methodische Hinweise:
<p>„Das Bild der Schlacht am Isonzo“ (Günther Kunert)</p> <p>Entfremdungsproblematik bei Franz Kafka: aus dem „Prozess“: „Vor dem Gesetz“</p> <p>Die Psychologie des Unbewussten von Sigmund Freud</p>	<p>Die Schüler*innen konnten durch die Lektüre geschichtliche Ereignisse interpretieren und sich selbst eine Meinung bilden über den Umgang mit Geschichte, Motive und Hintergründe des Dargestellten herausarbeiten und die Mehrdeutigkeit und Verschlüsselung der Parabel kennenlernen.</p> <p>Die Schüler*innen sollten den Text nach dessen möglichen Aussagegehalt der Orientierungslosigkeit und Entfremdung eines Einzelnen untersuchen. Über die Biographie Kafkas erfuhren sie vom Verhältnis Franz Kafkas zu seinem Vater.</p> <p>Anhand dieses Textes wurden unterschiedliche Interpretationsmethoden aufgezeigt: biografische, psychoanalytische und geisteswissenschaftliche Methode.</p>

UE: Literatur und Aktualität

<p>Ziele:</p> <p>Die Schüler*innen untersuchten am Beispiel „Die Schachnovelle“ von Stefan Zweig, die Wirkung des Inhalts auf den Leser und beachteten Erzählform und sprachliche Gestaltung, Leitmotiv und Symbolik. Besonderes Augenmerk gelegt wurde auf die utopische Idee einer geistigen Einheit der Welt. Die Novelle als literarische Form sollte dem Medium Film gegenübergestellt werden.</p> <p>Am Beispiel der Theateraufführung „Die Hauptstadt“ von R. Menasse und anhand von Textausschnitten aus dem Roman erfuhren die Schüler*innen von den Visionen des Autors zum Projekt Europa. Darüber hinaus erkannten sie, dass über Inhalte oder Sachverhalte, die eine inhaltlich kritische oder wertende Stellungnahme abfordern, differenziert und ausgewogen argumentiert bzw. erörtert werden sollte, um der Selbstverwirklichung in sozialer Verantwortung möglichst gerecht zu werden.</p> <p>Zuletzt wurden dramaturgische, theatralische Mittel und strukturelle Elemente, die für das Theater charakteristisch sind, aufgezeigt.</p>

Inhalt – Stoff:	Didaktisch-methodische Hinweise:
<p>„Die Schachnovelle“ von Stefan Zweig</p> <p>Kurzer Ausschnitt aus: „Schachnovelle“ Verfilmung von Gerd Oswald 1960 „Literatur und Leben“ (R.W. Fassbinder) „Der Film nach der Literatur ist Film“ (K. Hickethier)</p> <p>Stefan Gmünder: „Eine Stimme, die ihre Aktualität bewahrt hat“ (Interview aus: „Der Standard“, 18./19.02.2017)</p> <p>Jacques Le Rider: „Der Traum von einem vereinigten Europa“ (aus: „Der Standard“, 18./19.02.2017)</p> <p>Ausschnitte aus: Robert Menasse: „Die Hauptstadt“: S.182–188 (Das Projekt) und S.70-76 (Lobbyismus und Einzelinteressen)</p> <p>Aus den Materialien von Ina Tartler: online. (Der Inhalt, Zusammenfassung; der Autor; ‚Wer sind diese Bürokraten?‘; Glossar; ‚Interview mit Robert Menasse‘ von Peter Niedermair vom 25.02.2018)</p> <p>Interview mit R. Menasse von Oberhammer Margit: „Realistisch, aber kühn“ und „Ein Schwein läuft über die Bühne...“ (Rezension) in: „Dolomiten“ (15.01.2019, S.6)</p> <p>YouTube: R: Menasse: „Die Hauptstadt“, hochgeladen am 28.9.2017 v. Suhrkamp Verlag</p>	<p>Die Schüler*innen lernten die biographischen Angaben des Autors und den zeitgeschichtlichen Hintergrund mit dem geistigen Konzept seines Werks in Verbindung zu bringen, um die „Botschaft“ zu erkennen.</p> <p>Schüler*innen verglichen die Wirkung auf Leser bzw. Zuschauer und untersuchten Erzähl- perspektiven in Text und Film.</p> <p>Im Unterricht fand eine kritische Auseinander- setzung mit dem Medium Film statt.</p> <p>Aus den Zeitungsartikeln erfuhren die Schüler von Zweigs Schicksal (über seine letzten Jahre und seine Leidenschaften) und von seinen utopischen Ideen über die geistige Einheit der Welt und deren Aktualität.</p> <p>In Anlehnung daran setzten sich die Schüler*innen mit dem Thema „Migration“ und „Zensur und Strafe“ auseinander und wiederholten die textbezogene Erörterung</p> <p>Die Schüler*innen erfassen den kritischen Blick R. Menasses auf EU-Kommission und Europäischen Rat in Brüssel und erkennen seinen ironisch scharfen Ton. Die Schüler*innen konnten sich durch die Teilnahme an der Theateraufführung der Vereinigten Bühnen Bozen am 09.01.2019 und mit Texten aus den „Materialien von Ina Tartler“ mit dem Inhalt und entsprechend angepassten neuen Ausdrucksformen des Dramas auseinandersetzen.</p> <p>Literatur- und Filmrezensionen unserer Zeit (manchmal auch „Kritiken“ genannt) sind informierend, erörternd-interpretierend und wertend.</p> <p>Die Subjektivität von Rezensionen</p>

UE: Roman und Geschichte

Ziele:

Die Schüler*innen sollten am Beispiel eines Romans der Südtiroler Literatur Berührungspunkte zwischen literarischem und historischem Zugang ausmachen. Zudem konnten sie Details über ein Werk mit komplexer Erzählweise erfahren.

Inhalt – Stoff:

Sepp Mall: „Wundränder“ (2004)

Didaktisch-methodische Hinweise:

Zentrale Themen des modernen Romans waren, Sprache und Sprachlosigkeit, der Generationenkonflikt und die Dekonstruktion von Vorurteilen. Weiteres Augenmerk wurde auf den Wechsel der Erzählperspektiven (unterschiedliche Handlungsstränge) und verschiedene Zeitebenen gelegt.

Durch die Romanlektüre und die Recherche zu zeitgeschichtlichen Ereignissen (Feuernacht) konnten die Schüler*innen sich selbst eine Meinung bilden über Motive und Hintergründe des Dargestellten.

Rezeptionsgeschichte

Geschichte

Arbeitsformen

Bei den allgemeinen Bemerkungen zu **Arbeitsformen und Ablauf, Differenzierung und Individualisierung** und den **Lernfortschritten** nehme ich Bezug zu den bereits angeführten Aussagen im Deutsch-Programm.

Arbeitsformen und Ablauf

Ein Wechsel der Arbeitsformen und Methodenvielfalt waren mir ein Anliegen. Dabei möchte ich hervorheben, dass Bildung in diesem Fach nicht als abrufbares Wissen verstanden wird, sondern als ein Beherrschen von Fertigkeiten, als Handlungs- und Kommunikationsfähigkeit, als kreatives und problemlösendes Denken und als Bereitschaft, ethische und soziale Werte zu vertreten. Deshalb wurden die Arbeitsformen und Inhalte darauf ausgerichtet.

Es war mir wichtig, dass die Schüler*innen nicht in der Rolle des bloßen Zuhörers blieben, sondern sich aktiv mit den Ereignissen und Entwicklungen der Vergangenheit auseinandersetzten. Des Weiteren richtete sich das Unterrichtsprogramm in seinen Zielvorstellungen, in den inhaltlichen Schwerpunkten und in der didaktischen und methodischen Vorgangsweise im Wesentlichen nach dem von der Fachgruppe ausgearbeiteten Curriculum.

Lehrmittel

Durch häufigen Einsatz von Medien (z.B.: Kurzfilmen, auch YouTube), durch die Bearbeitung von Quellentexten, durch Bibliotheks- und Internetnutzung zur Sucharbeit (Recherche) sollte eine selbständige Informationserarbeitung gefördert werden.

Im Fach Geschichte verwendete ich neben dem vorgeschlagenen „Duden. Geschichte. Abitur“, eigenen Büchern und Zeitungsartikeln, vor allem zur Südtirol-Geschichte Unterlagen und Kopien aus „Geschichte Südtirols“ v. Staffler/Hartungen 1986 und „Südtirol 1918-1999“ von Rolf Steininger.

Differenzierung, Individualisierung:

Im Vordergrund stand der individuelle Lernfortschritt: Die Schüler*innen eigneten sich Kompetenzen in einem unterschiedlichen Lerntempo an. Der zeitliche Rahmen wurde zwar von mir abgesteckt, immer war es aber möglich, Arbeiten nachzureichen und nachzuholen, auch Prüfungspläne selbst zu erstellen. Die Schüler*innen wurden vor allem zu eigenverantwortlichem Lernen angehalten und Selbstkompetenz zu entwickeln.

Lernfortschritt (allgemein):

Bei den Schüler*innen Klasse 5B der Fachrichtung „Bauwesen, Umwelt und Raumplanung“ ist aufgefallen, dass das Interesse am Fach und der Einsatz stark differenzierten. Ein kleiner Teil beteiligte sich aktiv und interessiert am Unterrichtsgeschehen, einige mussten regelmäßig zu mehr Einsatz aufgefordert werden, waren dann allerdings in der Lage, ausreichend Beiträge zu leisten und zufriedenstellend bis gute zum Teil auch sehr gute Resultate aufzuweisen. Einzelne Schüler gingen sehr selektiv vor und arbeiteten nur mit, wenn ihnen die Inhalte interessant genug erschienen. Insgesamt gesehen fehlte bei mehreren Schüler*innen die Bereitschaft, zu Hause (Zeitungs-) Lektüre zu betreiben und dies als persönlichen Gewinn anzusehen. Leistungsunterschiede gab es vor allem im Schriftlichen: Trotz zufriedenstellender bis sehr guter Inhalte fielen noch Unsicherheiten im sprachlichen Bereich auf.

Teil 2: Bewertungskriterien

Methoden

Auf das Jahr verteilt erfolgte die Leistungserhebung durch Tests, Kurzreferate und die mündliche Prüfung.

Zudem wurden im Unterricht Verfahrensweisen eingesetzt (z.B.: Wiederholungsgespräche, individuelle Arbeitsaufträge, Kurzpräsentationen), die eine dem Schüler angemessene Leistungserhebung zuließ, aber zwanglos erfolgte, sodass die belastende Prüfungssituation umgangen wurde.

Die im digitalen Register angeführten Kriterien (siehe unten!) wurden je nach Bewertungsgrundlage unterschiedlich berücksichtigt und gewichtet.

Kriterien

Bei der Bewertung wurde in erster Linie Wert gelegt auf die Bereitschaft des einzelnen, an sich zu arbeiten und seine Fähigkeiten auszubauen. Interesse, Einsatzbereitschaft, aktive Mitarbeit und Aufmerksamkeit gehörten zu den Grundlagen einer engeren Leistungsbewertung.

Es ging mir nicht um eine Anhäufung von Wissen, sondern darum, einen Überblick zu geben. Es sollte deutlich werden, in welchem Zusammenhang die verschiedenen Ereignisse einzuordnen sind, wie sie sich entwickelt haben und wie sie zeitlich zueinander stehen.

Kompetenzbereiche

Insgesamt sollte das Bewusstsein dafür geschärft werden, dass – wie alle Informationen – auch geschichtliche Quellen kritisch zu bewerten, auszuwählen und zu analysieren sind. Die Schüler*innen konnten geschichtliches Quellen- und Informationsmaterial nach dessen Herkunft, seiner Bedingtheit, und seiner Qualität hinterfragen und dabei erkennen, dass das Vergangene nicht unmittelbar zugänglich, sondern in verschiedener Weise vermittelt ist, auch dass Tatsachen von Meinungen und Interpretationen in Texten mit geschichtlichem Inhalt zu unterscheiden sind.

Die Schüler*innen sollten die Einsicht gewinnen, dass Menschen die Geschichte bestimmt haben. Es wurden Parallelen zur Gegenwart, aber auch von der Gegenwart ausgehend Parallelen zur Vergangenheit gezogen. Der Unterricht sollte dazu beitragen, die Schüler*innen auf eine verantwortungsbewusste Eingliederung in das Leben der Gemeinschaft vorzubereiten und auch dazu dienen, Sicherheit im eigenen kulturellen Umfeld zu gewinnen und dadurch auch fremden Kulturen und Menschen vorurteilslos und verständnisvoll zu begegnen.

Bei den einzelnen Prüfungsgrundlagen wurden die in der Fachgruppe ausgearbeiteten Kriterien, die im Schulprogramm aufscheinen und als Kompetenzen im digitalen Register enthalten sind, berücksichtigt:

- Darstellung von historischen Inhalten und Zusammenhängen (Fachwissen)
- Eigenständige Arbeitsweise im Umgang mit historischen Quellen
- Gewonnene Erkenntnisse auf die persönliche und allgemeine Gegenwart anwenden
- Historische Sachbereiche beurteilen, interpretieren, einordnen

Lerninhalte

UE: Imperialismus und Erster Weltkrieg

Ziele:

Die Schüler*innen sollten Ursachen, Formen und Auswirkungen des Imperialismus kennen lernen und erkennen, dass das Streben nach Macht in den Jahrzehnten von ca. 1880 bis 1914 zu Spannungen und Wettrüsten führte, dass militärische Bündnisse entstanden und eine Reihe von Ursachen zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs führten.

Verlauf und weltpolitische Züge des Ersten Weltkriegs in groben Zügen erkennen

Inhalt – Stoff:

Imperialismus als Anknüpfung an den Kolonialismus der frühen Neuzeit und die damals eroberten Stützpunkte als Ausgangspunkt für neue Unterwerfungen und Globalisierung
Rechtfertigungen imperialistischer Ansprüche
Veränderungen im europäischen Mächtesystem (Bündnispolitik)

Tirol in der Vorkriegszeit und während des Ersten Weltkriegs (Südfront und Alpenkrieg)

Besichtigung des Frontgebiets Nagiá Grom in Val di Gresta.
Herausforderungen durch die Entstehung einer Südfront

Schwerpunkte waren:
Kriegsanlass und neue Formen der Kriegsführung und Waffentechnik.
Auswirkungen auf die Lebenslage der Bevölkerung.
Der Zusammenbruch und die vielfältigen Folgen des Krieges
Friedensbemühungen und Friedensverträge

Didaktisch-methodische Hinweise:

Lehrervortrag über die wichtigsten Fakten.
Lektüre in: (Duden. Geschichte. Basiswissen Schule Abitur)

Inhalte aus: Hartungen / Staffler: „Geschichte Südtirols“)
Einsatz der PowerPoint-Präsentation (von B. Windischer) mit originalen Bildquellen
Auf Spurensuche:
Führung mit O. Mederle durch ehemaliges Kriegsgebiet

Erarbeitung von Teilbereichen in Kleingruppen (Gruppenpuzzle) anhand vorgegebener online zur Verfügung gestellter Aufsätze (aus: Der Spiegel. Der Erste Weltkrieg 1914-1918: Als Europa im Inferno versank. Nr.5 2013)

UE: Die Welt nach dem Ersten Weltkrieg

Ziele:

Die Schüler*innen sollten erkennen, dass der Erste Weltkrieg Europa nachhaltig verändert hat, dass trotz Instabilität und Wirtschaftskrisen ein Neubeginn in vielen Bereichen eintrat, aber verschiedene Umstände zur Machtergreifung und Machterhaltung durch Diktatoren führten (Merkmale totalitärer Ideologien).

Inhalt – Stoff:

Ende und Neubeginn
Das kommunistische Experiment: Sozialismus, Kommunismus; von der Oktoberrevolution zur Diktatur Stalins (Überblick)

Faschismus in Italien und Machtergreifung
Mussolini: Marsch auf Rom
„Der Abessinienkrieg“
Der Spanische Bürgerkrieg
Die Dolchstoßlegende
Die Weimarer Republik – eine Demokratie ohne Demokraten?
Aufstieg der NSDAP

Didaktisch methodische Hinweise:

Lehrervortrag und Lektüre vorbereiteter Kopien.

Diktatorische Systeme in Europa aus:
„Zeitbilder 7&8“ (öbv)

Besprechung und genauere Betrachtung der vorgegebenen Texte aus „Zeitreise 3. Ausgabe für Südtirol“ (Klett);
Einsatz von Filmen

„Duden. Geschichte. Basiswissen Schule Abitur“

UE: Tirol in der Zwischenkriegszeit

Ziele:

Die Schüler*innen erkannten die Veränderung für Südtirol im neuen Staat in der Gesellschaft, der Wirtschaft und der Kultur unter dem Einfluss des Faschismus und erfuhren von der Option als Folge eines übersteigerten Nationalismus.

Inhalt – Stoff:

Folgen für Tirol unter Italien
Auswirkungen der faschistischen Politik für Südtirol; Blutsonntag
Ettore Tolomei; gezielte Italianisierungsmaßnahmen und Unterdrückung der Minderheiten. (Toponomastik, „Majorisierung“, Katakombenschulen, Faschistische Bauwerke)
Option: Umsiedlungsverhandlungen, Propaganda und Gegenpropaganda

Didaktisch-methodische Hinweise:

Lehrervortrag (aus: R. Steininger Südtirol 1918-1999)

Lektüre, Besprechung und Auswertung vorgegebener Inhalte (Fragen zu Quellentexten aus: „Zeitreise 3“; Inhalte und Dokumente, aus: Hartungen / Staffler: „Geschichte Südtirols“)

UE: Zweiter Weltkrieg

Ziele:

Die Schüler*innen erfahren, dass die nationalsozialistische Diktatur unauslöschliche Spuren hinterließ. Sie erkannten, dass es eine große Kluft zwischen Ideologie und Alltag, zwischen Propaganda und Wirklichkeit gab, erfahren in groben Zügen von der Innen- und Außenpolitik der NS-Zeit, wissen, dass Hitler in Europa den Krieg entfesselt und damit die Zerstörung der Weltordnung einleitete. Der Widerstand konnte die Verfolgung, Zwangsarbeit und die Vernichtung (Shoa) nicht aufhalten.

Inhalt – Stoff:

Die Nationalsozialisten an der Macht
Hitlers Innen- und Außenpolitik
Nationalsozialistische Ideologie
Gleichschaltung von Staat und Gesellschaft

Blitzkriegsstrategie
Kriegswende bis zur totalen Niederlage

Widerstandsbewegungen
Verfolgung und Vernichtung der Juden

Südtirol im Zweiten Weltkrieg: Operationszone
Alpenvorland, Südtirol unter dem Hakenkreuz,
Hoffnung auf Selbstbestimmung

Didaktisch-methodische Hinweise:

Duden. Geschichte. Basiswissen Schule Abitur.

Einsatz von Kurzfilmen („Wissen 2go: grober Verlauf und Schauplätze des Zweiten Weltkriegs)

Besprechung und genauere Betrachtung der vorgegebener Texte aus: Hartungen / Staffler: „Geschichte Südtirols“)

UE: Internationale Politik nach 1945 und Krisenherde der Gegenwart: Themenschwerpunkte und Längsschnitte

Ziele:

Die Schüler*innen vertieften Inhalte verteilt nach Themenschwerpunkten und Längsschnitten (Einzelarbeit) und erkannten, dass aus einem zerstörten Europa eine Konsumgesellschaft entstand, ebenso, dass die nach dem Krieg erfolgte Ost-West-Spaltung 40 Jahre als Muster der Weltpolitik galt. Das politische Geschehen wurde vom Gegensatz der beiden Supermächte beeinflusst und überlagert. Die Schüler*innen lernten, dass die Konfliktfelder der Gegenwart vielfältig sind: teils innerstaatlich, teils zwischenstaatlich, durch einen neuen internationalen Terror bestimmt. Solche Konflikte waren oftmals von weltpolitischer Bedeutung und meistens ging es dabei um die Sicherung des Zugangs zu Rohstoffen bzw. um wirtschaftliche Interessen.

<p>Inhalt – Stoff: Zusammenbruch und Neuordnung Ost-West-Konflikt – der „Kalte Krieg“ Nato und Warschauer Pakt</p> <p>Friedenssicherung und Menschenrechte: Die jugoslawische Tragödie Einsatz für den Frieden – ein Kampf gegen Windmühlen? (Südafrika) Massenmord in Ruanda</p> <p>Konfliktfeld Naher Osten, Arabischer Frühling, Krisenherd Nordafrika: Israel & die arabische Welt Ägypten und Syrien Iran, Irak und die Rolle der Westmächte Libyen und der Flüchtlingsstrom nach Europa</p> <p>Globale und politische Entwicklungen: Sowjetunion und Russland nach 1945 China zwischen Revolution und Marktwirtschaft Geschichte der USA seit 1945 Zwischen den Blöcken: Korea u. Vietnam Mittel- und Südamerika (aktuell: Venezuela)</p>	<p>Didaktisch-methodische Hinweise: Eigenständige Erarbeitung der angeführten Themenschwerpunkte im Team (siehe Inhalte) durch kopierte Vorlagen und eigene Recherche. Lektüre, Besprechung und genauere Betrachtung der vorgegebenen Texte (aus: Gutschner P., Rohr Ch.: „geschichte aktuell 2“ und „Duden. Geschichte. Basiswissen Schule Abitur“, Recherche im PC-Raum.</p> <p>Im Anschluss daran: Kurzreferate über die Themen unter Einsatz verschiedener Medien.</p>
---	--

UE: Südtirol nach 1945

<p>Ziele: Die Schüler verfolgten den schwierigen Weg Südtirols in die Autonomie, und erfuhren das autonome Südtirol als Modellfall für ein friedliches Zusammenleben zwischen mehreren Volksgruppen trotz Rückschlägen und schwierigen Situationen.</p>

<p>Inhalt – Stoff: Südtirol Frage u. Gruber-De Gasperi-Abkommen Schwierigkeiten in der Anwendung des Ersten Autonomiestatutes Los von Trient Sprengstoffanschläge: Protest durch Gewalt Das Paket; das Zweite Autonomiestatut; Streitbeilegung Südtirol in der EU</p>	<p>Didaktisch-methodische Hinweise: Lehrervortrag und Erarbeitung der wichtigsten Fakten unter Verwendung von Materialien aus: „Zeitreise 3. Ausgabe für Südtirol“ (Klett);</p>
--	---

Italienisch

Arbeitsformen

Gli alunni hanno lavorato sia individualmente, che in coppia, in piccoli gruppi o in plenaria.

La forma del lavoro individuale è stata privilegiata nelle fasi iniziali di comprensione dei testi, mentre quelle in coppia o in piccoli gruppi sono servite allo scambio e/o al completamento delle informazioni tra pari; a queste due fasi ne ha fatto normalmente seguito una in plenaria per il controllo finale e per il chiarimento di eventuali dubbi e difficoltà.

Lehrmittel, Lernunterlagen, Arbeitsmaterial

Per la classe non c'era in adozione nessun libro di testo. Si è proceduto quindi all'uso di testi scritti, audio e video, tratti da varie fonti cartacee e multimediali. Per queste ultime si rimanda alla sezione "Lerninhalte", per quanto riguarda invece le fonti cartacee, sono stati utilizzati:

- R. Bozzone Costa, *Nuovo contatto C1*, Loescher ed.;
- A. De Giuli, *Magari*, Alma ed.;
- A. Quadrini, *Colori d'Italia*, Edilingua;
- AA. VV., *Intrecci* vol.3, Alma ed.;
- M. Rigoni Stern, "Il sergente nella neve", Einaudi;
- *Internazionale* (rivista);
- *CasaClima* (rivista);
- Pubblicazione: "100 materiali per una nuova edilizia", Legambiente.

Differenzierung, Individualisierung

Essendo il livello generale della classe piuttosto basso, ma omogeneo, non è stato necessario ricorrere ad alcuna differenziazione né a percorsi di individualizzazione.

Lernfortschritt (allgemein)

In generale il livello della 5BBW in L2 non è molto alto, spiccano solo un paio di alunni che hanno una buona padronanza della lingua. Considerato comunque che l'anno scorso, anno in cui la classe è stata affidata alla sottoscritta, il livello di partenza era assolutamente insufficiente e molto lontano dal B2, ossia dall'obiettivo previsto dalle indicazioni provinciali, il progresso compiuto nel corso di questi due anni può dirsi soddisfacente.

In generale le numerose assenze da parte di diversi alunni e lo scarso interesse dimostrato anche verso argomenti attinenti al loro indirizzo di studi, hanno appesantito il clima di lavoro in classe che quindi non sempre è stato sereno e collaborativo.

Kompetenzbereiche

Come previsto dalle indicazioni provinciali, durante le ore in classe gli alunni si sono esercitati in diversi ambiti, quali:

- descrivere immagini/scene tratte da testi o video trattati in classe;
- argomentare in modo convincente oralmente e per iscritto, individualmente, ma anche in piccoli gruppi su un argomento relativo a una sfera nota o di interesse, utilizzando le necessarie strutture grammaticali e il lessico specifico;
- riassumere in modo autonomo i contenuti di video o testi trattati in classe;
- presentare in maniera critica e personale argomenti relativi alla loro sfera di interesse.

Bewertungskriterien

Methoden

Nel corso del quarto e del quinto anno gli alunni si sono esercitati alla prova scritta finale della maturità attraverso numerose verifiche sulla base dei testi messi a disposizione dall'istituto pedagogico.

In particolare per testare la comprensione di testi audio e scritti sono state esercitate le forme

- QSM;
- Individuazione di informazioni.

Per i compiti di scrittura sono state esercitate le seguenti forme:

- mail informale a un amico;
- mail formale;
- lettera aperta alla redazione di un giornale;
- articolo per il giornalino della scuola;
- testo argomentativo.

Gli alunni sono sempre stati avvisati per tempo delle verifiche e della tipologia specifica (ad es. test di ascolto o di lettura ecc.). Per agevolare gli alunni è stata organizzata una prova di simulazione della parte scritta comune a tutta la scuola.

Kriterien

Per la valutazione delle verifiche scritte e orali si sono tenuti in considerazione:

- il livello più o meno approfondito di conoscenza dei contenuti trattati in classe;
- la correttezza morfo-sintattica e ortografica dell'espressione;
- la varietà e l'appropriatezza lessicale;
- la capacità di costruire discorsi/ testi coerenti e coesi
- la capacità di portare argomenti ed esempi convincenti a sostegno delle proprie opinioni;
- la capacità di usare in modo appropriato diversi generi testuali (mail, lettera, articolo di giornale, lettera aperta) e di valutare il livello di formalità da adottare di volta in volta.

Si è tenuto inoltre conto del rispetto delle scadenze (nel caso ad esempio delle presentazioni) e naturalmente è stato compreso nel voto finale anche il progresso, seppur minimo, compiuto dagli alunni nel corso dell'anno scolastico, nonché l'impegno dimostrato da singoli alunni nel voler recuperare le proprie lacune.

Nella valutazione, dato come detto il livello generale poco soddisfacente di competenza della L2, si è cercato in generale di dare maggiore peso al contenuto piuttosto che alla forma (ad esempio nelle verifiche orali); si è voluto cioè evitare che una sistematica valutazione negativa portasse gli alunni a una totale disaffezione per la materia.

Si è inoltre cercato di sfruttare, quando possibile, l'intera scala dei voti a disposizione, dal 4 al 10.

Kompetenzbereiche

Nel corso delle verifiche orali gli alunni dovevano dimostrare di sapere:

- riassumere i contenuti trattati in classe;
- argomentare la propria opinione sui contenuti svolti;
- presentare argomenti di interesse personale in modo critico.

Per quanto riguarda le verifiche scritte gli alunni dovevano dimostrare di sapere:

- comprendere le informazioni principali e secondarie di testi audio e scritti (comprensione dell'ascolto e della lettura);
- riassumere (scrittura guidata);
- riutilizzare le informazioni comprese (scrittura guidata);
- argomentare il proprio punto di vista (argomentazione).

Lerninhalte

ARGOMENTO	FONTE
<i>Fascismo e Resistenza</i>	
<p>Testo: "Intervista sul Fascismo".</p> <p>Gli alunni sono in grado di:</p> <ul style="list-style-type: none"> - dare una definizione di Fascismo; - indicare gli avvenimenti storici principali che hanno caratterizzato il Ventennio (Marcia su Roma e presa del potere, omicidio Matteotti, Patti Lateranensi, leggi razziali, entrata in guerra, armistizio, Resistenza, Liberazione e fine della dittatura). 	<p><i>Magari</i>, pp. 235-237</p>
<p>Testo audio: "Una lezione sul Fascismo".</p> <p>Gli alunni sono in grado di spiegare:</p> <ul style="list-style-type: none"> - le caratteristiche principali dei regimi totalitari; - simboli (Fascio Littorio) e rituali fascisti (le adunate e il sabato fascista); - il mito del Duce - strategie utilizzate per il mantenimento del potere: "macchina del consenso" vs. "macchina della repressione" (carcere, esilio, confino). 	<p><i>Nuovo Contatto C1</i>, pp. 181-182</p>
<p>Testo: "Lettera di un partigiano".</p> <p>Gli alunni sono in grado di spiegare:</p> <ul style="list-style-type: none"> - chi erano i partigiani; - contestualizzare il testo. 	<p><i>Nuovo Contatto C1</i>, pag. 182</p>
<p>Film: "Una giornata particolare".</p> <p>Gli alunni sono in grado di :</p> <ul style="list-style-type: none"> - spiegare la trama; - analizzare i personaggi principali e i rapporti tra di loro; - descrivere alcune delle scene principali; - evidenziare i riferimenti ai fatti storici e alla vita quotidiana durante il Fascismo; - argomentare la propria opinione su genere, trama, personaggi e ambientazione. 	<p>DVD "Una giornata particolare" di Ettore Scola, con M. Mastroianni e S. Loren (reperibile nella biblioteca dell'istituto)</p> <p><i>Magari</i>, pp. 242-243</p>

<p>Testo: "Vita quotidiana durante il Fascismo".</p> <p>Gli alunni sono in grado di spiegare:</p> <ul style="list-style-type: none"> - il ruolo e la funzione della donna e dell'uomo secondo gli ideali fascisti; - le associazioni giovanili fasciste e il loro scopo. 	<p><i>Magari</i>, pag. 244</p>
<p>Architettura del Ventennio: il razionalismo</p>	
<p>Testo: "Il populismo giornalistico che ignora i capolavori dell'architettura fascista".</p> <p>Gli alunni sono in grado di spiegare il contenuto dell'articolo e commentarlo.</p>	<p>https://www.ilsole24ore.com/art/notizie/2017-10-09/il-populismo-giornalistico-che-ignora-capolavori-de-ll-architettura-fascista-085827.shtml</p>
<p>Documentario: "Le tracce del Ventennio".</p> <p>Gli alunni sono in grado di spiegare alcune delle più famose opere architettoniche e le infrastrutture costruite nel Ventennio (Via dei Fori Imperiali, Università La Sapienza, Ponte della Libertà a Venezia, Basilica del Cristo Re a Roma, Casa del Fascio di Como, Tribunale di Milano, piscina del Foro italico) e di commentarle.</p>	<p>https://www.raiplay.it/video/2017/12/La-Grande-Storia---Tracce-del-ventennio-856ea45d-108d-41a0-8268-ef00f48feb7c.html (fino al minuto 29)</p>
<p>Testo: "La Casa del Fascio di Como".</p> <p>Gli alunni sono in grado di:</p> <ul style="list-style-type: none"> - spiegare la storia dell'edificio; - spiegare da un punto di vista tecnico la struttura e alcuni materiali utilizzati impiegando i termini tecnici specifici; - dare un giudizio critico dell'edificio. 	<p><i>Materiale autoprodotta</i></p>
<p>Le leggi razziali in Italia</p>	
<p>Testo: "Manifesto della razza".</p> <p>Gli alunni sono in grado di spiegare il contenuto dell'articolo e di contestualizzarlo.</p>	<p><i>Colori d'Italia</i>, pp. 72-73</p>
<p>Testo audio: "Intervista a Lia Levi".</p> <p>Gli alunni sono in grado di spiegare il contenuto dell'intervista e di contestualizzarla.</p>	<p>https://www.youtube.com/watch?v=_O5Zj7igT-A</p>

<p>Testo: “Millenovecentotrentotto”.</p> <p>Gli alunni sono in grado di:</p> <ul style="list-style-type: none"> - spiegare il contenuto del brano; - contestualizzarlo; - esprimere il proprio giudizio su genere, trama e stile. 	<p><i>“Una bambina e basta”</i> (testo riadattato fornito dalla ripartizione per la L2 dell’istituto pedagogico come prova di maturità a.s. 2016/17)</p>
<p><i>La campagna di Russia</i></p>	
<p>Testo: “Il caposaldo” e “Giorni e giorni di cammino sulla neve”.</p> <p>Gli alunni sono in grado di:</p> <ul style="list-style-type: none"> - spiegare il contenuto dei testi; - contestualizzarli; - esprimere la propria opinione su genere, trama e stile. 	<p><i>Il sergente nella neve</i> pp. 3-7 e</p> <p>https://www.edatlas.it/documents/8c7e3795-730d-4fc2-897f-9f49501deb32</p>
<p>Lettura e comprensione di alcune parti del sito: www.iluoghidirigonistern.it</p> <p>Gli alunni sono in grado di raccontare gli avvenimenti principali che Rigoni Stern ha vissuto in Russia e il percorso che lo ha riportato a casa a guerra finita.</p>	<p>www.iluoghidirigonistern.it (i luoghi / gli altri luoghi di Mario / La Russia / La prigionia e il ritorno)</p>
<p>Testo: “Misteri e segreti dell’isba”.</p> <p>Gli alunni sono in grado di:</p> <ul style="list-style-type: none"> - spiegare il contenuto del testo; - descrivere un’isba da un punto di vista tecnico; - confrontare questo tipo di abitazione con quelle tipiche altoatesine; - esprimere un giudizio tecnico su questo tipo di costruzione. 	<p>https://it.rbth.com/societa/2014/01/29/misteri_e_segreti_dellizba_29193</p>
<p><i>Materiali da costruzione e CasaClima</i></p>	
<p>Ascolto: “Il super legno”.</p> <p>Gli alunni sono in grado di spiegare il contenuto dell’intervista e di esprimere la propria opinione in merito.</p>	<p>http://www.radio24.ilsole24ore.com/programma/smart-city/arriva-superlegno-sviluppato-trattamento-102702-gSLAx9m5hC</p>

<p>Testo: "Combattere e morire. Per la sabbia".</p> <p>Gli alunni sono in grado di spiegare il contenuto dell'intervista e di esprimere la propria opinione in merito.</p>	<p>https://www.lastampa.it/2018/04/19/scienza/combattere-e-morire-per-la-sabbia-UsqmqmPUgqwKrDWzNlclduN/pagina.html</p>
<p>Testo: "Sommersi dal cemento".</p> <p>Gli alunni sono in grado di spiegare il contenuto dell'intervista e di esprimere la propria opinione in merito.</p>	<p><i>Internazionale</i>, 29 mar/4 apr 2019, pp. 40- 45</p>
<p>Approfondimenti individuali degli alunni.</p> <p>Ogni alunno ha scelto tre materiali, uno per ogni sezione del testo di riferimento e ne ha autonomamente approfondito le caratteristiche principali. Gli alunni sono in grado di esprimere la propria opinione in merito.</p>	<p>"100 Materiali per una nuova edilizia: materiali naturali / materiali riciclati / materiali innovativi"</p>
<p>Testo: "CasaClima".</p> <p>Gli alunni sono in grado di spiegare le principali caratteristiche di un edificio CasaClima utilizzando in modo appropriato i termini tecnici necessari.</p> <p>Video: "Vivere in CasaClima".</p> <p>Gli alunni sono in grado di:</p> <ul style="list-style-type: none"> - spiegare che cos'è il "protocollo R"; - spiegare il contenuto del video; - esprimere la propria opinione in merito. <p>Video: "KLIMAHOUSE 2016 - Come costruire una casa clima".</p> <p>Gli alunni sono in grado di spiegare il contenuto del video e di esprimere la propria opinione in merito.</p>	<p><i>Materiale autoprodotta</i></p> <p>https://www.youtube.com/watch?v=F8oqGzN0PNs</p> <p>https://www.youtube.com/watch?v=DJaJctE4ULM</p>

<p>Testo: “L’aria del bosco in casa”.</p> <p>Gli alunni sono in grado di:</p> <ul style="list-style-type: none"> - spiegare il contenuto dell’articolo; - esprimere la propria opinione in merito. 	<p>Rivista <i>CasaClima</i>, gennaio 2019, pp.62-65</p> <p>https://issuu.com/klimaha_uscasaclima/docs/18208_casaclima_1_2019_web</p>
Attualità	
<p>Testi: “Passeggiate per la sicurezza” e “Rimini: il questore vieta le ronde”.</p> <p>Gli alunni sono in grado di:</p> <ul style="list-style-type: none"> - spiegare il contenuto degli articoli; - confrontare i punti di vista dei due articoli sullo stesso tema; - esprimere la propria opinione in merito. 	<p>http://www.ilgiornale.it/news/cronache/passeggiate-sicurezza-indagati-18-militanti-forza-nuova-1587696.html</p> <p>https://corrieredibologna.corriere.it/bologna/cronaca/18_luglio_12/04-bologna-apre-corriere-bologna-web-bologna-3bcd6db4-85a1-11e8-9660-e121bce171e7.shtml</p>
<p>Testo: “Cosa fare se si vedono delle ronde”.</p> <p>Gli alunni sono in grado di spiegare il contenuto del volantino ed esprimere la propria opinione in merito.</p>	<p>http://www.listatsipras.eu/2018/08/14/ronde-cosa-fare-se-vedi-una-ronda/</p>
La Costituzione italiana	
<p>Video: “La costituzione Italiana”.</p> <p>Gli alunni sono in grado di :</p> <ul style="list-style-type: none"> - dare una definizione della Costituzione; - spiegare la nascita della Costituzione Italiana attraverso i lavori dell’Assemblea Costituente; - spiegare la struttura dello Stato Italiano e la divisione dei poteri. <p>Testo: “La costituzione spiegata a mia figlia”.</p> <p>Gli alunni sono in grado di:</p>	<p>https://www.youtube.com/watch?reload=9&v=kfxcRjUQ7co</p> <p><i>Intrecci</i>, pp. 75-80</p>

- dare una definizione di Costituzione e di Stato;
- spiegare perché la costituzione italiana è “rigida”;
- spiegare il contenuto del testo (differenze tra Statuto Albertino e Costituzione; il passaggio dalla dittatura alla Repubblica, referendum 2 giugno 1946; principali partiti rappresentati nell’Assemblea Costituente e il loro apporto alla Carta);
- spiegare il simbolo della Repubblica Italiana (ramo di ulivo, ramo di quercia, ruota dentata d’acciaio, stella);

Testo: “La lingua del diritto”.

Gli alunni sono in grado di:

- dare uno schema generale della struttura della Costituzione (principi fondamentali, diritti e doveri dei cittadini, ordinamento dello Stato e disposizioni transitorie e finali);
- spiegare il contenuto dei seguenti articoli: 1, 3, 8, 10, 11, 13, 21, 27, 32, 48.

Nuovo contatto C1, pp. 184-185

Englisch

Arbeitsformen

Die Themeninhalte wurden größtenteils in der Klasse in Einzelarbeit, Partnerarbeit und Gruppenarbeit erarbeitet, die Ergebnisse dann gemeinsam besprochen und eventuell ergänzt und in Kurzpräsentationen gefestigt. Neben der Vermittlung von Inhalten ging es im Unterricht auch darum, das Hör- und Leseverständnis der Schüler/-innen zu trainieren, ihren Wortschatz zu erweitern und immer wieder Möglichkeiten zu schaffen, um den schriftlichen und mündlichen Ausdruck zu verbessern und entsprechend dem Jahresschwerpunkt der Abschlussklasse - vernetztes Denken - zu fördern.

Es kamen dabei folgende Arbeitsmethoden und -techniken zur Anwendung:

- multiple choice
- note-taking
- gap filling
- multiple matching
- open cloze
- internet research
- information exchange
- comprehension question
- discussion
- presenting facts and results (short presentations)
- describing and defining
- comparing and contrasting
- expressing personal opinion
- analysing and summarising
- contextualizing

Lehrmittel, Lernunterlagen, Arbeitsmaterial

Als Lehrmittel dienen Whiteboard, Computer, breaking news online Seiten und Nachrichten home pages sowie vor allem von der Lehrperson erstellte Skripten zu den einzelnen Unterrichtseinheiten.

Als Lernunterlagen und Arbeitsmaterial diente folgendes:

- Videos
- Audiomaterial
- Bildmaterial

- Lesetexte
- Internetseiten
- Fachartikel
- Zeitungsartikel
- Arbeitsblätter/Kopiervorlagen
- themenbezogene Skripten

Differenzierung, Individualisierung

Individualisierung fand insofern statt, als dass die Schüler/-innen bis zu einem gewissen Grad bei Einzel-, Partner- und Gruppenarbeiten das Arbeitstempo selbst bestimmen, ihr Lernen selbst steuern und sich eigenständig und individuell in die Unterrichtsgespräche einbringen konnten. Sie arbeiteten auch manchmal an unterschiedlichen Themen, deren Ergebnisse sie dann im Plenum präsentierten.

Lernfortschritt (allgemein)

Einige Schüler und Schülerinnen haben bei den zu erwerbenden Kompetenzbereichen ein recht gutes Niveau erreicht, der Großteil der Klasse bewegt sich auf einem sehr durchschnittlichen Niveau. Einige wenige haben noch größere Schwierigkeiten, besonders im schriftlichen Bereich. Der Großteil der Schülerinnen zeigt beim interaktiven-kommunikativen Sprachunterricht reges Interesse. Es herrscht großteils eine stimulierende und motivierende Lernatmosphäre, jedoch arbeiten die einzelnen Schüler/innen unterschiedlich tiefgründig und gewissenhaft. Abgabe- sowie Prüfungstermine werden nicht immer eingehalten. Der fächerübergreifende Unterricht stellt für einige Schüler/innen sowohl inhaltlich als auch lexikalisch eine Herausforderung dar. Dabei wird im Laufe des Schuljahres besonders Augenmerk auf kritisches Recherchieren und Debattieren sowie vernetztes Denken und die korrekte Anwendung von Fachwortschatz gelegt.

Bewertungskriterien

Methoden

Folgende Methoden kamen bei Überprüfungen zur Anwendung:

- offene und geschlossene Fragen
- Multiple Choice Fragen
- Kurzreferat
- Lückentext
- mündliche Überprüfung von Inhalten zur Wiederholung
- freies Schreiben

Lese- und Hörverständnistest und Aufgaben zu sprachlichen Fertigkeiten nach Vorlage des FCE bzw. CAE

Kriterien

Bei Überprüfungen fand – je nach Methode – eine Auswahl folgender Kriterien Beachtung:

- korrektes Wissen/Informationsgehalt
- eigenständiges Herstellen von Zusammenhängen
- Fachsprache (Fachterminologie)
- flüssiger und korrekter Ausdruck
- Wortschatz- und Grammatikkenntnisse
- Aussprache
- Präsentationsform und –mittel
- Textverständnis von gesprochenen und geschriebenen Texten

Kompetenzbereiche

Die Kompetenzbereiche beziehen sich auf die Deskriptoren laut GERS und die Fachcurricula der Fachgruppe Englisch. Weitere Kompetenzbereiche aus dem digitalen Register des RG Meran:

- Detailaussagen verstehen
- Fehler ausbessern
- flüssige Ausdrucksweise
- Grammatikstrukturen korrekt anwenden
- Inhalte entnehmen und/oder wiedergeben
- korrekte Aussprache
- passender Wortschatz
- Problemstellung lösen

- Texte strukturieren
- Überblick verschaffen
- Zusammenhänge, fächerübergreifende Verbindungen herstellen

Lerninhalte

Semester	Dauer (ST)	Inhalte /Themenkreise/ Verknüpfungen	Methoden/ Arbeitsformen
1.	10	What is British? (Spotlight article) Typical British habits and institutions	Leseverständnis Stellungnahmen Meinungsäußerung Wortschatzarbeit Hörverständnis kulturelle, interkulturelle Kompetenz
1.	6	Smartphones Current news "France bans smartphones in schools" Debating circle	Leseverständnis Debatte zu Aktualitäten Mündliche Interaktion Wortschatzerweiterung Diskussionsrunde Schriftliches Verfassen von Texten
1.	6	Colossal constructions: A new bridge rises upon Hudson River Presentations: Colossal Constructions	Hörverständnis /Videoausschnitte Aktualitäten Präsentationen
1+2.	6	Homes of the future Planning a home for the future: sustainability and renewable resources	Leseverständnis Stellungnahmen Wortschatzarbeit Präsentationen

2.	4	Urban growth and living: vocabulary expansion	Leseverständnis Stellungnahmen Wortschatzarbeit
2.	10	Current news Discussing hot issues in class, critique and reflect upon the articles debating about the latest news <ul style="list-style-type: none"> • Brexit • Italy in the European spotlight 	Leseverständnis Stellungnahmen Kurzpräsentationen Wortschatzarbeit Debatte zu Aktualitäten

Mathematik

Arbeitsformen

Die meisten Themen wurden durch die Lehrkraft eingeführt. Es wurde jedoch großer Wert darauf gelegt, dass sich die Schüler durch häufiges und intensives Üben mit dem Stoff vertraut machten. Beim Üben in der Klasse arbeiteten die Schüler sowohl alleine als auch in Gruppen.

Lehrmittel, Lernunterlagen, Arbeitsmaterial

Seit mehreren Jahren verwenden wir im Triennium kein Schulbuch mehr, sondern arbeiten mit dem von mir ausgearbeiteten Skriptum. Zudem wurden auch aus weiteren Fachbüchern Übungen entnommen, darunter häufig aus dem früheren Schulbuch von Schalk-Steiner: Band 3 und 4 und aus den Lehrbüchern der Reihe von Lothar Papula: „Mathematik für Ingenieure und Naturwissenschaftler“, Band 2 und 3. Zudem wurde viel mit der Internet-Lernplattform Moodle gearbeitet.

Differenzierung, Individualisierung

Durch das regelmäßige Üben im Unterricht in der Klasse konnte auf einzelne Schüler und deren Bedürfnisse eingegangen werden. Lernwerkstätten außerhalb der Unterrichtszeit wurden von den Schüler/innen kaum genutzt.

Lernfortschritt (allgemein)

Die Klasse 5BBW besteht aus 12 Schüler/innen (3 Mädchen, 9 Jungen). Leider besuchten nicht alle Schüler die Schule regelmäßig, es gab bei einigen häufige Absenzen - auch bei Leistungskontrollen - so dass die Klasse selten vollzählig war. Die Schüler/innen zeigten in der Klasse zwar großteils eine gute Mitarbeit, die häusliche Vor- bzw. Nachbereitung des Lernstoffes ließ bei mehreren aber deutlich zu wünschen übrig. In Kombination mit mehreren Stundenausfällen und damit fehlender Kontinuität führte das bei vielen zu einem nur knapp genügend bis genügendem Leistungsniveau. Einige Schüler/innen zeigten zufriedenstellende Kenntnisse, und nur vereinzelt wurden hin und wieder gute Leistungen erzielt. Ansonsten war die Arbeit mit den Schüler/innen angenehm und die Klasse im Umgang mit uns Lehrpersonen stets korrekt.

Bewertungskriterien

Methoden

Der Mathematikunterricht soll die Schüler befähigen, selbständig im alltäglichen Leben auftretende Probleme mathematischer Natur zu untersuchen, das Bearbeiten von Aufgaben und Themen aus dem Technikbereich sowie aus der Physik ermöglichen und außerdem einen tieferen Einblick in die Denk- und Arbeitsweise der Mathematik bieten.

Dabei können die Schüler erfahren, dass es auch befriedigend sein kann, eine anfangs unüberwindlich geglaubte Hürde zu meistern und durch konzentriertes, manchmal auch mühevolleres Arbeiten neue Erkenntnisse zu erlangen. Nicht zuletzt leistet die Mathematik einen bedeutenden Beitrag zur Persönlichkeits- und Charakterbildung eines Menschen: indem sich die Schüler intensiv mit gestellten Problemen auseinandersetzen, können sie Durchhaltevermögen, Genauigkeit und analytische Denkfähigkeit entwickeln.

Dabei sollten die Schüler sich folgende Fähigkeiten und Fertigkeiten aneignen:

- Erweitern der Rechenfertigkeit; Erlernen von Rechentechniken und Lösungsmethoden für verschiedene Aufgaben
- Abstrahieren konkreter Probleme; Übertragen konkreter Probleme in die Sprache der Mathematik Aneignen einer präzisen Ausdrucksweise und Erlernen des korrekten Gebrauchs mathematischer Fachtermini
- Anwenden der Mathematik in den technischen Fächern
- Sinnvoller Einsatz des Taschenrechners und Computers
- Lösen von Problemen in der verfügbaren Zeit; Arbeitseinteilung

Ebenso sollten die Schüler einerseits auf ein Studium der Naturwissenschaften oder der Technik und andererseits auf den Einsatz der Mathematik in der Praxis vorbereitet werden. Dabei ist mir bewusst, dass in der Praxis wohl meist mit Tabellenwerken oder geeigneter Software gearbeitet wird und weniger die im Unterricht behandelten Methoden zum Einsatz kommen. Dennoch sollten Absolventen einer Technologischen Fachoberschule in der Lage sein, nötigenfalls den Aufbau einer verwendeten Formel verstehen und eventuell auch abändern zu können.

„Zur Mathematik gibt es keinen Königsweg“; nur durch regelmäßiges Üben können Methoden erlernt werden. Neue Inhalte wurden den Schülern durchwegs durch Lehrervortrag vorgestellt und anhand zahlreicher Beispiele in der Klasse oder zu Hause eingeübt.

Ab Ende Mai wurden keine neuen Inhalte mehr behandelt, sondern die bereits besprochenen Themen gemeinsam mit den Schülern wiederholt.

Um die Lernfortschritte und den Wissenstand der Schüler ständig zu überprüfen, wurden pro Semester mehrere schriftliche Arbeiten durchgeführt und z.T. mündliche Prüfungen abgehalten.

Kriterien

Bei der Bewertung der schriftlichen Arbeiten und des Prüfungsgesprächs wurde vor allem auf Folgendes Wert gelegt:

- Problemlösevermögen, Auffinden von Lösungsansätzen
- Rechenfertigkeit und Rechengenauigkeit, sinnvoller Einsatz von Hilfsmitteln
- korrekte Interpretation der Lösungen und das Prüfen derselben auf Sinnhaftigkeit
- korrekte Verwendung von Begriffen und Symbolen
- Fortschritte im klaren Ausdruck, im Gebrauch der Fachsprache, in der Fähigkeit des Argumentierens und Beweisens

- Lösen der Problemstellungen in der vorgegebenen Zeit
- folgerichtige und geordnete Darstellung, Sauberkeit der Ausarbeitung
- Originalität und Kreativität beim Lösen der Aufgaben.

Bei der Vergabe der Noten hielt ich mich an die vom Lehrerkollegium beschlossenen Richtlinien und Kriterien für die Bewertung. Bei der Bestimmung der Endnote berücksichtigte ich neben der fachlichen Leistung auch den Einsatz im Unterricht und zu Hause und das Bemühen, sich mit dem Fach auseinander zu setzen.

Kompetenzbereiche

Bei der Bewertung wurden folgende Kompetenzbereiche berücksichtigt:

- Probleme lösen
- Rechenfertigkeit
- Modellieren
- Darstellen
- Argumentieren
- Interpretieren
- Kommunizieren
- Zeitmanagement

Lerninhalte

Aufgrund der häufigen Stundenausfälle konnten einige Lerninhalte nur überblicksmäßig behandelt werden.

Lerninhalte, Themenbereiche, Unterthemen ...	Grad der Vertiefung	Überfachliche Zusammenarbeit
<p>Wiederholung, Ausbau und Anwendung der Infinitesimalrechnung:</p> <p>WH: Differentiation von Funktionen, Kurvendiskussionen, Integrationsmethoden: Partielle Integration, Integration durch Substitution, Partialbruchzerlegung</p> <p>Berechnung von Flächen und Rotationsvolumina mit Hilfe der Integralrechnung</p> <p>Der Inhalt einer Drehfläche: Kegelmantel, Kugeloberfläche, Mantel des Paraboloids</p> <p>Berechnung von Schwerpunkten von Flächen und von Massenträgheitsmomenten</p>	<p>ausführlich</p> <p>ausführlich</p> <p>Überblick</p> <p>Überblick</p>	
<p>Funktionenreihen:</p> <p>Wiederholung und Erweiterung: Zahlenreihen - Wert einer Reihe, Eigenschaften</p> <p>Konvergenzkriterien für Zahlenreihen: Quotientenkriterium, Leibniz'sches Konvergenzkriterium für alternierende Reihen</p> <p>Definition einer Potenzreihe, Konvergenzverhalten einer Potenzreihe: Konvergenzbereich und Konvergenzradius</p> <p>Potenzreihenentwicklung einer Funktion: die Mac Laurinsche Reihe, Taylorreihen</p> <p>wichtige Beispiele für Taylorreihen: $y = e^x$; $y = \sin(x)$; $y = \cos(x)$</p> <p>Anwendungen der Potenzreihenentwicklung</p>	<p>Überblick</p> <p>ausführlich</p> <p>ausführlich</p> <p>ausführlich</p> <p>Überblick</p> <p>Überblick</p>	
<p>Funktionen in mehreren Variablen:</p> <p>Implizite und explizite Definition von Funktionen in zwei Variablen; Veranschaulichung von Funktionen in mehreren Variablen: Schnittkurven mit zu den Koordinatenebenen parallelen Ebenen; Höhenliniendiagramm einer Funktion $z = f(x,y)$</p> <p>Partielle Ableitungen von Funktionen in zwei Variablen; Interpretation der partiellen Ableitung 1. Ordnung als Steigung einer Schnittkurve; partielle Ableitungen höherer Ordnung und der Satz von Schwarz über die Vertauschbarkeit der</p>	<p>ausführlich</p> <p>ausführlich</p>	

<p>Differentiationsreihenfolge bei einer gemischten partiellen Ableitung k - ter Ordnung,</p> <p>Tangentialebene, das Totale Differential und dessen Anwendung</p> <p>Extremwerte von Funktionen in mehreren Variablen</p> <p>Anwendung: Die Methode der kleinsten Quadrate zur Bestimmung der Regressionsgeraden (Lösung mit dem Taschenrechner)</p>	<p>ausführlich</p> <p>ausführlich</p> <p>Überblick</p>	
<p>Gewöhnliche Differentialgleichungen (DGL) 1. Ordnung:</p> <p>Definition und Klassifikation von DGL: explizite und implizite DGL, Ordnung und Grad einer DGL, homogene und inhomogene DGL, DGL mit konstanten und variablen Koeffizienten</p> <p>allgemeine, spezielle und partikuläre Lösungen</p> <p>Lösen von gewöhnlichen DGL 1. Ordnung vom Typ:</p> <ul style="list-style-type: none"> • $y' = q(x)$: Integration • $y' = p(x) \cdot h(y)$: Trennung (Separation) der Variablen • lineare homogene DGL $y' + f(x) \cdot y = g(x)$: Lösungsformel durch Trennen der Variablen • lineare inhomogene DGL: $y' + a \cdot y = g(x)$: Bestimmen der inhomogenen Lösung durch Aufsuchen einer partikulären Lösung <p>Anwendungen von DGL 1. Ordnung</p>	<p>ausführlich</p> <p>ausführlich</p> <p>ausführlich</p> <p>Überblick</p>	
<p>Gewöhnliche Differentialgleichungen (DGL) 2. Ordnung:</p> <p>Lösen von linearen gewöhnlichen DGL 2. Ordnung mit konstanten Koeffizienten: $y'' + a \cdot y' + b \cdot y = g(x)$:</p> <p>Eigenschaften der DGL 2. Ordnung bzw. deren Lösungen, Definition von Basis- oder Fundamentallösungen;</p> <p>Bestimmen der Basislösungen: die charakteristische Gleichung $\lambda^2 + a\lambda + b = 0$ mit der Diskriminante $D = a^2 - 4b$; Unterscheidung der 3 Fälle</p> <p>$D > 0$: 2 reelle Lösungen λ_1, λ_2: $y(x) = C_1 e^{\lambda_1 x} + C_2 e^{\lambda_2 x}$</p> <p>$D = 0$: 1 reelle Doppellösung λ: $y(x) = C_1 e^{\lambda x} + C_2 x e^{\lambda x}$</p> <p>$D < 0$: 2 komplexe Lösungen $\lambda_{1,2} = \alpha \pm \beta i$: $y(x) = e^{\alpha x} [C_1 \cos(\beta x) + C_2 \sin(\beta x)]$</p> <p>Lösung der inhomogenen gewöhnlichen linearen DGL 2. Ordnung mit konstanten Koeffizienten: Ermitteln einer partikulären Lösung für verschiedene Störglieder $g(x)$ mit Hilfe von geeigneten Lösungsansätzen (Tabelle)</p>	<p>ausführlich</p> <p>Überblick</p> <p>ausführlich</p> <p>ausführlich</p>	
<p>Wahrscheinlichkeitsrechnung:</p> <p>Zufallsvariable, Wahrscheinlichkeitsverteilung und Verteilungsfunktion, diskrete und stetige Zufallsvariable: Begriffe und Beispiel</p>	<p>ausführlich</p>	

Kennwerte einer Wahrscheinlichkeitsverteilung: Erwartungswert, Varianz und Standardabweichung	Überblick	
Spezielle Wahrscheinlichkeitsverteilungen: Binomialverteilung, Gauß'sche Normalverteilung	ausführlich	

Planung & Bauwesen

Arbeitsformen

Die Einführung in die unterschiedlichen Themen erfolgte meistens durch die Lehrkraft. Der theoretische Stoff konnte dann durch Arbeitsaufträge und Rechenbeispiele vertieft werden. Hier wurde in Gruppen oder auch alleine gearbeitet.

Das Jahresprojekt "Ausführungsplan Einfamilienhaus" wurde alleine und die Klimahausberechnung in Gruppenarbeit durchgeführt. Zu manchen Fachbereichen wurden Schülerreferate abgehalten.

Zum Thema Klimahaus wurde ein Expertenunterricht organisiert.

Einige Themen konnten durch Lehrausgänge, Betriebsbesichtigung und Baustellenbesichtigung abwechslungsreicher gestaltet werden.

Lehrmittel

Smartboard, Tafel (mit Kreide), Computer

Lernunterlagen, Arbeitsmaterial

Kopien zu Betonbau und Holzbau nach EC2

Wendehorst: Bautechnische Zahlentafeln

Raumordnung: Landesgesetz Nr. 9 vom 10.07.2018

Differenzierung, Individualisierung

Regelmäßig am Montagnachmittag wurde eine Lernwerkstatt angeboten, an dem die Schüler Hausaufgabenhilfe bekamen, oder an ihren Projekten arbeiten durften.

Lernfortschritt (allgemein)

Die Klasse 5BBW hat sich in den letzten drei Jahren zu einer soliden Klassengemeinschaft zusammengelebt. Die unterschiedlichen Charakteren führten aber zu einer inhomogenen Gruppe. Aufgrund der kleinen Schülerzahl war das Unterrichten angenehm. Aufgrund der vielen Absenzen von vielen Schülern war die Klasse selten vollzählig und dies erschwerte die Arbeit beträchtlich. Immer wieder mussten

Lerninhalte wiederholt werden. Nicht alle Schüler zeigten immer ihre volle Motivation, sodass es oft mühsam war sie für das Fach zu begeistern. Trotzdem ist es auch den schwachen Schülern gelungen die Mindestziele zu erreichen. Einige wenige Schüler erbrachten auch sehr gute Leistungen.

Die Klasse wurde in den vergangenen drei Jahren von Prof. Patrik Turini als Fachlehrkraft und Prof. Daniel Pircher als Assistent betreut.

Bewertungskriterien

Methoden

Dem Unterricht im Fach Planung & Bauwesen stehen insgesamt 8 Stunden pro Woche zur Verfügung. Vier Stunden werden für den Fachbereich Konstruktionslehre, Vier Stunden für Bautechnik aufgewendet.

Der Unterricht gliedert sich in einen theoretischen und praktischen (anwendungsorientierten) Teil. Im theoretischen Teil wird der Lehrstoff:

- frontal vorgetragen,
- Texte zusammen mit den Schülern gelesen und diskutiert
- zum Teil diktiert
- Aufgaben eigenständig oder in Kleingruppen gelöst.

Das Vorzeigen von Kurzfilmen sowie der Einsatz moderner Kommunikationsmittel sollen die Gestaltung der Unterrichtszeit bereichern. Teilweise werden Kopien der Unterlagen aus denen der behandelte Unterrichtsstoff hervorgeht, bereitgestellt.

Im anwendungsorientierten Teil des Unterrichts werden konkrete Übungsaufgaben ausgeteilt, die selbstständig durch die Schüler oder in Begleitung der Lehrpersonen gelöst werden.

Die Theorie wird von einer Lehrperson behandelt. Die praktischen Übungen werden von zwei Lehrpersonen in drei bis vier Stunden pro Woche betreut.

Auch wurde das Vortragen und Präsentieren im Hinblick auf die Matura geübt, dabei musste jeder Schüler einen renommierten Architekten und einen Schwerpunkt der Raumordnung der Klasse vorstellen..

Im praktischen Teil des Unterrichts werden Projektaufgaben ausgeteilt, die selbstständig durch die Schüler in Begleitung der Lehrpersonen gelöst bzw. ausgearbeitet wurden:

Im ersten Semester mussten die Schüler die Ausführungsplan eines Einfamilienhauses planen und die Klimahausberechnung mit dem Programm ProCasaClima2017 erstellen. Parallel dazu führten die Schüler ein Holzbauprojekt (Berechnung mit Werksatz) aus.

Im zweiten Semester wurden von den Schülern verschiedene Maturaprojekte von den vergangenen Jahren ausgearbeitet, um sie auf die 2.schriftliche Arbeit vorzubereiten. Ansicht und Schnitt wurden in Hinblick auf die Abschlussprüfung zu Hand gezeichnet, um die Handfertigkeiten zu üben.

Kriterien

Die Bewertung setzt sich aus schriftlichen (Schularbeiten), mündlichen (mündliche Prüfungen und eventuelle Tests, Referate) und der praktisch-graphischen (Projekte) Noten zusammen. Die praktische Bewertung wird vom Assistenten nach Absprache mit dem Fachlehrer bestimmt. Es werden die ausgearbeiteten Projekte, deren Funktionalität, Sauberkeit und zeichnerische Darstellung bewertet. Bei den Schularbeiten müssen die Schüler die Rechenprobleme lösen, dabei wird der Lösungsansatz, Richtigkeit und Sauberkeit bewertet.

Weiters können im digitalen Register folgende Kriterien berücksichtigt werden:

- Analyse und Interpretationsfähigkeit
- Kommunikations und Argumentationsfähigkeit
- Lern und Planungskompetenz
- Medienkompetenz
- Problemlösefähigkeit und vernetztes Denken
- Rechenfertigkeit
- Sauberkeit
- Teamfähigkeit und Sozialkompetenz

Für die Vergabe einer positiven Note bei Schularbeiten und Tests müssen mindestens 55% der gestellten Aufgaben richtig beantwortet werden. Nach einem Punktesystem, das den jeweiligen Aufgabenstellungen angepasst wird, werden die Noten vergeben. Notenskala von 3 bis 10, die Note 3 (drei) wird bei Abgabe eines weißen Blattes gegeben.

Mitarbeit und Arbeitshaltung haben einen Einfluss auf das Leistungsprofil des Schülers und können vor allem in Zweifelsfällen die Entscheidung positiv oder negativ beeinflussen.

Kompetenzbereiche

Die Schülerin, der Schüler kann am Ende der fünften Klasse:

- Baumaterialien im Bezug auf deren Anwendung und deren Verarbeitungsverfahren auswählen
- Methoden der Planung, Schätzung und Realisierung von Konstruktionen und Bauwerken anwenden und dabei auch in die Problematiken bezüglich der Energieeinsparung im Bauwesen eingreifen
- angemessene Instrumente zur grafischen Darstellung von Projekten und Erhebungen anwenden
- Methoden und Techniken der Projektsteuerung anwenden, technische Berichte und Dokumente verfassen und Arbeitsprozesse dokumentieren.

Lerninhalte

Fachbereich Bautechnik:

- Detailausbildung im Hochbau: Konstruktive Durchbildung von Decken, Wand, Deckenanschlüssen
- Energiebedarfsberechnung: Begriffsbestimmungen, Klimahausberechnung mit ProCasClima 2017 anhand eines Beispiels

Fachbereich Raumordnung:

Landesgesetz Raum und Landschaft Nr. 9 vom 10.07.2018:

- ZIELSETZUNG
- BERATUNGSORGANE UND ANDERE UNTERSTÜTZENDE EINRICHTUNGEN:
Landeskommission für Raum und Landschaft, Gemeindegemeinschaft für Raum und Landschaft, Gestaltungsbeirat der Gemeinde, Landesbeirat für Baukultur und Landschaft, Landschafts- und Rauminformationssystem
- SCHUTZ DER LANDSCHAFT:
Landschaftsgüter von herausragender landschaftlicher Bedeutung, gesetzlich geschützte Gebiete, Schutz des Bodens und der Natur- und Agrarflächen
- NACHHALTIGKEIT DER RAUMENTWICKLUNG:
Grundsatz der Einschränkung des Bodenverbrauchs, Gebietsausstattung und Siedlungsqualität, Planungsmehrwert, Raumordnungsvereinbarungen
- Urbanistische Gebiets- und Flächenwidmung:
Zweckbestimmung für Bauwerke, Mischgebiet, Historischer Ortskern, Gewerbegebiet, Gebiet urbanistischer Neugestaltung, Flächen für Verkehr und Mobilität, Gebiet für öffentliche Einrichtungen, Einzelhandel, Gastgewerbliche Tätigkeit, Landwirtschaftliche Tätigkeit
- WOHNUNGEN FÜR ANSÄSSIGE
Verwendung der Baumasse zur Wohnnutzung, Wohnungen für Ansässige, Wohnungen mit Preisbindung
- PLANUNGSINSTRUMENTE
Landesstrategieplan, Landschaftsplanung, Landschaftsleitbild, Landschaftsplan, Fachpläne Gemeindeentwicklungsprogramm für Raum und Landschaft, Gemeindeplan für Raum und Landschaft, Gefahrenzonenpläne und Umsetzung der Richtlinie 2012/18/EU, Durchführungsplan, Wiedergewinnungsplan, Neugestaltungsplan

- EINGRIFFSGENEHMIGUNGEN

Organisation der Verwaltungsverfahren und Servicestelle für Bau- und Landschaftsangelegenheiten, Vorabberatung und Vorabbescheinigung über das Bestehen von Bindungen und deren Art, Landschaftsrechtliche Genehmigung, Maßnahmen und Tätigkeiten ohne Pflicht zur landschaftsrechtlichen Genehmigung

- GENEHMIGUNGEN FÜR BAUMAßNAHMEN:

Freie Maßnahmen, Maßnahmen, für die eine Baugenehmigung, eine zertifizierte Meldung des Tätigkeitsbeginns oder eine beendigte Baubeginnmitteilung vorgeschrieben ist, Regelung der beendigten Baubeginnmitteilung, Gemeinsame Bestimmungen für die zertifizierte Meldung des Tätigkeitsbeginns und für die Baugenehmigung, Gültigkeitsdauer und Verfall der Genehmigungen, Baugenehmigungsverfahren, Regelung der ZeMeT, Eingriffsgebühr für Baugenehmigung und ZeMeT, Erschließungskosten, Baukostenabgabe, Befreiung von oder Reduzierung der Baukostenabgabe

Fachbereich Baugeschichte

- Epochen der Baustile, Merkmale und Beispiele, moderne Architektur

Fachbereich Konstruktionslehre:

Wiederholung 3. und 4.Klasse

Statische Systembestimmung mit Abzählkriterium, Auflagerberechnung, Schnittgrößen, Festigkeitslehre, Lastannahmen, Lastfallkombinationen

Holzbau nach EC5

- Die Baustoffeigenschaften, Modifikations und Verformungsbeiwerte
- Nutzungsklassen und Lasteinwirkungsdauer, Lastfallkombinationen
- Nachweise der Querschnittstragfähigkeit für Stäbe in den Grenzzuständen der Tragfähigkeit:
- Querschnittstragfähigkeit bei Zug: parallel und orthogonal zur Faserrichtung
- Querschnittstragfähigkeit bei Druck: parallel und orthogonal zur Faserrichtung (Schwellendruck und Auflagerdruck)
- Querschnittstragfähigkeit bei Biegung: einfache (einaxiale Biegung), Biegung und Zug (ausmittiger Zug, nicht kippgefährdete Träger), Biegung und Druck (ausmittiger Druck, nicht kipp- und knickgefährdete Träger)
- Querschnittstragfähigkeit bei Schub
- Nachweise für Druckstäbe mit dem Ersatzstabverfahren (Knicknachweis)
- Nachweis für Biegestäbe mit dem Ersatzstabverfahren (Kippnachweis)
- Nachweise der Gebrauchstauglichkeit: Berechnung der Verformung und empfohlene Grenzwerte.

Statisch unbestimmte Systeme

- Berechnung unbestimmter Systeme mit Kraftgrößenverfahren,
- Dreimomentengleichung, Tabellen für Durchlaufträger

Betonbau

- Materialeigenschaften von Beton und Stahl, Spannung – Dehnungs Diagramme;
- Wirkungsweise von Stahlbeton als Verbundwerkstoff;
- Die Fachwerksanalogie von Biegeträger und die einzelnen Bewehrungselemente;
- Nachweise der Querschnittstragfähigkeit in den Grenzzuständen der Tragfähigkeit:
- mittiger Zug und Zug mit kleiner Ausmittigkeit (Interaktionsdiagramme, Hebelgesetz)
- mittiger Druck und Druck mit kleiner Ausmittigkeit (nicht knickgefährdete Bauteile: Interaktionsdiagramme)
- Biegebemessung: analytisch (Formeln) und mit μd – Tabellen,
- Rechteckquerschnitte mit und ohne Druckbewehrung
- Ermittlung der Verankerungslängen
- Plattenbalken
- Schubbemessung
- Einachsig gespannte Decken: Massivdecken, Plattendecken und Gitterträgerdecken;
- Zweiachsig gespannte Massivdecken (PieperMartens)
- Bemessung von Stützen mit dem Modell-Stützverfahren:
- Berechnung mit Formelansatz, mit u-Nomogramm und e/h Diagramm
- Konstruktive Bemessungsregeln für Stützen, Trägern und Decken
- Gründungssysteme: Definition von Einzelfundament, Streifenfundament, Plattenfundament, Wannenfundament
- Dimensionierung von biegesteifen und körperhaften Fundamenten
- Bemessung von Einzel und Streifenfundamenten

Fächerübergreifende Lernangebote (FÜLA)

Arbeitsformen

Projektarbeit, Partnerarbeit
Expertenunterricht

Lehrmittel

Smartboard, Tafel (mit Kreide), Computer

Lernunterlagen, Arbeitsmaterial

Kopien, Lernunterlagen

Differenzierung, Individualisierung

keine

Lernfortschritt (allgemein)

Die Klasse 5BBW hat sich in den letzten drei Jahren zu einer soliden Klassengemeinschaft zusammengelebt. Aufgrund der vielen Absenzen von vielen Schülern war die Klasse selten vollzählig und dies erschwerte die Arbeit beträchtlich. Die Schüler folgten den Unterricht mit Interesse und die ausgearbeiteten Klimahausprojekte waren recht gut. Einige wenige Schüler erbrachten auch sehr gute Leistungen.

Die Klasse wurde in den vergangenen drei Jahren von Prof. Patrik Turini als Fachlehrkraft und Prof. Daniel Pircher als Assistent betreut.

Bewertungskriterien

Methoden

Dem Fachunterricht stehen 1 Stunde pro Woche zur Verfügung die immer anschließend an einer Doppelstunde des Faches PB war. Somit war es möglich die FÜLA Stunden als Blockunterricht durchzuführen.

Schwerpunkt im FÜLA Unterricht war das nachhaltige Bauen mit Klimahausberechnung.

Im theoretischen Teil wird der Lehrstoff frontal vorgetragen, Texte zusammen mit den Schülern gelesen und diskutiert.

Im praktischen, anwendungsorientierten Teil mussten die Schüler eigenständig in Kleingruppen die Klimahausberechnung ihres in PB geplanten Einfamilienhauses mit der Software ProCasaClima2017 durchführen.

Kriterien

Im Fach FÜLA erhalten die Schüler keine Endbewertung.

Kompetenzbereiche

Die Schülerin, der Schüler kann am Ende der fünften Klasse:

- Baumaterialien im Bezug auf deren Anwendung und deren Verarbeitungsverfahren auswählen
- Methoden der Planung, Schätzung und Realisierung von Konstruktionen und Bauwerken anwenden und dabei auch in die Problematiken bezüglich der Energieeinsparung im Bauwesen eingreifen
- angemessene Instrumente zur grafischen Darstellung von Projekten und Erhebungen anwenden

Lerninhalte

Klimahausberechnung

Baustellenleitung und Arbeitssicherheit

Arbeitsformen

Für den Unterricht im Fach Baustellenleitung und Arbeitssicherheit standen 2 Stunden pro Woche zur Verfügung. Für die gemeinsame Erarbeitung der Lerninhalte, für welche sowohl ein theoretischer, als auch ein anwendungsorientierter Teil vorgesehen waren, sind folgende didaktische und methodische Mittel verwendet worden:

Frontalunterricht, Schüler-Referate, Gespräche, Gruppenarbeit

Die Vermittlung der unterschiedlichen Lerninhalte und Themenschwerpunkte erfolgte meist durch die Lehrperson. Theoretischen Lerninhalte wurden mit Hilfe von Projektionen vorgetragen, Texte wurden zusammen mit den Schülern gelesen und diskutiert oder in Form von Arbeitsblättern selbstständig von den Schülern erarbeitet.

Der theoretische Stoff wurde dann meist durch Arbeitsaufträge, Arbeitsblätter und Schülerreferate vertieft. Hier wurde sowohl in Gruppen als auch alleine gearbeitet.

Für die Betreuung der praktischen Übungen standen den Schülern zwei Lehrpersonen zur Verfügung.

Lehrmittel

Interaktive Tafel, „klassische“ Tafel, PC

Lernunterlagen, Arbeitsmaterial

Einheitstext zur Arbeitssicherheit 81/08:

- Aufbau und Inhalte des SKP
- praktische Beispiele anhand realisierter Projekte.

Unterlagen vom Südtiroler Wirtschaftsring:

- die öffentlichen Arbeiten allgemein
- Aufgaben und Kompetenzen der am öffentlichen Bau beteiligten Berufsgruppen
- Die Vergabe der öffentlichen Arbeiten

Als Grundlage zur Vermittlung der Lerninhalte dienten auch von mir erstellte Unterlagen

Differenzierung, Individualisierung

Es waren keine besondere Maßnahmen notwendig

Lernfortschritt (allgemein)

Die Klasse wurde in den vergangenen drei Jahren von Prof. Patrik Turini als Fachlehrkraft und Prof. Daniel Pircher als Assistent betreut. Dieses Fach behandelt hauptsächlich die Bestimmungen und gesetzlichen Vorgaben bezüglich der Sicherheit auf Arbeitsplätzen (sowohl in Betrieben, als auch auf zeitlich begrenzten oder örtlich verschiebbaren Baustellen) sowie die Vorgehensweisen und Pflichten bei der Leitung und Organisation von Baustellen. Die Klasse hat sich in den letzten drei Jahren zu einer soliden Klassengemeinschaft zusammengelebt. Die unterschiedlichen Charakteren führten aber zu einer inhomogenen Gruppe. Das Unterrichten in der Klasse war angenehm aber aufgrund der vielen Absenzen von vielen Schülern war die Klasse selten vollzählig und dies erschwerte die Arbeit beträchtlich. Nicht alle Schüler zeigten immer ihre volle Motivation, sodass es oft mühsam war sie für das Fach zu begeistern. Dies zeigte sich auch bei Gruppenarbeiten, wo Kompetenzen wie Teamfähigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Verlässlichkeit usw. gefragt sind.

Trotzdem ist es auch den schwachen Schülern gelungen die Mindestziele zu erreichen. Einige wenige Schüler erbrachten auch sehr gute Leistungen.

Bewertungskriterien

Methoden

Das Verständnis und die Anwendung des Lernstoffes wurde anhand von Arbeitsaufträgen, welche die Schüler eigenständig oder in Kleingruppen zu lösen hatten, überprüft.

Schriftliche Arbeiten, mündliche Prüfungen, Schülerreferate wurden durchgeführt.

Im anwendungsorientierten Teil des Unterrichts, wurden praktische Übungsaufgaben und Arbeitsaufträge selbstständig von Schülern in Gruppenarbeit ausgeführt.

Kriterien

Die Beurteilung der Schüler erfolgte anhand schriftlicher, mündlicher und praktischer Noten. Die schriftlichen Noten wurden anhand von Schularbeiten, die mündlichen Noten durch mündliche Prüfungen, und Schülerreferaten und die praktischen durch Projektarbeiten vergeben.

Die Bewertungskriterien dafür waren:

- Argumentationsfähigkeiten
- Lern und Planungskompetenz
- Recherchefähigkeiten
- Teamfähigkeit
- Sauberkeit
- Medienkompetenz

Damit ein Schüler bei einer schriftlichen Arbeit (Schularbeit oder Kurztest) eine volle positive Note erzielen konnte, mussten in der Regel 60% der gestellten Aufgaben korrekt gelöst worden sein. Die Berechnung dieses Prozentsatzes erfolgte anhand eines Punktesystems, welches den jeweiligen Aufgabenstellungen angepasst für jede gestellte Frage vergeben wurde. Die Noten wurden anhand der erzielten Punkte vergeben. Die Notenskala reichte von 3 bis 10, die Note 3 (drei) wird bei Abgabe eines weißen Blattes gegeben.

Kompetenzbereiche

- Baustellen unter Berücksichtigung der Sicherheitsbestimmungen organisieren und leiten;
- Der Wert der Grenzen, der Risiken der verschiedenen technischen Lösungen für das soziale und kulturelle Leben analysieren und besonderes Augenmerk auf die Sicherheit in der Lebenswelt und am Arbeitsplatz sowie auf den Schutz der Person, der Umwelt und des Territoriums legen;
- Die wesentliche Fachbegriffe bezüglich der Ökonomie und der Organisation der Produktionsprozesse und der Dienstleistungen verwenden;
- Methoden und Techniken der Projektsteuerung anwenden, technische Berichte und Dokumente verfassen und Arbeitsprozesse dokumentieren.

Lerninhalte

1. Arbeits- und Gesundheitsschutz in Italien

1.1 Rechtsquellen

1.2 Arbeitsschutz im Vergleich:

Gestern (von den 50er Jahren bis 1994)

Heute

1.3 Wesentliche Änderungen des GvD. 626/94

1.4 Überblick über GvD. 494/96

1.5 Die Arbeitsschutzorganisation

1.6 Die Risikoarten

1.7 Risiken am Arbeitsplatz

1.8 Die Risikobewertung

1.9 Standardisierte Risikobewertungsverfahren gemäß Art. 29 vom GvD. 81/2008

1.10 Die persönliche Schutzausrüstung

2. Grundsätze in Sache des “GESUNDHEITSSCHUTZ UND ARBEITSSICHERHEIT AM ARBEITSPLATZ” laut den geltenden Bestimmungen des G.v.D. 81/08

1. Aufbau des GvD.81/2008

2. Titel IV: Zeitlich begrenzte und ortsveränderliche Baustellen

2.1 Abschnitt 1

2.1.1 Art.88 Anwendungsbereiche

2.1.2 Art.89 Definitionen

2.1.3 Art. 90 Pflichten des Bauherrn oder der Verantwortlichen der Arbeiten

2.1.4 Art. 91 Pflichten des Sicherheitskoordinator in der Planungsphase

2.1.5 Art. 92 Pflichten des Sicherheitskoordinator in der Ausführungsphase

2.1.6 Art. 99 Vorankündigung

2.1.7 Art. 100 SKP Sicherheit und Koordinierungsplan

2.2 Abschnitt 2

2.2.1 Allgemeine Bestimmungen

2.2.2 Aushubarbeiten und Fundamente

2.2.3 Ortsfeste Gerüste

2.2.4 Abbrucharbeiten

3. Inhalte und Aufbau des SKP

4. Erstellung des SKP

5. Erstellung des ESP's (Einsatz und Sicherheitsplan)

3. Öffentliche Arbeiten

1. Rechtliche Grundlagen
2. Aufbau und Kompetenzen der am öffentlichen Bau beteiligten Berufsgruppen:
Öffentlicher Bauherr; Verfahrensverantwortlicher (RUP) oder Projektsteuerer (PS); Projektant; Bauleiter;
Bauunternehmen
3. Verwaltungsablauf für die Abrechnung öffentlicher Bauarbeiten
5. Die Programmierung
6. Die Planung
7. Die Projektüberprüfung und Projektvalidierung
8. Die Vergabe von öffentlichen Aufträgen
9. Voraussetzungen für die Beteiligung an einer öffentlichen Ausschreibung
10. Möglichkeiten der Auftragsvergabe (EU – Schwellenwerte)
11. Zuschlagskriterien

4. Massen- und Kostenberechnung

Bodenkunde, Wirtschaft & Schätzung

Arbeitsformen

Frontalunterricht, Projektarbeit, Gruppenarbeit, Referate, Maturabeispiele und Simulationen

Lehrmittel

Lehrbuch: Schätzungslehre und Grundzüge des Agrarrechtes" Peter Paul Malfèr und Reinhard Nothdurfter

Formelsammlung, Eigene Tausendsteltabelle

Eigene Mitschrift

Lernunterlagen, Arbeitsmaterial

Vom Fachlehr und Assistenten ausgeteilte Unterlage, Homepage der Autonomen Provinz Bozen, statistische Tabellen, Gesetze, Computerprogramme Excel zur Berechnung der Tausendstel Tabellen und Word.

Differenzierung, Individualisierung

Es wurde keine Differenzierung vorgenommen

Lernfortschritt (allgemein)

Es wurden Hausaufgaben , Schularbeit und Prüfungen bewertet. Im Mai wurde auch mit verschiedenen Impuls Themen bei Prüfungen gearbeitet. Der Großteil der Klasse arbeitet aufmerksam mit, bei einigen wenigen mangelte es am Interesse.

Bewertungskriterien

Methoden

Dem Fach Bodenkunde, Wirtschaft und Schätzungslehre stehen insgesamt vier Stunden die Woche zur Verfügung. Zwei Stunden die Woche wurde Theorieunterricht - die restlichen zwei Stunden für den anwendungsorientierten Teil verwendet.

Im Theorieunterricht wurde der Lehrstoff vom Fachlehrer Dr. Thomas Mammig teils vorgetragen, Fotokopien bzw. Arbeitsmaterial mit den Schülern zusammen gelesen und besprochen und durch verschiedene Beispiele ergänzt.

Im anwendungsorientierten Teil wurde das im Theorieunterricht erlernte schließlich durch Übungen mit dem Computer vertieft, indem die Schüler/Innen Übungsbeispiele mit Excel ausrechneten und anschließend mit Word einen technischen Bericht anfertigten wobei ihnen der Assistent Prof. Dietmar Holzner stets zur Seite stand.

Speziell im Mai wurde hinsichtlich auf die Maturaprüfung durch Anfertigung von technischen Berichten und durch Impulsthemen der Prüfungstoff wiederholt und geübt.

Kriterien

Die Beurteilung setzt sich aus schriftlichen (Schularbeiten und Hausaufgaben), mündlichen (mündliche Prüfungen, Tests) und der Note im anwendungsorientierten Teil zusammen. die praktische Bewertung wird vom Assistenten nach Absprache mit dem Fachlehrer bestimmt. es werden die ausgearbeiteten Projekte, deren Funktionalität, Sauberkeit und KOMplexität bewertet. Bei den Schularbeiten müssen die Schüler/innen die gestellten Rechenprobleme lösen und anschließend einen Kurzbericht anfertigen, wie es von einem Techniker gehört. Dabei wird der Lösungsansatz, Richtigkeit und Sauberkeit bewertet. Weiters wurden im digitalen Register folgende Kompetenzbereiche berücksichtigt:

- Analyse - und Interpretationsfähigkeit
- Kommunikations- und Argumentationsfähigkeit
- Lern - und Planungskompetenz
- Medienkompetenz
- Problemlösefähigkeit - und vernetztes Denken
- Rechenfähigkeit
- Sauberkeit
- Teamfähigkeit und Sozialkompetenz

Für die Vergabe einer positiven Note bei Schularbeiten und Tests müssen mindestens 60 % der gestellten Aufgaben richtig beantwortet werden. Nach einem Punktesystem, das in der jeweiligen Aufgabenstellungen angepasst wird, werden die Noten vergeben. die Notenskala reicht von drei bis zehn, die Note drei wird bei Abgabe eines weißen Blattes oder bei sehr gravierenden Mängel vergeben.

Mitarbeit und Arbeitshaltung haben einen Einfluss auf das Leistungsprofil des Schülers und können vor allem in Zweifelsfällen die Entscheidung positiv oder negativ beeinflussen.

Kompetenzbereiche

siehe oben

Lerninhalte

1. Allgemeine Schätzungslehre:

- 1.1. Definition Schätzungslehre
- 1.2. Die wirtschaftlichen Aspekte eines Gutes
 - 1.2.1. der Marktwert
 - 1.2.2. der Kostenwert
 - 1.2.3. der Veredelungswert
 - 1.2.4. der Komplimentärwert
 - 1.2.5. der Ersatzwert

2. Die Theorie des Normalzustandes

3. Die Schätzmethoden

- 3.1. Synthetische Schätzmethoden: Vergleichswertmethode, Methode nach dem ersten Eindruck, geschichtliche Schätzmethode, Beschaffenheit
- 3.2. analytische Schätzung

4. Das Schätzgutachten und der Technische Bericht

5. Der geschlossene Hof

- 5.1. Schätzung
- 5.2. Rechtsgrundlagen
- 5.3. Neubildung
- 5.4. Übernahmewert

6. Bewertung der hängenden Früchte

7. Bewertung der Obst und Rebanlagen

8. Bodenverbesserungen: Wirtschaftlichkeit, Bewertung und Entschädigung

9. Konsortien und Aufteilung der Gemeinschaftskosten

10. Gebäudeschätzung: Synthetische und analytische Schätzmethoden bei Gebäude, Garagen und Geschäften, Technischer Bericht, Berechnung des Maturabeipiels 2017/18

11. Enteignung im öffentlichen Interesse: Staats- und Landesgesetz

12. Dienstbarkeiten: Grunddienstbarkeit, Fruchtgenuss, Wohnrecht und Leibrente

13. Schadensschätzung: Einleitung, Versicherungsarten, Hagelschätzung, Brandschadenschätzung

14. Miteigentum: Theorie und Berechnung einer Tausendstel Tabelle

15. Das Erbrecht: gesetzliche und testamentarische Erbfolge, Teilung der Erbmasse, Arten von Testament

Vermessung

Arbeitsformen

Der Vermessungskundeunterricht soll den angehenden Technikern und Technikerinnen in erster Linie die theoretischen Grundlagen für die vielfältigen Aufgaben vermitteln, mit denen sie in der zukünftigen Arbeitswelt konfrontiert werden.

In Form von Übungen wird der erforderliche Bezug zur Praxis hergestellt. Die Schüler sollen in der Lage sein, Problemstellungen selbstständig zu erkennen, die Aufgaben fachlich korrekt durchzuführen und zu präsentieren.

Im Einzelnen:

- Vorbereitung der Schüler auf berufliche Praxis und weiterführende Studien
- Unterstützung der spezifischen Fachausbildung mit praxisbezogenem, soweit es möglich ist, fächerübergreifendem Unterricht
- Kontakte zu Berufswelt und Institutionen
- Anpassung an die Erfordernisse der Wirtschaft und Gesellschaft und Umsetzung deren Anregungen

Weiteres sollten Kenntnisse der Vermessungsmethoden und ihrer Auswertung zur Darstellung der Erdoberfläche in maßstäblichen Plänen bzw. zur Absteckung von Projekten in der Natur vermittelt werden:

- Kenntnis der Bezugssysteme zur Übertragung der Vermessung in Plänen und Karten
- Beherrschung der Koordinatenrechnung
- Kenntnis der Messgeräte und ihre praktische Anwendung
- Messmethoden, Auswertung und Fehlerrechnung

Die meisten Teile der Inhalte wurden durch die Lehrkraft eingeführt. Es wurde jedoch sehr großen Wert darauf gelegt, dass sich die Schüler durch häufiges und gründliches Üben mit dem Stoff vertraut machen. Bei praktischen Übungen im Gelände arbeiteten die Schüler sowohl alleine als auch in Gruppen zusammen. Dabei wurde Wert auf eine gemeinsame Planung des Auftrages und nachträgliche Auf- und Ausarbeitung gelegt.

Lehrmittel, Lernunterlagen, Arbeitsmaterial

Als Lehrbuch wurde den Schülern das zweibändige Schulbuch von Volker Matthews empfohlen. Es wurde im Unterricht jedoch nicht unmittelbar verwendet, sondern diente den Schülern als ergänzende Lernhilfe. Grundlage der Inhalte bildete der Lehrvortrag und somit die eigene Mitschrift der Schüler. Ergänzende Literatur über Straßenbau „Funktionelle und geometrische Normen für die Planung und den Bau von Straßen in der Autonomen Provinz Bozen – Südtirol“ stand jedem Schüler aus der Schulbibliothek zur Verfügung.

Differenzierung, Individualisierung

Es wurde versucht zu jeder Vermessungsaufgabe eine praktische Übung am Schulgelände durchzuführen. Dies erfolgte mit Unterstützung von Prof. Dietmar Holzner. Dabei konnte gut auf einzelne Schüler und deren Bedürfnisse und vor allem Schwächen eingegangen werden. Besprechung und Diskussion von Arbeitsaufträgen ermöglichte es auf individuelle Stärken und Schwächen einzugehen.

Insbesondere wurden folgende individualisierende Praxiselemente eingebaut:

- Vermessungsübungen - Geländeaufnahme
- Absteckung von Bauwerken
- Vermessungswoche in Prad (Vinschgau) mit verschiedenen Vermessungsaufgaben, welche der Gemeindeverwaltung zur Verfügung gestellt wurden:
 - Bestandsaufnahme des Areals der Mittelschule
 - Vermessung des Dorfplatzes
 - Bestandsaufnahme eines renovierungsbedürftigen Wohngebäudes
 - Bestandsaufnahme einer Häusergruppe mit Bestimmung der Kubatur

Lernfortschritt (allgemein)

Die Klasse besteht aus 15 Schülerinnen und Schülern mit sehr gemischten Charakteren. Die Schüler zeichnen sich mehrheitlich durch Interesse und aktive Mitarbeit aus. Einige könnten diesbezüglich eine positivere Grundhaltung entwickeln und einen positiven Reifeprozess erkennen lassen. Das Interesse für das Stoffgebiet ist bei den meisten Schülern gegeben. Das Leistungsniveau der Schüler ist sehr unterschiedlich.

Das Jahresprogramm konnte fast vollständig abgewickelt werden. Das Interesse und die aktive Teilnahme der Schüler am Unterricht waren vorhanden. Die Vorbereitung der Schüler auf die berufliche Praxis und eventuell auf die weiterführenden Studien konnte insgesamt erfolgreich abgeschlossen werden.

Bewertungskriterien

Methoden

Der Lehrstoff wurde im Frontalunterricht verbunden mit fragenden Gesprächen, Zeichnungen und Berechnungen sowohl an der Tafel, digitalen Tafel (Smartboard) als auch über Textunterlagen vermittelt.

Die im Lehrvortrag vermittelten theoretischen Grundlagen wurden durch die gemeinsame Ausführung von praktischen Beispielen ergänzt, um die vorgetragenen Inhalte durch eigene Erfahrungen zu vertiefen. Fallweise wurden weitere Beispiele zur selbständigen Ausarbeitung zu Hause ausgegeben.

Zur Aufarbeitung des gesamten Lehrinhaltes des zweiten Bienniums wurden Projekte in der Vermessungswoche in Prad ausgeführt:

Umgang mit verschiedenen Vermessungsgeräten, Auswertung der Messdaten, Erarbeitung der erforderlichen Pläne (Lagepläne, Tabellen und Fotodokumentationen, usw.) waren die Schwerpunkte dieses Praktikums.

Die in die Gesamtbewertung einfließende „praktische Note“, welche von Prof. Dietmar Holzner vorgeschlagen wird, berücksichtigt die fachgerechte Ausführung und Ausarbeitung von Mess-, Instrumenten- und Feldübungen, wobei auch Augenmerk auf die Mitarbeit und die Ausfertigung der Berichte gerichtet wird

Kriterien

Die Bewertung erfolgte auf Grund schriftlicher Klassenarbeiten (Schularbeiten), mündlicher Prüfungen und praktischer Übungen nach folgenden Kriterien (siehe auch Kompetenzbewertungen):

- Schriftliche Klassenarbeiten: angewandter Rechenweg, Richtigkeit der Ergebnisse, Übersichtlichkeit und Form der Berechnung, grafische Gestaltung der Berechnungsskizzen und der Zeichnungen, Durchführung von Kontrollrechnungen.
- Mündliche Prüfung: Verständnis des Lehrstoffes, eigenständiges Denkvermögen, Erkennen der Zusammenhänge, Detailwissen und Führung der eigenen Mitschrift.
- Praktische Übungen: Fertigkeit und Sorgfalt beim Umgang mit Messinstrumenten, Fähigkeit der Umsetzung von Theorie in der Praxis, Zeitaufwand und Form der Vermessung und Auswertung, grafische Gestaltung der Zeichnungen, Art und Weise der Beteiligung an Gruppenarbeiten.

Kompetenzbereiche

Bei der Bewertung wurden folgende Kompetenzbereiche berücksichtigt:

- Problemerkennung und -lösung
- Rechtfertigung
- Darstellen
- Argumentieren
- Interpretieren
- Kommunizieren
- Zeitmanagement

Lerninhalte

Lerninhalte, Themenbereiche, Unterthemen ...

Wiederholungen – Ergänzungen

- Wiederholung des Stoffbereiches der 3. Klasse:

Schwerpunkte: Schnittpunkt von Geraden, Flächenteilung, Grenzbegradigung

- Wiederholung und Ergänzungen des Stoffbereiches der 4. Klasse:

Polygonzugvermessung: Arten von Polygonzügen, Anlage, Vermarkung und Vermessung, Überlegungen zur Genauigkeit, Praktische Ausführung und Auswertung

Der Straßenbau

- Grundzüge des Verkehrswesens: Verkehr, Verkehrsstromarten, Verkehrsaufkommen, Fahrzeugarten, Mobilität, Leistungsfähigkeit
- Ablauf einer Straßenplanung: Inhalte einer Machbarkeitsstudie, der Vorplanung, des Vorprojektes und des Ausführungsprojektes
- Die Elemente der Straßencharakteristik: Entwurfsgeschwindigkeit, Fahrbahnbreite, Längs- und Querneigung, Kurvenradius
- Die Straßentypen: Merkmale der italienischen Staatstraßen und der Landesstraßen der Provinz Bozen
- Die Entwurfselemente der Trassierung im Lageplan: amtliche, verkehrstechnische und wirtschaftlich-ökologische Richtlinien bei der Auswahl von Gerade, Kreisbogen und Übergangsbogen
- Die Entwurfselemente im Höhenplan: Richtlinien zur Auswahl der Gradienten; die Berechnung der Kuppen- und Wannenausbildung
- Die Entwurfselemente im Querschnitt: Richtlinien zur Festlegung der Querneigung; Darstellung des Querneigungsbandes, der Anrampung und Verwindung; Fahrbahnverbreiterung in der Kurve; Entwässerung; Regelquerschnitte der Landesstraßen; Straßenaufbau
- Die Entwurfselemente der Sicht: Haltesichtweite, Überholsichtweite

Erdmassenberechnung

- Wiederholung der Lehrinhalte der 3. Klasse, die für die Erdmassenberechnung erforderlich sind: Flächenberechnung und Vermessungsmethoden der Lageaufnahme.
- Massenberechnung aus Querprofilen im Straßenbau: mathematische Grundlage, Rechengang und Genauigkeit der Berechnung
- Massenberechnung bei Gelände Flächen: mathematische Grundlage und Rechengang bei Berechnung mit Prismenmethode, Flächenrost und Höhenlinien; Anwendungsbereiche.
- Massenberechnung bei Planierungen: Aufgabenstellung bei waagrechter und geneigter Planierung; die Berechnung der Projethöhen und roten Koten der Ausgleichslinie und der Auf- und Abtragsmengen.

Grundkataster und Teilungsplan, Grundbuch

- Gesetzliche Grundlagen, Aufbau, Aufgabenbereiche und Inhalte des Katasteramtes.
- Der Grund-Teilungsplan und das Format „PREGEO“
- Einführung in den Aufbau und die Inhalte des Grundbuchs

Bewegung und Sport

Arbeitsformen

Die Kompetenzen werden durch eine Vielzahl unterschiedlicher Übungs- und Arbeitsformen im Unterricht gefördert:

- Frontalunterricht
- Einzel-, Partner und Gruppenarbeiten
- Stationsbetrieb
- Methodische Übungs- und Spielreihen
- Zirkeltraining
- Turnier- und Wettkampfformen

Lehrmittel

- Vorwiegend in der Turnhalle und in geeigneten Sportstätten
- Verschiedene Groß- und Kleingräte
- Bälle in verschiedensten Formen und Größen

Lernunterlagen, Arbeitsmaterial

Siehe Lehrmittel

Differenzierung, Individualisierung

Im Sportunterricht wurde versucht, den einzelnen SchülerInnen mit ihren Fähigkeiten und Bedürfnissen gerecht zu werden. So wurden Leistungen individuell nach den physischen und psychischen Voraussetzungen analysiert und bewertet.

Lernfortschritt (allgemein)

Physische Voraussetzungen, sportliches Leistungsniveau und Einsatzbereitschaft waren in dieser Klasse zwischen Jungen und einigen Mädchen sehr unterschiedlich. Das Unterrichten war oft äußerst mühsam, weil einige Elemente immer zu diskutieren bzw. kritisieren hatten und bei Mannschaftsspielen nicht verlieren konnten. Der Großteil der SchülerInnen erzielte sehr gute bis ausgezeichnete sportliche Leistungen, einige wenige befriedigende bis gute.

Bewertungskriterien

Methoden

Die Leistungserhebung erfolgte mittels:

- Standardisierter motorischer Eigenschafts- und Fertigkeitstests
- Praktischer Stundengestaltung durch die SchülerInnen
- Systematischer Spiel- und Unterrichtsbeobachtung (Sozialverhalten, Mitarbeit und Einsatz, Leistungsbereitschaft, Kreativität, Eigentätigkeit)

Kriterien

Leistungskontrollen können einen Lern- und Übungsreiz für die SchülerInnen darstellen und als Rückmeldung für die Unterrichtsplanung und –durchführung herangezogen werden.

- Die motorischen Qualifikationen können dabei relativ leicht und objektiv durch standardisierte Eigenschafts- und Fertigkeitstests beurteilt werden, da sie Großteils messbar sind. Überprüft wird der konditionelle Zustand (Ausdauer, Kraft, Schnelligkeit usw.) und die motorischen Fertigkeiten in verschiedenen Sportarten (Ball sportarten, Geräteturnen usw.).
- Daneben wird auch der individuelle Lernfortschritt berücksichtigt.
- Neben der Feststellung der praktischen Fertigkeiten werden die im Lehrplan festgelegten verschiedenen theoretischen Grundkenntnisse überprüft wie z.B. die Kenntnis von Spielregeln.
- Bei der Bewertung der praktischen Stundengestaltung durch die SchülerInnen werden Fach- und Selbstkompetenz bewertet.
- Ein besonderes Augenmerk wird auf den Bereich des affektiven und sozialen Lernens der SchülerInnen gelegt. Dies bezieht sich vor allem auf deren Lern- und Mitarbeitsbereitschaft. Kriterien wie Interesse am Fach, regelmäßige Teilnahme am Unterricht, Fairness, Hilfsbereitschaft, Selbständigkeit, Einsatzwille und Leistungsbereitschaft werden mit einer Mitarbeitsnote am Ende eines jeden Semesters bewertet und ergeben neben den oben genannten Lernzielkontrollen die Gesamtnote.

Kompetenzbereiche

Die Schülerin, der Schüler kann:

- verschiedene Individual- und Mannschaftssportarten ausführen, technisch-taktische Bewegungsabläufe situationsgerecht und zielorientiert anwenden sowie die Fitness mit entsprechenden Maßnahmen verbessern
- den Wert von aktiver Sportausübung für die Gesundheit erkennen und einen aktiven Lebensstil pflegen
- sich Leistungsvergleichen im Sinne einer korrekten Ethik und unter Beachtung der geltenden Regeln und des Fairplay stellen sowie Sportaktivitäten für sich und andere organisieren und verschiedene Rollen übernehmen
- sich kritisch mit der Welt des Sports und der technischen Entwicklung auseinandersetzen und Bewegung, Spiel und Sport in Einklang mit Natur, Umwelt und notwendigen Sicherheitsaspekten ausüben

Lerninhalte

Lerninhalte, Themenbereiche, Unterthemen..
.
Kleine Spiele: Lauf-, Fangen-, Ausdauer-, Reaktions- und Parteespiele (ausführlich)
Koordination, Stabilisation, Ausdauer
Krafttraining mit Eigengewicht, Calisthenics und Krafraum
Große Spiele: Fuß-, Hand-, Basket-, Volleyball (ausführlich)
Floorball
Baseball
Frisbee-Ultimate
Gerätturnen: großes Trampolin: Basics wie Hocke, Grätsche, Grätschwinkelsprung... Reck: Basics (ausführlich)
Eislaufen: Basisfertigkeiten und Eishockey
Einblick ins Sportschießen

Vorbereitung auf die Abschlussprüfung

Um die Schüler auf die Abschlussprüfung vorzubereiten, wurde im Mai (13.,14., 15.Mai) eine Simulation der drei schriftlichen Prüfungen durchgeführt und zwar in Form und Dauer wie sie bei der eigentlichen Prüfung zu erwarten ist.

Spezielle Simulation für das mündliche Abschlussgespräch wurde keine durchgeführt, es ist jedoch geplant, dass die Schüler/innen in den letzten Schultagen die vorbereitete Präsentation ihrer Abschlussarbeit vor der Klasse proben können.

In fast allen Fächern wurden während des gesamten Schuljahres Referate und Präsentationen in Einzel- und Gruppenarbeiten geübt.

Im Anhang werden die schriftlichen Aufgaben der Simulationen und deren Bewertungskriterien angeführt.

Bewertungskriterien für die Prüfungssimulation

1. schriftliche Arbeit aus Deutsch

Bewertungskriterien der 1. schriftlichen Arbeit aus Deutsch

Bei der Bewertung für die erste schriftliche Prüfung bezieht sich die Fachgruppe auf die Anlage im Rundschreiben 17 „Staatliche Abschlussprüfung der Oberschulen – Neuerungen ab dem Schuljahr 2018/2019“.

Die Schüler/innen sind über den Inhalt des Referenzrahmens informiert worden (1. Textsorten, 2. Struktur der Aufgabenstellungen, 3. Dauer der Prüfung, 4. Themenbereiche).

Ziele der Prüfung und Bewertungsraster wurden für die Simulationsarbeit (Fachoberschule: 3 Wochenstunden Deutsch) angepasst und geringfügig abgeändert und folgendermaßen gewichtet.

Bei den spezifischen Indikatoren zu den einzelnen Textsorten _____ /40 Punkte:

a. Textsorte A: Erfüllung der gestellten Aufgaben / Fähigkeit, den Text in seinem Gesamtsinn und in seinen thematischen und stilistischen Schlüsselpunkten zu verstehen / Genauigkeit der lexikalischen, syntaktischen, stilistischen und rhetorischen Analyse (wenn gefragt) / Korrekte und gegliederte Text-deutung

b. Textsorte B: Erkennen der im vorgegebenen Text vorhandenen Thesen und Argumente / Fähigkeit, eine kohärente Argumentationslinie zu entwickeln und dabei geeignete Verbindungselemente zu benutzen / Richtigkeit und Schlüssigkeit der kulturellen Bezüge, die für die Entwicklung der Argumentation gebraucht werden

c. Textsorte C: Bezug des Textes zum gestellten Thema und Folgerichtigkeit. Formulierung von Titel und eventuell Untertiteln / Geordnete und lineare Entwicklung der Darstellung / Korrektheit und Ausdruck der kulturellen Kenntnisse und Bezüge

jeweils: 0: nicht erfasst; 20: teilweise erfasst; 40: erfasst

Hinweise zu den drei Indikatoren _____ /60 Punkte:

1. Ideenfindung, Planung und Organisation des Textes, textuelle Kohärenz und Kohäsion
Gedankengang, Inhalt (Kenntnisse, Informationswert, Kreativität, Urteils- und Begründungsfähigkeit) / max. 35 Punkte

10: vollkommen ungenügend; 15: ungenügend; 20: den Anforderungen ausreichend entsprechend; 25: Den Anforderungen in zufriedenstellendem Maße entsprechend; 30: den Anforderungen in gutem Maße entsprechend; 35: den Anforderungen in sehr gutem bis ausgezeichnetem Maße entsprechend

1. Sprache: Reichtum und Beherrschung des Wortschatzes, Ausdruck, Grammatikalische Korrektheit (Orthographie, Morphologie, Syntax), Zeichensetzung / max. 20 Punkte

5: völlig ungenügende bis nicht ausreichende Sprachbeherrschung; 10: ausreichende Sprachbeherrschung; 15: zufriedenstellende bis gute Sprachbeherrschung; 20: sehr gute bis ausgezeichnete Sprachbeherrschung

1. Ausführlichkeit und Genauigkeit der Kenntnisse und der kulturellen

Bezüge, Ausdruck eigener kritischer Urteile und persönlicher Bewertungen / max. 5 Punkte

0: keine oder völlige ungenügende Kenntnisse und Herstellung kultureller Bezüge, nicht vorhandenes kritisches Urteil, fehlende persönliche Bewertung; 2: Ausführlichkeit und Genauigkeit der Kenntnisse und der kulturellen Bezüge sind in ausreichendem Maße vorhanden, ebenfalls ein kritisches, persönliches Urteil; 5: Ausführlichkeit und Genauigkeit der Kenntnisse und der kulturellen Bezüge in hohem Maße vorhanden, ebenso eigenes kritisches Urteil und persönliche Bewertung

2. schriftliche Arbeit aus Planung und Bauwesen und Wirtschaft und Schätzung

Bewertet werden fachliche Aspekte sowie die Übersichtlichkeit und Sauberkeit der Ausführung. Zu den fachlichen Aspekten gehören

- die Erfassung der Aufgabenstellung,
- eine zielführende Wahl des Lösungsansatzes,
- die Ausführung der grafischen Darstellung,
- die Wirtschaftlichkeit und Vollständigkeit der Lösung,
- der Miteinbezug von Kenntnissen aus verwandten Unterrichtsfächern und Themenfeldern
- eine angemessene Fachsprache

3. schriftliche Arbeit aus Italienisch

Kriterien

I criteri di valutazione riprendono le indicazioni e la griglia di valutazione della circolare n° 17/2019 della Direzione provinciale Scuole primarie e secondarie di primo e secondo grado in lingua tedesca.

Bewertungskriterien für die Simulation des mündlichen Prüfungsgesprächs

Im Sinne der geltenden gesetzlichen Bestimmungen bewertet die Kommission beim Prüfungsgespräch:

- fundierte Fachkenntnisse und die Fähigkeit, Fragestellungen mit Hilfe des angeeigneten Fachwissens zu erörtern und unter verschiedenen Gesichtspunkten zu betrachten,
- sprachliche Kompetenzen, d.h. die sachgerechte Verwendung der Fachsprache, der Erst- und Zweitsprache sowie der Fremdsprachen, die korrekte und angemessene Ausdrucksweise, die Wendigkeit und Flexibilität im Gespräch,
- die Fähigkeit, das angeeignete Wissen eigenständig anzuwenden,
- die Fähigkeit, im Sinne des vernetzten 'Denkens Zusammenhänge zu erkennen und herzustellen; soziales und interkulturelles Bewusstsein erkennbar zu machen
- die Reflexion und kritische Auseinandersetzung auf Grundlage der schriftlichen Prüfungsarbeiten.

Anlage:

SIMULATION DER 1. SCHRIFTLICHEN ARBEIT AUS DEUTSCH

13.05.2019

Textsorte A

Analyse und Interpretation eines literarischen Textes

Thema 1

Herta Müller, Immer derselbe Schnee und immer derselbe Onkel, 2011, S. 3:

HAST DU EIN TASCHENTUCH, fragte die Mutter jeden Morgen am Haustor, bevor ich auf die Straße ging. Ich hatte keines. Und weil ich keines hatte, ging ich noch mal ins Zimmer zurück und nahm mir ein Taschentuch. Ich hatte jeden Morgen keines, weil ich jeden Morgen auf die Frage wartete. Das Taschentuch war der Beweis, dass die Mutter mich am Morgen behütet. In den späteren Stunden und Dingen des Tages war ich auf mich selbst gestellt. Die Frage HAST DU EIN TASCHENTUCH war eine indirekte Zärtlichkeit. Eine direkte wäre peinlich gewesen, so etwas gab es bei den Bauern nicht. Die Liebe hat sich als Frage verkleidet. Nur so ließ sie sich trocken sagen, im Befehlstone wie die Handgriffe der Arbeit. Dass die Stimme schroff war, unterstrich sogar die Zärtlichkeit. Jeden Morgen war ich einmal ohne Taschentuch am Tor und ein zweites Mal mit einem Taschentuch. Erst dann ging ich auf die Straße, als wäre mit dem Taschentuch auch die Mutter dabei.

Lena Gorelik, Erinnerungen, die. Zuhause, das. In: FREITEXT vom 19. April 2018, ZEIT online, <http://www.zeit.de/freitext/2018/04/19/migration-sprache-gorelik/> [zuletzt überprüft am 14. Mai 2018]:

Kindheit, verlorene, die; unwichtig: Einmal saßen mein Vater und ich im Bus und der Bus fuhr an einem Eiskiosk vorbei, und wir dachten wohl beide dasselbe, wir dachten beide daran, wie wir ganz frisch in Deutschland waren, ein paar Wochen vielleicht, ich, ein elfjähriges Mädchen mit kurzen Haaren, und er, mein Vater, ich glaube, er war schon immer alt. Wir waren ganz frisch in Deutschland, alles schien oder war bunt, und meine Augen hüpfen hin und her und wussten nicht, wohin, und mein Vater hatte Angst, wahrscheinlich, ich habe ihn nie gefragt; so eine Angst vor dem Leben. Das Eis war ebenfalls bunt, die vielen Sorten, 60 Pfennig die Kugel, das dachte ich und dass die Preise ja seitdem gestiegen sind, so etwas dachte ich, unwichtige Dinge, über die Inflation dachte ich nach, über den Wechsel von D-Mark zu Euro, da sagte mein Vater, dass er den Anblick dieses Kiosks hasst. Warum, fragte ich und schaute auf, das erste Mal seit Langem tatsächlich interessiert. Ich hätte dir hier viel öfter ein Eis kaufen sollen, sagte mein Vater. Du hast immer mit diesen wollenden Augen hingeguckt, aber nie darum gebeten, und mir kamen die 60 Pfennig so viel vor und ich hatte Angst, dass wir das Geld brauchen könnten, aber es waren ja nur 60 Pfennig, was ist das schon, du warst doch ein Kind. Ein Kind, sagt er, und blickt zum Fenster hinaus.

Zu den Autorinnen:

Herta Müller (*1953), geboren in Rumänien als Angehörige der deutschsprachigen Minderheit, seit 1987 in Deutschland, Erzählerin und Journalistin; 2009 Nobelpreis für Literatur.

Lena Gorelik (*1981), geboren in Russland, seit 1992 in Deutschland, Journalistin und Schriftstellerin.

Aufgabenstellung:

1. Textverständnis

Fassen Sie in eigenen Worten die zentralen Inhalte der beiden Textausschnitte zusammen.

2. Analyse

1. Erarbeiten Sie einen Überblick über die wichtigsten inhaltlichen und formalen Gemeinsamkeiten und Unterschiede der beiden Textpassagen.
2. Charakterisieren Sie kurz die beiden Ich-Erzählerinnen; gehen Sie dabei auch auf die geschilderten Beziehungen zu Mutter bzw. Vater ein.
3. Beantworten Sie ausgehend von Ihren eigenen Erfahrungen und Wahrnehmungen bei der Lektüre folgende Fragen: Welche Emotionen wirken in den geschilderten Figuren, welche werden in Ihnen als Leserin oder Leser aktiviert? Welche Begriffe oder/und literarische Mittel bewirken dies?

3. Einbettung in Entstehungszeit und -hintergründe / Einbettung in den sozio-kulturellen Zusammenhang – “Relazione con il contesto storico e culturale”

Beide Textausschnitte stammen aus dem 21. Jahrhundert und gehören damit zur “Gegenwartsliteratur”, setzen sich aber mit Vergangenen auseinander. Welche Themen, die für die jüngere Geschichte und Gegenwart wichtig sind, blitzen in den beiden kurzen Passagen auf? Welche Funktion könnte der Rückgriff auf die „Kindheit“ Ihrer Meinung nach haben? Lassen Sie dazu auch persönliche Erfahrungen, Gedanken und Empfindungen oder Überlegungen zu vergleichbaren Werken der Literatur in Ihre Ausführungen einfließen.

Thema 2

Der Tote im Fels

Als ich ihn zum ersten Mal sah, war er tot.

Als ich ihn zum zweiten Mal sah, war er immer noch tot. Und mir ziemlich gefährlich geworden.

In den Tagen dazwischen sollte ich, nicht ganz unfreiwillig und nicht eben im Zustand völliger Unschuld, noch anderes zu sehen bekommen. Genug, um weder die Toten noch die Lebenden zu beneiden.

Der hier war einfach tot. So weit vom Leben entfernt wie sonst nie. Aber was konnte man von dem Mann auch anderes verlangen.

Sie hatten soeben fünf Kubikmeter bestes, massives Alpengestein abgesprengt in diesem Tunnel. Dazu waren sie schließlich da.

Man hatte sie ins Pflerschtal geschickt, um ein Loch durch den Berg zu wühlen. Einen Tag nach dem anderen. Sie hatten den Berg mit kleinen Nadelstichen angebohrt, Sprengstoff hineingestopft. Die Löcher scharfgemacht. Dann war der Tunnel geräumt worden. Die Druckwelle hatte Staub die Röhre hinausgeblasen. Sie waren wieder eingerückt, um das Gestein abzubauen. Der Hund am Nachbarhof beruhigte sich wieder. Bis zum nächsten Mal.

Ich hatte das schon oft genug miterlebt auf dieser Tunnelbaustelle.

Weil ich mir hier schon oft genug die Füße plattgetreten hatte. Bestellt, und nichts zum Abholen da. Es ist immer dasselbe, langweilige Spiel. Wenn die Fuhrunternehmer einen wie mich überhaupt anheuern, dann nur, weil sie mit ihren Terminen in ärgsten Schwierigkeiten sind. Dann nehmen sie sogar so ungeliebte Idioten wie mich. Hauptsache, einer schafft es auf die Zugmaschine. Wie, ist egal. Einen solchen Job anzunehmen, bedeutet: heute laden und vorgestern abliefern. Und dann bringt irgendein Büromensch die Termine durcheinander. Und man steht gratis stundenlang neben einem leeren LKW und wartet darauf, dass sie ihn endlich vollladen.

An so was gewöhnt man sich. An anderes nicht.

Diesmal gab es Geschrei. Und alles lief. Richtung Tunnel.

Es ging mich zwar nichts an. Aber schließlich kannte ich einige der italienischen Arbeiter hier ziemlich gut. Vom Kartenspielen her.

Ich lief mit in die Tunnelröhre hinein. Gute fünf Minuten. Ein dunkles Loch. Als wir endlich angekommen waren, lag, am Ende des Tunnels, unter kniehohen Steintrümmern, ein Mann im schwarzen Anzug. Lag da, wo eigentlich nur freigesprengter Felsen liegen sollte.

Kurt Lanthaler, Der Tote im Fels, Innsbruck 1993

Der Autor: Kurt Lanthaler (*1960, Bozen), ist Schriftsteller und Übersetzer und lebt in der Schweiz. Seine Krimi-Serie über den Südtiroler LKW-Fahrer und unfreiwilligen Detektiv Tschonnie Tschennett, aus deren erstem Band der Textausschnitt stammt, machte ihn im gesamten deutschen Sprachraum bekannt.

Aufgabenstellung:

1. Textverständnis

Worum geht es in dem Textausschnitt? Fassen Sie den Text kurz zusammen.

2. Analyse

1. Benennen Sie die formalen und sprachlichen Eigenheiten, die Ihnen an diesem Textausschnitt als besonders auffällig erscheinen.
2. Bei der zitierten Passage handelt es sich um den Beginn des Kriminalromans. Durch welche Mittel erzielt der Autor des Textes Spannung?
3. Erarbeiten Sie – ausgehend von den inhaltlichen Informationen, die der Text enthält, aber auch von der Sprache, die benutzt wird – eine kurze Charakteristik des Ich-Erzählers.
4. Setzen Sie sich, ausgehend von Ihren Arbeitsergebnissen der Punkte 1, 2 und 3, mit der Frage auseinander, ob und warum Sie diesen Krimi weiterlesen möchten oder nicht.

3. Einbettung in Entstehungszeit und -hintergründe / Einbettung in den sozio-kulturellen Zusammenhang

Der zitierte Text, der 25 Jahre alt ist, spricht Themen an, die in Südtirol damals aktuell waren und es auch heute noch sind. Welche Themen sind dies Ihrer Meinung nach? Legen Sie dar, warum die heute sehr beliebte und erfolgreiche literarische Gattung des Kriminalromans sich besonders gut für die Auseinandersetzung mit aktuellen Fragen eignet.

Textsorte B –Analyse und Produktion eines argumentativen Textes

1. Themenbereich: Wirtschaft und Gesellschaft

Was wäre, wenn ... wir alle nur noch 20 Stunden arbeiteten? Ein Szenario.

In seinem Essay „Lob des Müßiggangs“ entwarf der Philosoph und Mathematiker Bertrand Russell bereits 1935 eine Welt, in der Menschen nur noch vier Stunden am Tag arbeiten. „Der Weg zu Glück und Wohlfahrt“, so schrieb er, liege „in einer organisierten Arbeitseinschränkung“. Aufgrund der fortschreitenden Technik genüge eine stark verkürzte Arbeitszeit, um jedem ein komfortables Auskommen zu sichern. Die frei werdende Zeit könnten die Menschen hehren Zielen widmen: Forschung, Malerei oder dem Schreiben. „Vor allem aber wird es wieder Glück und Lebensfreude geben statt der nervösen Gereiztheit, Übermüdung und schlechten Verdauung“, so Russell.

Rund 40 Prozent der Berufstätigen wollen weniger arbeiten. Das ergab eine Studie der gewerkschaftsnahen Hans-Böckler-Stiftung. Demnach wünschen sich vor allem Männer, die 40 Stunden und mehr arbeiten, eine Verkürzung – viele von ihnen auch bei geringerem Verdienst. 12 Prozent der Befragten hingegen wollen lieber eine längere Arbeitszeit. Vor allem Frauen, die 20 Stunden oder weniger arbeiten, wollen gern aufstocken.

Eine für alle geltende 20-Stunden-Woche hätte wohl auch positive Auswirkungen auf die

Geschlechtergerechtigkeit: Frauen leisten fast doppelt so viel unbezahlte Arbeit im eigenen Haushalt wie Männer. Das ließe sich leichter ändern, wenn die Lohnarbeit zwischen Mann und Frau gerechter verteilt wäre.

Auch die Produktivität könnte steigen: Denn die als Parkinson'sches Gesetz bekannte und meist augenzwinkernd zitierte Regel besagt, dass „jede Arbeit sich genau in dem Maß ausdehnt, wie Zeit für ihre Erledigung zur Verfügung steht“. Laut einer Umfrage des Marktforschungsunternehmens Harris verbrachte im Jahr 2014 der durchschnittliche US-Angestellte in Unternehmen mit mehr als 1000 Beschäftigten nur 45 Prozent seiner Arbeitszeit mit seiner eigentlichen Tätigkeit. 55 Prozent der Zeit gingen nach Angaben der Befragten für endlose E-Mail-Ketten und unnötige Meetings drauf.

Dass eine 20-Stunden-Woche effizienter sein könnte, legen auch verschiedene Studien nahe: Wissenschaftler der Florida State University etwa zeigten, dass Spitzensportler und -musiker, Schach- und Schauspieler am besten sind, wenn sie in 90-Minuten-Einheiten mit Pausen dazwischen trainieren – aber insgesamt nicht mehr als viereinhalb Stunden pro Tag. Forscher der Universität Melbourne, die kürzlich die Arbeitsabläufe von 6500 Australiern miteinander verglichen, kamen zu dem Ergebnis, dass Über-40-Jährige ab 25 Wochenstunden an Leistungsfähigkeit einbüßen, da sie dann weniger aufmerksam und kreativ sind. Und ein Vergleich unter OECD-Mitgliedstaaten zeigt, dass es einen Zusammenhang zwischen kürzeren Arbeitszeiten und höherer Produktivität (gemessen am Bruttoinlandsprodukt pro Arbeitsstunde) gibt.

Doch zu glauben, jede Arbeit ließe sich genauso gut in weniger Zeit erledigen, ist ebenso unrealistisch wie die Annahme, die 20-Stunden-Woche würde zu doppelt so vielen Beschäftigungsverhältnissen führen. Ökonomen sprechen von der „lump of labour fallacy“, dem Irrglauben einer gegebenen Menge an Arbeit. Denn zum einen ist die Arbeitsmenge nicht konstant. Zum anderen lässt sie sich nicht kostenlos umverteilen. Fixkosten sowie Aufwendungen für Anwerbung und Einarbeitung sorgen dafür, dass zwei Arbeitskräfte, die jeweils 20 Stunden arbeiten, teurer sind als eine, die 40 Stunden arbeitet.

Letztlich kommt es auf die Art der Beschäftigung an: Auf einer Pflegestation beispielsweise, wo eine kontinuierliche Betreuung gewährleistet sein muss, wird für jede Pflegekraft, die nur 20 statt 40 Stunden arbeitet, eine zweite nötig. In Kreativbranchen hingegen, in denen das Ergebnis relevanter ist als die aufgewendete Zeit, ist davon auszugehen, dass zwei 20-Stunden-Stellen dem Unternehmen mehr nutzen als ein 40-Stunden-Posten, selbst wenn die Kosten dafür ein wenig höher liegen.

Außerdem wird die Gesamtmenge an Arbeit in den kommenden Jahren und Jahrzehnten rapide abnehmen. Carsten Brzeski, Chef-Ökonom der Direktbank ING-Diba, schätzt (auf Basis einer Studie des schwedischen Ökonomen Carl Benedikt Frey und des Informatikers Michael Osborne), dass in Deutschland binnen der nächsten zwei Dekaden Maschinen 18,3 von 30,9 Millionen Arbeitsplätzen ersetzen könnten – das sind 59 Prozent. Diese Maschinen zu erfinden, zu konstruieren und zu programmieren wird nicht dieselbe Menge an Arbeit neu schaffen. Nur 5 Prozent aller zwischen 1993 und 2003 neu geschaffenen Stellen entfielen auf Informatik, Software-Entwicklung oder Telekommunikation. Eine flächendeckende Reduzierung der Arbeitszeit könnte ein Weg sein, solch drastischen Veränderungen zu begegnen.

Zum Problem wird jedoch die Entlohnung: Bei einem Experiment in Schweden zeigte sich, dass eine Verkürzung der täglichen Arbeitszeit von acht auf sechs Stunden in einem Seniorenheim zwar zu einer besseren Pflege und weniger Fehlzeiten durch Krankheit führte. Durch den vollen Lohnausgleich stiegen jedoch die Kosten, weshalb der staatliche Träger den Versuch nach zwei Jahren beendete. „In Deutschland ist Arbeitszeitverkürzung in der Vergangenheit immer in Zusammenhang mit Lohnausgleich gedacht worden“, sagt der Volkswirt Niko Paech, der an der Universität Siegen Postwachstumsökonomie, Alternatives Wirtschaften und Nachhaltigkeit lehrt. „Im

Fall der schrittweisen Einführung einer 20-Stunden-Woche ist das weder machbar noch nötig. In einer modernen Gesellschaft wäre es möglich, mit 20 Stunden bezahlter Arbeit über die Runden zu kommen – in Verbindung mit ergänzender Selbstversorgung und einem sesshaften Lebensstil.“ Auch der Ökonom Robert Skidelsky und sein Sohn, der Philosophieprofessor Edward Skidelsky, gehen in ihrem Buch „Wie viel ist genug?“ davon aus, dass sich eine Reduzierung der Arbeitszeit ohne Lohnausgleich durch Konsumbeschränkung und Produktivitätssteigerungen dank besserer Technik realisieren lässt.

Eine verringerte Arbeitszeit würde sich auch auf den Verkehr und die Ladenöffnungszeiten auswirken: Da nicht davon auszugehen ist, dass alle Arbeitnehmer ihre 20 Wochenstunden zur gleichen Zeit leisten, dürften sich die Staus zu den klassischen Rushhour-Zeiten deutlich verringern. Einkäufe ließen sich auch tagsüber erledigen, die erweiterten Öffnungszeiten am Abend und an den Wochenenden könnten reduziert werden.

Noch einmal zurück zu Bertrand Russell. Der geht in seinem Essay sogar davon aus, dass eine 20-Stunden-Woche friedensstiftende Wirkung hätte. „Die Lust am Kriegführen wird aussterben“, schrieb er, „(...) weil Krieg für alle lang dauernde, harte Arbeit bedeuten würde.“

Christoph Koch, Was wäre, wenn ... wir alle nur noch 20 Stunden arbeiteten?, in: brandeins 1/2018, S. 144

(<https://www.brandeins.de/magazine/brand-eins-wirtschaftsmagazin/2018/reset/was-waere-wenn-wir-alle-nur-noch-20-stunden-arbeiteten> [zuletzt überprüft am 14. Mai 2018]).

Gehen Sie – nach einer eingehenden Lektüre – auf folgende Aufgabenstellungen ein und nehmen Sie im Anschluss daran persönlich Stellung zur Thematik.

1. Analyse

- Fassen Sie kurz die wesentlichen Aussagen des Textes zusammen.
- Benennen Sie einige der Auswirkungen, die eine Verkürzung der Wochenarbeitszeit laut diesem Text zur Folge hätte.
- Erklären Sie die im Text diskutierten Schwierigkeiten, die sich durch eine potenzielle Verdoppelung der Arbeitsstellen ergeben würden.
- Analysieren Sie Anfang und Ende des Textes: welche Funktionen hat der Rückgriff auf Bertrand Russell und das Jahr 1935?

2. Stellungnahme

Wie stehen Sie persönlich zu einer Verkürzung der Wochenarbeitszeit und zu den im Text vorgebrachten Argumenten? Begründen Sie – auch im Hinblick auf mögliche eigene Berufswünsche und -perspektiven – Ihre Meinung.

2. Themenbereich: Gesellschaft und Technik

Algorithmen: Filterblase?

Die "filter bubble" spaltet die Gesellschaft. Das glaubt heute fast jeder. Dabei genügen fünf Minuten im Internet, um sich vom Gegenteil zu überzeugen.

Blasen sind böse. Da sind sich eigentlich alle einig. Blasen sind schädlich. Selbst der Justizminister hat jetzt den Kampf gegen sie aufgenommen. Filterblasen, warnte Heiko Maas in einer Grundsatzrede, würden dazu führen, "dass wir oftmals nur noch auf Positionen treffen, die uns in der eigenen Meinung bestärken". Sie würden, beklagte der Minister, abweichende Meinungen ausblenden, "damit sich der Nutzer in seiner eitlen Selbstbespiegelung und Selbstbejahung sogar noch sonnen kann".

Gefangen in der Filterblase, titeln Zeitungen. Oder gleich: Raus aus der Filterblase. Kaum eine andere Theorie ist derzeit so populär wie die von der filter bubble: Menschen bekommen von den Algorithmen der sozialen Netzwerke nur noch Nachrichten vorgesetzt, die ihr Weltbild bestätigen, wodurch sich die Gesellschaft polarisiert. Die Blasen, fordern Politiker und Medien, müssen wir platzen lassen und endlich wieder miteinander reden.

Und das ist schon ein bisschen erstaunlich, weil man eigentlich nur fünf Minuten im Internet verbringen muss, um zu sehen, dass mit dieser These etwas grundsätzlich nicht stimmt. Besuchen Sie mal eine beliebige Nachrichtenseite, beispielsweise das linksliberale ZEIT ONLINE. Klicken Sie auf den erstbesten Politik-Artikel (Thema ist wahrscheinlich Trump). Lesen Sie die ersten drei Leser-Kommentare. Und? Haben Sie den Eindruck, dass da nur linksliberale Akademiker sich selbst bejahen? Anderes Experiment: Haben Sie schon mal Euro-Rettung oder Flüchtlinge gegoogelt? Ja? Und stimmten Sie wirklich allem zu, was Sie fanden? Oder auch nur der Hälfte?

Der amerikanische Politaktivist Eli Pariser hat die These vor sechs Jahren mit seinem Bestseller *Filter Bubble* in die Welt gebracht. Sie passte zum Zeitgeist der polarisierten und Social-Media-verrückten Vereinigten Staaten; und sie verfiel in Deutschland, wo der Aufstieg sozialer Netzwerke zufällig mit dem Aufstieg einer rechten Partei zusammenfiel. Seitdem gilt als gesichert: Die AfD ist in einer Filterblase groß geworden.

Wie kein anderes *buzzword* zeigt die *filter bubble*: Die Diskussion über die Macht der Daten hat ein Esoterik-Problem: Man weiß ja nicht genau, was dieses Internet so alles anrichtet, also darf man ruhig alles glauben, was es so anrichten könnte.

Die Filterblase (jetzt auch im neuen Duden!) war nur der Anfang. Hatten Social Bots den Brexit herbeigeführt? Machte gezielte Online-Werbung Trump zum Präsidenten? Oder waren es gar Fake-News?

Klar, Algorithmen personalisieren unsere Facebook-Meldungen und unsere Google-Nachrichtenseite. Doch die Anhänger der *filter bubble*-These blenden einfach aus, dass das Internet das Spektrum an sozialen Kontakten und politischen Meinungen in nie da gewesener Weise erweitert hat. 2011 berechneten Ökonomen der University of Chicago die Wahrscheinlichkeiten, dass sich in den USA zwei Menschen mit gegensätzlichen politischen Meinungen an bestimmten Orten treffen. Unter Freunden betrug sie 35 Prozent. In der Familie etwas mehr. Unter Nachbarn 40 Prozent, unter Arbeitskollegen 42 Prozent. Und auf Nachrichtenseiten? Ganze 45 Prozent.

Nun mag man einwenden, dass das ein paar Jahre her ist, Facebooks Newsfeed mächtiger wurde und politisch extreme Nachrichtenseiten womöglich zahlreicher. Gegen eine weitere Studie kann

man ins Feld führen, dass sie von Facebook finanziert wurde. Ihre Resultate sind aber beachtenswert: Gerade durch soziale Netzwerke erhöht sich die Chance, auf andere politische Meinungen zu treffen. Man hat online einfach mehr Freunde als offline, und etwa 20 Prozent haben eine andere Parteiaffinität als man selbst. Den amerikanischen Elitesoldaten, den ich vor Jahren mal traf, hätte ich längst wieder aus den Augen verloren. Auf Facebook lese ich seine Meinungen noch heute.

Kein Wunder also, dass Wissenschaftler der Universität Amsterdam 2016 in einer Überblicksstudie zu dem Schluss kommen, "dass es derzeit nur wenige empirische Belege gibt, die Sorgen um Filterblasen rechtfertigen".

Letztlich mögen Leser Berichte über Politiker, die sie ablehnen. Sei es aus Informationsinteresse (edler Antrieb), sei es zur Unterhaltung (niedrige Beweggründe, aber immerhin), sei es, um sich aufzuregen (auch gut). Kürzlich untersuchte der *Tagesspiegel*, welche Parteien auf Twitter welche Medien verlinken – mit überraschendem Resultat. Zwar verwies die Linke vorzugsweise auf das *Neue Deutschland* und die AfD auf die *Junge Freiheit*. Aber selbst die AfD leitete ihre Leser auf ein breites Spektrum an Medien – bis hin zur *taz*. Und sogar die Linke verlinkte *Bild*-Artikel.

Trotzdem höre ich sozialdemokratische Freunde klagen, sie seien in einer Filterblase gefangen – obwohl sie das Parteiprogramm der AfD ("irre!") besser kennen als das der SPD ("nie gelesen"). Vielleicht kommt mir das auch deshalb immer etwas schräg vor, weil ich in der Schweiz aufgewachsen bin – und erlebt habe, wie alle das Gleiche sehen und dennoch völlig anderer Meinung sein können.

Nachdem die Schweizer 1992 in einem Volksentscheid den Beitritt zum Europäischen Wirtschaftsraum ablehnten, konnten wir verfolgen, wie eine ziemlich rechte Partei zur heute stärksten politischen Macht aufstieg. Soziale Netzwerke gab es damals noch keine. Erhielt die rechte SVP Schützenhilfe des Boulevards, einer schweizerischen *Bild*-Zeitung? Nö. Die einzige Schweizer Boulevardzeitung, der *Blick*, ist tendenziell links. Das Magazin die *Weltwoche* wurde erst in den späten nuller Jahren zum Wahlhelfer der SVP und ist inzwischen ein Nischenprodukt.

Also gab es ein schweizerisches Fox New? Im Gegenteil: Es gibt faktisch nur einen Schweizer Sender. Er ist öffentlich-rechtlich und berichtet so ausgewogen, dass einem die Füße einschlafen. Die Deutschschweizer sahen jahrelang dieselben Fernsehnachrichten, und in diesen Nachrichten schnitt die SVP selten positiv ab. Es gab keine rechte Parallelwelt aus "alternativen Fakten".

Und dennoch spaltete sich das Land. Dennoch kamen Diskussionen bei Familientreffen plötzlich zu keinem Ende mehr. Dennoch ist auf einmal der Onkel für die sofortige "Ausschaffung krimineller Ausländer", während der Rest der Familie eisig schweigt.

Es braucht kein Fox News, um eine rechte Partei groß zu machen; es genügt völlig, wenn CNN aus jedem Trump-Tweet Breaking News macht.

Kurz nach dessen Wahl mag es für viele tröstlich gewesen sein, das Silicon Valley und seine Algorithmen zu beschuldigen (bei Google suchten plötzlich alle nach der *filter bubble*), auch wenn schon damals wenig für die Theorie sprach. Doch nun hat die Tech-Esoterik politische Konsequenzen. Heiko Maas hat angekündigt, Algorithmen kontrollieren zu wollen.

Und ja, das ist gefährlich. Gefährlich einfach. Denn wer die Menschen glauben macht, die Gesellschaft werde durch Algorithmen gespalten, der kann sie auch glauben machen, er könne mit einem Gesetz den Schalter liefern, um diese Spaltung zu beheben.

Die Mystifizierung von Algorithmen, erst durch die Industrie, jetzt durch die Politik, erklärt das Digitale zur separaten Sphäre. Das Problem wird wegdigitalisiert – man schiebt es aus der echten

Welt ins Internet ab. So muss sich niemand mit den realen Ursachen befassen. Ein digitales Problem, technisch lösbar. Das ist die Illusion. Als würde es reichen, wenn der Programmierer kurz den Code überarbeitet, dann kommt die Welt schon wieder in Ordnung. Wer allerdings das Problem derart eingrenzt, wird es auch mit seiner Lösung höchstens virtuell erwischen.

Es kommt mir vor, als sei die Filterblase vor allem ein Selbstbetrug des linken Milieus: Wenn wir nur alle wieder miteinander reden, werden wir uns politisch schon wieder einig. ZEIT ONLINE startete kürzlich die Aktion „Deutschland spricht“, bei der ein Algorithmus Leserinnen und Leser mit gegensätzlichen Meinungen zum Gespräch verknüpfte, weil persönlicher Dialog der beste Weg sei, "hermetische *filter bubbles* zu verhindern". Ich weiß nicht, wie viele sich danach besser verstanden haben, aber aus meiner Erfahrung mit der losen Serie *Schweiz spricht* (Familienzusammenkünfte der Familie Fischer) vermute ich: Am Reden liegt es nicht.

In den vergangenen Jahrzehnten gab es wohl nichts, worüber die Schweizer Medien mehr berichtet hätten als über die SVP und die "Sorgen der kleinen Leute", die angeblich nicht ernst genommen würden (mir persönlich blieb das Ernstnehmen dieser Sorgen immer verwehrt, weil sie mir stets in Sprungweite eines Privatpools vorgetragen wurden, aber das mag ein Stichprobenfehler sein). Es ist nicht so, dass die eine Seite die Argumente der anderen Seite nicht kennt.

Um sich trotzdem geistig einzuschränken, brauchen Menschen keine Algorithmen: Sie sind von Natur aus eher für Fakten und Meinungen empfänglich, die sie bestärken. Das ist wissenschaftlich belegt. Gegenargumente vergisst man schnell – vor allem wenn man sich bedroht fühlt.

Da kann man noch so viele Gesprächsangebote machen (stets von links nach rechts übrigens), damit die Gesellschaft nicht zerbricht. Ein Meinungsunterschied bleibt ein Meinungsunterschied. An Meinungsunterschieden ist aber bisher noch keine Demokratie gestorben.

Interessanterweise gelang der schweizerischen Linken der erste Schuss vor den Bug der SVP im vergangenen Jahr dann auch nicht mit dem Versuch, auf deren Wähler zuzugehen, sondern mit dem Gegenteil: "Sie gingen nicht ins verständnisvolle Gespräch", schreibt Kaspar Surber von der linken Schweizer *Wochezeitung*, "sondern sprachen konsequent von etwas anderem", in dem Fall von Rechtsstaatlichkeit statt "kriminellen Ausländern".

Es war ein abstrakter Standpunkt, den sie einnahmen, aber sie trugen ihn an jeder Straßenecke vor, sprachen ihn in jede Kamera und speisten ihn in jeden Algorithmus. Kam irgendwie an bei den Leuten.

Tin Fischer, in: DIE ZEIT 34/2017

Gehen sie nach eingehender Lektüre des Textes auf folgende Aufgabenstellungen ein und verfassen sie im Anschluss daran eine persönliche Stellungnahme.

1. Textanalyse:

- Fassen Sie die Kernthesen des Textes zusammen.
- Nennen Sie die Quellen, auf die der Autor seine Argumentation stützt.
- Erklären Sie, was die „filter bubble“-Theorie behauptet und welche Argumente der Autor dagegen anführt.
- Entstehen „Filterblasen“ online oder offline? Vergleichen Sie die Bedeutung der neuen und der „alten“ Medien für die Entstehung von „Filterblasen“.
- Bewerten Sie die Argumentationsweise des Autors. Welche Strategien wendet er

an, um uns von seiner Sichtweise zu überzeugen? Wo würden Sie ihn politisch verorten?

1. Stellungnahme:

- Nehmen Sie anschließend persönlich zu den Vor- und Nachteilen, die eine soziale Filterblase haben könnte, Stellung. Glauben Sie, dass soziale Medien, Algorithmen und „social bots“ tatsächlich eine Gesellschaft spalten können? Wie sollte die Gesellschaft als Ganzes und der individuelle Nutzer darauf reagieren?

3. Themenbereich: Gesellschaft

Ertragt euch!

Menschen rücken voneinander ab, einfach nur weil sie eine andere Weltsicht vertreten. Der Demokrat aber muss ein Schmerzkünstler sein. Ein Plädoyer für wahre Toleranz

Ein chinesischer Herrscher trifft einen weisen Mönch. "Ich war immer tolerant", sagt der Herrscher, "gegenüber Menschen mit großen Ohren. Wie hoch ist mein Verdienst?" "Was hast du gegen Menschen mit großen Ohren?", fragt der Mönch. "Nichts natürlich!" "Dann kannst du ihnen gegenüber nicht tolerant gewesen sein."

Paradox klingt diese Geschichte, die einer Erzählung aus dem Zen-Buddhismus nachempfunden ist. Doch sie bringt es auf den Punkt: Viele glauben heute, Toleranz bedeute, ständig zu beteuern "Ich hab nichts gegen ...". Dabei ist es umgekehrt. Wenn mich laute Musik nicht stört, hat es nichts mit Toleranz zu tun, wenn ich meinem Nachbarn sage: "Mich stört deine Musik nicht." Toleranz ist, wenn mich die Bässe in den Wahnsinn treiben und ich ihn trotzdem aufdrehen lasse. Wenn ich durchaus etwas gegen die Meinung oder Lebensweise eines anderen habe – und ihm zugestehe, dass er daran festhält.

Zwischenfrage: Wer nichts und niemanden schlimm findet, hat also keine Möglichkeit, tolerant zu sein? Gegenfrage: Kennen Sie so jemanden? Das "Ich hab nichts gegen ..." -Missverständnis entzweit unsere Gesellschaft. Die einen treibt es in den Glauben, sie dürften auf keinen Fall mehr sagen, dass sie etwas oder jemanden nicht mögen. Die anderen markieren aufgeregt die "Grenzen der Toleranz" – allerdings dort, wo Toleranz erst anfinge. In einer Studie von ZEIT und Infas gaben gerade einmal 52 Prozent der Befragten an: "Man sollte immer auch Meinungen tolerieren, denen man eigentlich nicht zustimmen kann." Das ist ein spektakulär niedriger Wert für eine Demokratie, die sich als offen und vielfältig betrachtet. Die Umfrage ermittelte auch, an welchem Punkt in unserer Gesellschaft das Wir-Gefühl endet. Menschen anderer Religionen gehören demnach für 82 Prozent zu "uns", Homosexuelle für 80 Prozent, Flüchtlinge für 71 Prozent. Das Schlusslicht bilden "Menschen, mit deren politischer Einstellung Sie nicht einverstanden sind". Nur 62 Prozent der Befragten möchten sie um sich haben. Ist das nicht verrückt? Wir haben den Umgang mit unterschiedlichen Religionen, Kulturen, Geschlechtern, sexuellen Orientierungen gelernt – aber wenn jemand eine andere politische Meinung hat, überfordert das mehr als jeden Dritten. Deshalb hören wir vom "Riss durch die Gesellschaft", wo es, wie in jedem Land, einfach nur unterschiedliche Auffassungen zur Zuwanderungspolitik gibt. Familien und Freundschaften sind daran am Küchentisch zerbrochen. Stumm reichen Väter das Telefon weiter, wenn die Tochter mit der furchtbaren Weltsicht anruft. Ehemals enge Kumpel schlagen Einladungen aus. Menschen rücken voneinander ab – einfach nur, weil sie andere Ansichten vertreten. Viele umgeben sich überhaupt

nur noch mit Gleichgesinnten. Man sucht "Kontakt zu Andersdenkenden", aber mit dem unverhohlenen Ziel, sie von ihrer "falschen" Meinung abzubringen. Nichts gegen Diskussionen. Sie sind Informationsquelle, Störungsmelder, sie bringen Probleme, Unzufriedenheiten auf die Tagesordnung. Toleranz allein macht die Welt nicht gerechter. Im schlimmsten Fall verzögert sie einen überfälligen Wandel. Ohne den langen Atem derjenigen, die Ungerechtigkeiten benennen, dürften beispielsweise verheiratete Frauen vielleicht immer noch nicht frei entscheiden, ob sie einen Beruf ausüben – wie es bis 1977 der Fall war.

Die Diskussion hat also ihre Existenzberechtigungen. Die geringste davon ist allerdings, andere zu überzeugen. Oder wie oft haben Sie es erlebt, dass ein Politiker in der Talkshow sagt: "Die Argumente leuchten mir ein; ich habe meine Meinung geändert"? Wann haben Sie einen solchen Satz zuletzt im Freundes- oder Familienkreis gehört? Trotzdem ist in unserer Gesellschaft fast alles darauf ausgerichtet, andere von der eigenen Meinung zu überzeugen. Treffen zwei Menschen mit unterschiedlichen Ansichten aufeinander, machen sie sich sofort an die Arbeit. Meist trennen sie sich maulend: "Der ist für Argumente nicht zugänglich." Oder quittieren die Zeitverschwendung ironisch: "Gut, dass wir drüber gesprochen haben." Es gehört zur Demokratie, dass ihre Bürger permanent darüber streiten, was richtig ist. Doch ihr Fortbestand hängt an einer anderen Frage: Wie gehen wir damit um, dass Meinung keine absolute Wahrheit kennt, dass jeder auf seine Weise recht hat?

Das Paradox der Toleranz

Stellen Sie sich eine Straßenkreuzung vor: Autos, Fahrräder, Motorräder, Busse, Taxis. Alle haben angehalten, die Fahrer diskutieren: welche Richtung die beste sei, welches Fortbewegungsmittel das wahre. Nichts ginge. Eine Kreuzung funktioniert nur, weil wir anerkennen, dass jeder seinen Grund dafür hat, heute mit dem Auto in die eine Richtung zu wollen, morgen zu Fuß in die andere. Und weil wir nicht über die einzig wahre Richtung brüten, sondern darüber: Wie schaffen wir eine Straße, auf der sich alle bewegen können, jeder auf seine Weise, ohne Stau und Karambolage? Zu oft noch müssen das in Deutschland die Gerichte für uns übernehmen. Ein Beispiel aus der Schule, neben dem Internet der Ort, an dem der Wettstreit um Weltanschauungen am härtesten ausgetragen wird: Der Vater einer anderen Schülerin verlangte, dass die Ganztagschule seiner Tochter ein veganes Mittagessen kochte. Das Gericht erteilte ihm eine Absage: Schon aus praktischen Gründen kann keine Schule die Ernährungsgewohnheiten aller Familien berücksichtigen. Die Eltern haben aber das Recht, ihren Kindern eine Mahlzeit liefern zu lassen. So darf jeder seine eigene Gewissheit von seinem persönlichen Teller essen. Solche Entscheidungen suchen nicht nach der einzigen Wahrheit, nach der einzig richtigen Überzeugung. Sie fragen: Was muss geschehen, damit jeder weiterkommt auf seinem Weg? Das kann frustrierend sein. Wie oft wünscht man sich eine Instanz, die sagt: "Du liegst mit deiner Meinung richtig, und die anderen sind Idioten." Solche Staaten gibt es. Die meisten sind Diktaturen. Dass man einen Menschen nicht wegen seiner Hautfarbe benachteiligen darf, leuchtet den meisten ein. "Die hat er sich ja nicht ausgesucht", lautet ein gut gemeintes Argument. Genauso wenig aber macht eine andere Meinung jemanden zum Menschen zweiter Klasse, mag sie mir persönlich noch so abstrus erscheinen. Deshalb genießen auch Menschen Asylrecht, die wegen ihrer politischen Einstellung verfolgt werden, obwohl sie diese Einstellung ändern könnten. Toleranz überwindet Grenzen, doch eine braucht sie selbst. Toleranz ist deshalb keine Ausrede für mangelnde Zivilcourage. Wahre Vielfalt schmerzt. Der Demokrat ist Schmerzkünstler. Er betrachtet Schmerzen nicht als Krankheit, sondern als Lebenszeichen einer Gesellschaft, in der es höhere Werte gibt als kleinkarierte Rechthaberei: wahre Freiheit, wahre Vielfalt und wahre Toleranz. Diese Gesellschaft schmerzt nicht nur. Sie nährt auch eine aufgeklärte Gelassenheit, die uns durch turbulente Zeiten lotst.

Volker Kitz, DIE ZEIT vom 8. März 2018

VERFASSEN SIE EINEN ZUSAMMENHÄNGENDEN TEXT, indem Sie folgende Aufgaben und Fragestellungen berücksichtigen. Achten Sie, die einzelnen inhaltlichen Aspekte angemessen miteinander zu verbinden.

1. Textverständnis: Fassen Sie die zentralen Inhalte des Textes mit eigenen Worten kurz zusammen.
2. Analyse:
 - Analysieren Sie den Aufbau, achten Sie dabei auch auf die sprachlichen Mittel.
 - Nennen Sie die Aufgaben, die der Text in Bezug auf „die Diskussion“ benennt?
 - Erklären Sie ausgehend vom Beginn des Textes, wie wahre Toleranz zu verstehen ist.
 - Erklären Sie den Satz: Der Demokrat ist ein Schmerzenskünstler.
3. Stellungnahme:

Gehen Sie auf Ihre Erfahrungen oder Ihre Kenntnisse aus der aktuellen Geschichte in Bezug auf Toleranz ein, indem Sie die im Text vertretenen Ansichten miteinbeziehen.

Textsorte C – Kritische Reflexion

Thema: 1

Doch selbst der Schweinebaron, der Ställe für 40.000 Tiere plant, und der Vertreter einer Bürgerinitiative für bäuerliche Landwirtschaft, selbst die radikale Tierrechtlerin, die nicht einmal eine Stechmücke erschlägt, und der Fleischesser, der dennoch nicht gerne die Rüssel an den Lüftungsschlitzen der Tiertransporte auf der Autobahn sieht – sie alle sind sich in einem Punkt einig: Ihnen ist das Wohl der Tiere nicht völlig egal. Die allermeisten Mitglieder unserer Gesellschaft meinen heute, dass man das Wohl von Tieren mitbedenken muss.

Daher lautet die wirklich interessante Frage der Tierethik eben nicht mehr wie in den 1980er Jahren: Sollen wir Tiere überhaupt in unsere ethischen Überlegungen einbeziehen?, sondern: Wie und wie weitgehend sollen wir sie berücksichtigen? Nicht: Haben sie Interessen?, sondern: Worin bestehen ihre Interessen, wie sieht ein vollständiges oder gutes Leben für Tiere aus, und inwieweit dürfen wir dies beeinträchtigen oder gar beenden? Wenn Tiere schließlich Rechte haben (sollen), heißt das, dass dies exakt dieselben Rechte wie die der Menschen sind, und kann man bei Tieren von einem Recht auf Freiheit sprechen?

Hilal Sezgin, Artgerecht ist nur die Freiheit. Eine Ethik für Tiere oder: Warum wir umdenken müssen, München 2014, S. 12.

Gehen Sie auf die im Textausschnitt angesprochenen Fragestellungen ein, besonders auf die Frage am Ende des Ausschnittes. Begründen Sie Ihre Ausführungen auch ausgehend von Ihren persönlichen Erfahrungen und Kenntnissen und bringen Sie sie in eine strukturierte Abfolge, indem Sie sie mit einem Titel und geeigneten Untertiteln versehen.

Thema: 2

Letzter Ausweg: Flucht

„So gehöre ich nirgends mehr hin, überall Fremder und bestenfalls Gast; auch die eigentliche Heimat die mein Herz sich erwählt, Europa ist mir verloren.“ (Stefan Zweig, in: Die Welt von Gestern, 1942)

Aufgabenstellung:

Kaum ein anderes Thema als das von „Flucht, Asyl und Integration“ erhitzt zurzeit mehr die Gemüter in Europa und spaltet die Geister. Weltweit sind Millionen Menschen auf der Flucht und suchen in anderen Ländern, allen voran auch in Europa, Schutz. Aber das Phänomen von Menschen, die ihre Heimat verlassen und sich aufgrund von Verfolgung, Kriegen oder Naturkatastrophen gezwungen sehen, ihr Glück in der Fremde zu suchen, ist so alt wie die Menschheitsgeschichte selbst. Vor nicht allzu langer Zeit stand Europa selbst noch in Schutt und Asche und seine Bewohnerinnen und Bewohner waren heimatlos. Lohnt sich im Hinblick auf die aktuelle Flüchtlingsthematik ein Blick in die europäische Vergangenheit? Lohnt sich ein Perspektivenwechsel weg von Europa als Zufluchtsort hin zu unseren Großeltern, die selbst auf der Flucht waren? Wie beantworten Sie diese Fragen für sich? Nehmen Sie dazu auch Stellung zum oben angeführten Zitat von Stefan Zweig.

SIMULATION DER 2. SCHRIFTLICHEN ARBEIT

Thema aus: Planung und Bauwesen
Wirtschaft- und Schätzungslehre

1. Teil:

In einer Gemeinde mittleren Ausmaßes soll in der Zone für öffentliche Einrichtungen ein Kindergarten mit drei Sektionen (max. 25 Kinder / Sektion) errichtet werden. Die rechteckige Grundstücksfläche hat zwei Seiten (Nord – und Südausrichtung) mit einer Länge von 80m und die anderen beiden Seiten mit einer Länge von 50m. Die Nordseite grenzt an einem öffentlichen Parkplatz und an einer befahrbaren Gemeindestraße an. Die Westseite grenzt an eine Wohnbauzone mit kleiner Baumassendichte (Reihenhäuser mit zwei Stockwerken) und die Ost- und Südseite grenzen an einen öffentlichen Park.

Folgende Daten sind gegeben:

Höchstzulässige Baumassendichte: $I_f = 0,6 \text{ m}^3/\text{m}^2$

Höchstzulässiges Überbauungsverhältnis: $R_c = 20\%$

Höchstzulässige Gebäudehöhe: $H_{\max} = 6,5\text{m}$

Grundgedanke bei der Planung sollte sein, dass eine Atmosphäre geschaffen wird, die Kreativität und Neugierde der Kinder wecken. Die dynamische Form, die Farben, die Baustoffe und die Bautechniken müssen die Hauptmerkmale dieses Planungsprojekts sein. Jeder Raum soll den Kindern die Möglichkeit zum Forschen, zum Gestalten und zum Interagieren bieten.

Das Gebäude soll mit größter Rücksicht auf die Umgebung geplant werden. Die geschaffenen Räumlichkeiten sollen über große Fensterflächen mit der Außenumgebung kommunizieren.

Auch die externen Flächen sollten mit dem Gedanken geplant werden, ein Labor zum Experimentieren mit den verschiedenen menschlichen Sinnen zu schaffen.

Das Gebäude sollte außer den Klassenzimmern auch Räumlichkeiten für Verwaltung, Lehrpersonal, Mensa und Sanitäreinrichtungen für ca. 75 Kindern beinhalten. Zusätzliche Zuhörflächen können vom Kandidat selbst gewählt werden. Das Gebäude soll einstöckig mit verschiedenen Raumhöhen in Abhängigkeit der Zweckbestimmung der Räume geplant werden. Die Flexibilität der Raumgestaltung sollte erste Priorität bei der Planung haben. Auf den externen Flächen sollen Spielplatz, Grünflächen und Parkflächen für 8-10 PKWs eingeplant werden. Es sollen Baustoffe und Bautechniken verwendet werden die zur Energieeinsparung beitragen.

Das Gebäude soll unter Einhaltung folgender Richtlinien (Linee Guida per la progettazione interna delle scuole pubblicate dal MIUR l'11 aprile 2013) geplant werden:

Mindestabmessungen für Kindergärten	
Grundlegende Flächen	Mindestflächen in m² / Nutzer
Räume für Lehrpersonen	
Sanitäreinrichtungen mit Umkleieräume für Personal	0,24 m ² (mindestens 5m ²)
Sanitäreinrichtungen für Kinder	0,7 m ²
Gruppenräume Laboratorien	3,3 m ²
Verbindungsflächen	1,4 m ²
Mensa	1 m ²
Küche	Mind. 18 m ²
Außenflächen unter freiem Himmel	2,2 m ²

Der Kandidat/IN erstelle Lageplan, Grundriss, Ansicht und Schnitt im geeigneten Maßstab und führe einen kurzen technischen Bericht an.

2. Teil:

Der Bau des Kindergartens führt zur Enteignung des Grundstückes. Dieses besteht aus einem Baugrund und aus zwei kleineren landwirtschaftlichen Parzellen. Diese landwirtschaftlichen Parzellen haben eine Fläche von 1000 Quadratmeter.

2.1 Der Kandidat setze die fehlenden Parameter fest und berechne die Enteignungsentschädigung, die das ausführende Amt den Eigentümer bezahlen muss.

2.2 Er beschreibe die einzelnen Möglichkeiten, die die Eigentümer bei der Bekanntgabe der Enteignung und der Entschädigung haben!

2.3 Der Kandidat beschreibe die Vorgangsweise bei der analytischen Marktwertschätzung einer Immobilie und führe die einzelnen Berechnungsschritte der Formel an und beschreibe das Aktiva und das Passiva bei der Marktwertschätzung?

Dauer : 8St.

SIMULATION DER 3. SCHRIFTLICHEN ARBEIT AUS ITALIENISCH

2

COMPITO DI ASCOLTO

TESTO DI RIFERIMENTO

"Intervista a Paolo Nespoli"

INDIVIDUAZIONE DI INFORMAZIONI

Ascolterete il brano due volte.

Prima del primo ascolto, avrete due minuti per leggere le frasi.

Scegliete fra le frasi quelle che corrispondono ai contenuti presenti nell'audio (sono solo 5).

Riportate il numero corrispondente nello schema più sotto.

Alla fine del primo e del secondo ascolto avrete due minuti per controllare le vostre risposte.

- 1) Paolo Nespoli, da piccolo, credeva che ci fosse vita sulla luna.
- 2) È cresciuto in una grande città.
- 3) Si è arruolato nelle forze armate per via di alcune coincidenze.
- 4) La sua vita militare era confinata in Italia.
- 5) Voleva seguire l'esempio di altri connazionali.
- 6) Durante la formazione militare ha imparato il francese.
- 7) Ha una corporatura fuori dal comune.
- 8) Gli sembrava di essere troppo vecchio.
- 9) Per lui la determinazione è un grande valore.
- 10) È uscito dalle forze armate per conflitti con i suoi superiori.
- 11) Ha imparato l'inglese in Italia per poter studiare negli USA.
- 12) È stato scelto dopo aver tentato più volte.
- 13) È stato assunto da un'istituzione americana.
- 14) La sua formazione è avvenuta in Europa.
- 15) Ha collaborato alla realizzazione di una base nello spazio.

Schema da completare

.....
-------	-------	-------	-------	-------

L'ordine con cui vengono trascritte le risposte non influisce sulla valutazione

01Individuazione_info_intervista a Paolo Nespoli

COMPITO DI LETTURA

Testo di riferimento

Scuola e futuro

Al rendimento scolastico dei nostri figli, siamo soliti dare un'importanza che è del tutto infondata. [...] Dovrebbe bastarci che non restassero troppo indietro agli altri, che non si facessero bocciare agli esami; ma noi non ci accontentiamo di questo; vogliamo, da loro, il successo, vogliamo che diano delle soddisfazioni al nostro orgoglio. Se vanno male a scuola, o semplicemente non così bene come noi pretendiamo, subito innalziamo fra loro e noi la bandiera del malcontento costante; prendiamo con loro il tono di voce imbronciato e piagnucoloso di chi lamenta un'offesa. Allora i nostri figli, tediati, s'allontanano da noi. Oppure li assecondiamo nelle loro proteste contro i maestri che non li hanno capiti, ci atteggiando, insieme con loro, a vittime di un'ingiustizia. E ogni giorno gli correggiamo i compiti, anzi ci sediamo accanto a loro quando fanno i compiti, studiamo con loro le lezioni. In verità la scuola dovrebbe essere fin dal principio, per un ragazzo, la prima battaglia da affrontare da solo, senza di noi; fin dal principio dovrebbe esser chiaro che quello è un suo campo di battaglia, dove noi non possiamo dargli che un soccorso del tutto occasionale e irrisorio. E se là subisce ingiustizie o viene incompreso, è necessario lasciargli intendere che non c'è nulla di strano, perché nella vita dobbiamo aspettarci d'esser continuamente incompresi e misconosciuti, e di essere vittime d'ingiustizia: e la sola cosa che importa è non commettere ingiustizia noi stessi. I successi o insuccessi dei nostri figli, noi li condividiamo con loro perché gli vogliamo bene, ma allo stesso modo e in egual misura come essi condividono, a mano a mano che diventano grandi, i nostri successi o insuccessi, le nostre contentezze o preoccupazioni. È falso che essi abbiano il dovere, di fronte a noi, d'esser bravi a scuola e di dare allo studio il meglio del loro ingegno. Il loro dovere di fronte a noi è puramente quello, visto che li abbiamo avviati agli studi, di andare avanti. Se il meglio del loro ingegno vogliono spenderlo non nella scuola, ma in altra cosa che li appassioni, raccolta o studio della lingua turca, sono fatti loro e non abbiamo nessun diritto di rimproverarli, di mostrarci offesi nell'orgoglio, frustrati d'una soddisfazione. Se il meglio del loro ingegno non hanno l'aria di volerlo spendere per ora in nulla, e passano le giornate al tavolino masticando una penna, neppure in tal caso abbiamo il diritto di sgridarli molto: chissà, forse quello che a noi sembra ozio è in realtà fantasticherie e riflessione, che, domani, daranno frutti. Se il meglio delle loro energie e del loro ingegno

sembra che lo sprechino, buttati in fondo a un divano a leggere romanzi stupidi, o scatenati su un prato a giocare a football, ancora una volta non possiamo sapere se veramente si tratti di spreco dell'energia e dell'ingegno, o se anche questo, domani, in qualche forma che ora ignoriamo, darà frutti. Perché infinite sono le possibilità dello spirito. Ma non dobbiamo lasciarci prendere, noi, i genitori, dal panico dell'insuccesso. [...] I nostri figli, noi siamo là per consolarli, se un insuccesso li ha addolorati; siamo là per fargli coraggio, se un insuccesso li ha resi tristi. Siamo anche là per fargli abbassare la cresta, se un successo li ha insuperbiti. [...] Quello che deve starci a cuore, nell'educazione, è che nei nostri figli non venga mai meno l'amore alla vita!

(adattato da Natalia Ginzburg, *Le piccole virtù*, Einaudi, Torino 1962, 122-125)

08 Scuola e futuro

QUESITI A SCELTA MULTIPLA Avete 30 minuti per svolgere la prova. Prima di leggere il testo, vi consigliamo di scorrere le frasi. Segnate con una x la sola opzione che corrisponde ai contenuti del testo.

1. Quando i figli non conseguono buoni risultati a scuola, molti

genitori

a) li incoraggiano con parole comprensive. b) si rifiutano di aiutarli nella preparazione. c) ritengono responsabili gli insegnanti.

2. In caso di problemi a scuola, un giovane deve

a) cercare di farcela con le sue forze. b) avere il sostegno costante dei genitori. c) parlare con gli insegnanti.

3. I ragazzi, che iniziano un percorso di studi devono

a) considerare le raccomandazioni degli adulti. b) portare a

termine la strada intrapresa. c) ottenere voti eccellenti.

4. I genitori sbagliano a criticare i figli che

a) hanno un carattere introverso. b) studiano sdraiati sul divano. c) non si comportano secondo le loro aspettative.

5. È compito dei genitori

a) indicare ai figli la soluzione di un problema. b) coltivare nei figli la gioia di vivere. c) educare i figli a essere ambiziosi.

COMPITI DI PRODUZIONE SCRITTA

1. SCRITTURA GUIDATA

La candidata/Il candidato scriva una lettera aperta a un giornale locale di 150-180 parole in cui

- riferisce l'opinione della Ginzburg sull'atteggiamento di alcuni genitori nei confronti dei figli;*
- ragiona sulle cause di questo atteggiamento;*
- offre dei consigli ai genitori eccessivamente preoccupati.*

2. TESTO ARGOMENTATIVO

La scuola aiuta i giovani a scoprire e coltivare i propri talenti? La candidata/Il candidato, ripercorrendo le proprie esperienze, risponda a questa domanda in un testo di almeno 200 parole.

Unterschriften der Schüler/innen der Klasse 5BBW

Die Schülerinnen und Schüler erklären durch ihre Unterschrift, dass die Lerninhalte in den angeführten Prüfungsprogramme im Laufe des Schuljahres im Unterricht behandelt worden sind.

Name		Unterschrift
1	Bihari Dominik	
2	De Paoli Fabian	
3	Ebenkofler Lea	
4	Gögele Patrik	
5	Knoll Simon	
6	Nussbaumer Jonas	
7	Pixner Manfred	
8	Pixner Maximilian	
9	Raich Anika	
10	Tammerle Matthias	
11	Tonner Lea	
12	Weger Jonas	

Der Klassenbericht wurde am 15. Mai 2019 vom Klassenrat genehmigt und veröffentlicht.

Der Klassenvorstand

Prof. Patrik Turini

Der Direktor

Dr. Alois Heinrich Weis
